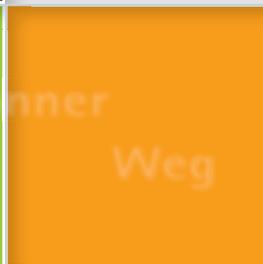
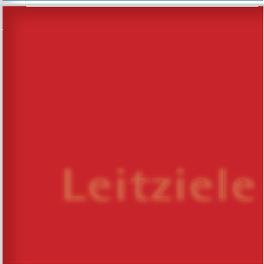


1. Bildungsbericht der Stadt Heilbronn 2010

Entwicklung der Kommunalen Bildungsplanung
und des Kommunalen Bildungsmanagements



1. Bildungsbericht der Stadt Heilbronn **2010**

Entwicklung der Kommunalen Bildungsplanung
und des Kommunalen Bildungsmanagements

Impressum

- **Herausgeber**

Stadt Heilbronn, Dezernat III
Amt für Familie, Jugend und Senioren
Schul-, Kultur- und Sportamt

- **Bearbeitung und Redaktion**

Büro für Kommunales Bildungsmanagement

Bernd Keller Telefon: 07131 56-4032
E-Mail: bernd.keller@stadt-heilbronn.de

Jutta Dongus Telefon: 07131 56-4219
E-Mail: jutta.dongus@stadt-heilbronn.de

Sonja Fischer Telefon: 07131 56-3570
E-Mail: sonja.fischer@stadt-heilbronn.de

Nicole Bauder-Ade Telefon: 07131 56-3332
E-Mail: nicole.bauder-ade@stadt-heilbronn.de

Hansjörg Winter Telefon: 07131 56-2965
E-Mail: hansjoerg.winter@stadt-heilbronn.de

- **Weitere Beteiligte**

Joachim Nerpel Telefon: 07131 56-2961
Amt für Familie, Jugend und Senioren

Rebecca Kübler Telefon: 07131 56-4741
Schul-, Kultur- und Sportamt

- **Gestaltung**

Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Heilbronn

- **Druck**

Handelsdruckerei Georg Hohmann GmbH, Heilbronn

1. Bildungsbericht der Stadt Heilbronn **2010**

Entwicklung der Kommunalen Bildungsplanung
und des Kommunalen Bildungsmanagements

Inhalt	Seite
Bürgermeister Harry Mergel: „ <i>Bildung ist kommunale Gestaltungsaufgabe</i> “	7
Wolfgang Seibold: „ <i>Schulentwicklung ist ein komplexes Geschehen</i> “	9
Bernd Keller: „ <i>Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen</i> “	11
1 Konzeption des Kommunalen Bildungsmanagements in Heilbronn	13
1.1 Entstehung und Entwicklung des Kommunalen Bildungsmanagements	13
1.2 Ausbaustand und Planungen	16
1.3 Aktuelle bildungspolitische Herausforderungen	33
1.3.1 Werkrealschule	33
1.3.2 KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder	35
1.3.3 Inklusion	38
1.3.4 „Kooperative eigenständige Ganztages-Grund- und Hauptschule“	41
1.3.5 Schulsozialarbeit	44
1.3.6 Künftige Schulentwicklung der Stadt Heilbronn und das GEW-Gutachten	47
1.3.7 Kulturelle Bildung	49
2 Evaluierung der vier Leitziele des Kommunalen Bildungsmanagements	51
2.1 Evaluationskriterien und Zielsetzungen	51
2.2 Der Heilbronner Weg im Vergleich	54
2.2.1 ■ Leitziel : Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen	55
2.2.2 ■ Leitziel : Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen	63
2.2.3 ■ Leitziel : Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	64
2.2.4 ■ Leitziel : Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen	67
2.3 Interkommunaler Vergleich mit Pforzheim und Ulm	74

	Inhalt	Seite
3	Informationen und Statistik	77
3.1	Offene Ganztageschule nach dem Heilbronner Weg	77
3.2	Entwicklung der Gesamtschüler- und Klassenzahlen, Übertrittsquoten und Schüler anderer Nationalität	80
3.3	Überblick: Grund-, Haupt- und Werkrealschulen, Grundschulförder- und Vorbereitungsklassen	93
3.4	Ganztageschulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung mit Schwerpunkt an den Hauptschulen	100
3.5	Überblick: Realschulen	104
3.6	Überblick: Allgemeinbildende Gymnasien	106
3.7	Ganztagesangebote an Realschulen und Gymnasien	112
3.8	Überblick: Berufsbildende Schulen	113
3.9	Überblick: Sonderschulen und Ganztagesangebote	116
3.10	Überblick: Privatschulen	122
3.11	Städtische Zuschüsse für sozial benachteiligte Kinder	126

**»Heilbronn geht voran:
Bildung ist kommunale Gestaltungsaufgabe«**

Harry Mergel, Bürgermeister



Am 01.06.2007 hat die Stadt Heilbronn als erste Stadt in Süddeutschland die Grundlagen einer Kommunalen Bildungsplanung verabschiedet und damit auch ein neues kommunales Selbstverständnis in der Bildungspolitik formuliert.

Inzwischen wird die aktive Mitgestaltung von Städten und Gemeinden am Bildungsprozess immer mehr, insbesondere auch durch die in Heilbronn angewandte Verzahnung von Schulentwicklungs- und der Jugendhilfeplanung, zur gängigen Praxis.

Im Zentrum unserer Überlegungen steht das Bemühen, die Arbeit und die Qualität der vorschulischen und schulischen Einrichtungen permanent zu verbessern und den gesellschaftlichen Erfordernissen anzupassen. Dabei sind wir uns bewusst, dass der politische Wille, die Bildung aller Jugendlichen zu fördern und zu unterstützen, nur in vertrauensvoller Partnerschaft mit anderen – insbesondere den Schulen und den freien Trägern der Jugendhilfe – umgesetzt werden kann.

Um diesem hohen Anspruch gerecht werden zu können und eine integrierte städtische Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungspolitik zu gewährleisten, war es erforderlich neue Strukturen in Verwaltung und Politik zu schaffen:

So ist die ämterübergreifende *Lenkungsgruppe für Bildung und Betreuung*, in der ständig auch die geschäftsführenden Schulleitungen vertreten sind, für die Beratung grundsätzlicher Angelegenheiten und konzeptioneller Vorgaben zuständig.

Das städtische *Büro für Kommunales Bildungsmanagement* begleitet und unterstützt die beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen im Prozess und bei der Umsetzung beschlossener Maßnahmen, derzeit schwerpunktmäßig beim Ausbau der offenen Ganztageschulen. Im Rahmen des Landesprogrammes *Bildungsregionen* leitet seit September 2009

mit Bernd Keller ein vom Land Baden-Württemberg für drei Jahre abgeordneter Lehrer das Büro für Kommunales Bildungsmanagement der Stadt Heilbronn.

Dem erweiterten Schulträgerverständnis folgend, ist der frühere Schulbeirat durch einen *Bildungsbeirat* mit zusätzlichen Akteuren und erweiterten Beratungskompetenzen ersetzt worden.

Auch diesem, Ihnen erstmals vorliegenden *Bildungsbericht* kommt eine wichtige Rolle beim Ausbau unserer kommunalen Bildungslandschaft zu. Seine Aufgabe ist es, bildungspolitische Entwicklungen in Heilbronn über längere Zeiträume aufzuzeigen und damit Aufschluss über Veränderungen zu geben.

Wichtige Betrachtungsfelder sind ein kontinuierliches *Bildungsmonitoring* und die Evaluation der im Jahre 2007 begonnenen Kommunalen Bildungsplanung. Bildungsmonitoring ist hier die systematische und auf Dauer angelegte Beschaffung und Aufbereitung von Informationen über die kommunale Bildungslandschaft. Hiermit wird gewährleistet, dass die in der Kommunalen Bildungsplanung formulierten vier Leitziele einer ständigen Überprüfung unterzogen werden. Diese sind:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Bildung ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben unserer Gesellschaft – auch unserer Stadt. Dieser Bildungsbericht soll deshalb auch dazu beitragen, die Notwendigkeit einer vernetzten, innovativen und nachhaltig wirkenden Bildungspolitik bewusst zu machen.

Vieles haben wir in Heilbronn im Bildungsbereich auf einen guten Weg gebracht, manches müssen wir gemeinsam mit allen Beteiligten, den Schulen, den freien Trägern, den Vereinen und Institutionen aber insbesondere auch im Zusammenwirken mit den Eltern noch besser machen.

In diesem Sinne gilt es den „Heilbronner Weg“ in der kommunalen Bildungspolitik konsequent weiterzugehen, zum Wohl unserer Kinder und deren Bildungs- und Zukunftschancen.



Harry Mergel
Bürgermeister

»Schulentwicklung ist ein komplexes Geschehen – deswegen brauchen wir Konzepte«

*Wolfgang Seibold,
Staatliches Schulamt Heilbronn*



Ein abgewandeltes Zitat eines der Chefpädagogen der 70er-Jahre (Jochen Grell) beschreibt wohl am besten das ehrgeizige Vorhaben der Stadt Heilbronn in der Kommunalen Bildungsplanung.

Eine wichtige Voraussetzung für eine solche ganzheitliche, integrierte Planung ist die Darstellung von Entwicklungsparametern mit Zahlen-Daten-Fakten und begründeten Prognosen. Die Zusammenführung bereits vorhandener Datenquellen und Planungsideen der Verwaltung der Stadt Heilbronn (z. B. den bisher schon sehr differenzierten jährlichen Schulbericht, Sozialdatenbeschreibungen usw.) ist eine unschätzbare Quelle für Planungsentscheidungen und Weichenstellungen für die Zukunft der Bildung in der Stadt Heilbronn: „*Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben*“, lehrte uns schon Albert Einstein.

Wir begleiten und unterstützen diese wertvolle Arbeit sehr gerne von unserer Seite in den zuständigen Gremien, u. a. der sehr agilen Lenkungsgruppe für Bildung und Betreuung, um die wir andernorts beneidet werden.

Diese erfolgreiche Grundlagenarbeit erfuhr im vergangenen Jahr eine zusätzliche Qualität durch den Beitritt der Stadt Heilbronn in das Landesmodell der Bildungsregionen. Das neu eingerichtete Kommunale Bildungsbüro hat mit diesem Bericht seine Feuertaufe erfolgreich bestanden: Die gewünschte Synergie der Landesinteressen mit den kommunalen Anliegen wird damit sichtbar und spürbar durch eine personelle Vernetzung – nur wenn Hand in Hand gearbeitet wird, lebt das gelingende System wirklich.

Dies wird auch künftig die wichtigste Grundlage dafür sein, dass wir trotz vergleichsweise nicht gerade günstiger soziodemographischer Voraussetzungen in der Stadt Heilbronn eine Bildungskonzeption auflegen, die passgenau, kreativ, lösungsorientiert und damit

erfolgreich ein Maximum an Bildungsqualität sichert und den Fortschritt sichtbar und messbar macht.

Der Stadt Heilbronn gratulieren wir zum erfolgreichen Start der vom Land geförderten Bildungsregion mit dem Kommunalen Bildungsbüro und wünschen uns ganz einfach an dieser Stelle eine Weiterführung der sehr konstruktiven vertrauensvollen und intensiven Zusammenarbeit.

Dies beinhaltet auch ein herzliches Danke an die beteiligten Personen, die in der alltäglichen Kooperation konstruktive Zusammenarbeit leben und damit dem Vorsatz huldigen, ins Gelingen verliebt zu sein.



Wolfgang Seibold

Leiter des Staatlichen Schulamtes Heilbronn

»Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen« – Afrikanische Weisheit

*Bernd Keller
Büro für Kommunales Bildungsmanagement*



Die Veröffentlichungen zu den Ergebnissen der Pisa-Studie und die Erkenntnis, dass der Schulerfolg der Kinder in großem Ausmaß von ihrer sozialen Umgebung abhängig ist, haben kontroverse Diskussionen zur Situation des deutschen Bildungssystems und seiner möglichen Weiterentwicklungen ausgelöst.

Gleichzeitig werden unter familienpolitischen Aspekten Möglichkeiten gesucht, die Rahmenbedingungen für eine Erweiterung des Kinderbetreuungsangebotes sowie eine qualitative Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes in Kindertageseinrichtungen bzw. an den Schulen zu verbessern.

Als erste Kommune in Baden-Württemberg hat die Stadt Heilbronn eine Strategie der Kommunalen Bildungsplanung vorgelegt, bei der die personellen und finanziellen Ressourcen von Jugendhilfe und Schule unter dem Dach individueller Schulkonzepte im Zuge des Ausbaus von Ganztageesschulen zusammen fließen.

Seit September 2009 beteiligt sich die Stadt Heilbronn darüber hinaus am „Impulsprogramm Bildungsregionen“ des Landes Baden-Württemberg, das die sich in Heilbronn entwickelnden Strukturen unterstützt, wobei auch hier die Schaffung von optimalen Lern- und Lebenschancen für alle Kinder und Jugendlichen Kernaufgabe ist.

Die Schulen, das Staatliche Schulamt, die Stadt Heilbronn, die an den offenen Ganztageesschulen tätigen Träger der Betreuungsangebote sowie weitere außerschulische Bildungsträger arbeiten zur Erreichung dieser Ziele eng zusammen oder afrikanisch gesagt: Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen.

Um diese Vernetzung von Bildungs- und Erziehungsakteuren auf kommunaler Ebene weiter zu entwickeln, wurde ich im Rahmen des Impulsprogrammes Bildungsregionen zum

01.09.2009 für drei Jahre vom Land Baden-Württemberg als Leiter des Büros für Kommunales Bildungsmanagement abgeordnet. Mit großer Freude bringe ich mich seitdem im Zuge des Aufbaus der Bildungsregion Heilbronn bei der Verbesserung der Bildungschancen *aller* Kinder ein. Dies liegt auch daran, dass ich beim Bürgermeisteramt Dezernat III, dem Amt für Familie, Jugend und Senioren, dem Schul-, Kultur- und Sportamt und dem Team des Büros für Kommunales Bildungsmanagement sehr herzlich aufgenommen wurde und sehr schnell in den Prozess der Zusammenführung von Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung im Rahmen der Kommunalen Bildungsplanung fand.

Dem Team des Büros für Kommunales Bildungsmanagement gehören vier sozialpädagogische Fachkräfte an, die schwerpunktmäßig mit der Strukturierung des Übergangs Kindergarten - Grundschule und der Umsetzung individueller Schulkonzepte vor Ort beauftragt sind.

Eine weitere gemeinsame Aufgabe ist - in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Familie, Jugend und Senioren sowie dem Schul-, Kultur- und Sportamt - die Erstellung dieses Bildungsberichts. Ziel eines solchen Berichts ist es, Handlungsbedarfe zu erkennen und somit eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung und Abstimmung der Bildungsangebote zu ermöglichen.

Die Ergebnisse des Bildungsberichts werden die Grundlage für die weitere Vernetzung und die Zusammenarbeit der für das Wohl der Kinder Verantwortlichen in Heilbronn sein.



Bernd Keller

Leiter des Büros für Kommunales Bildungsmanagement

Konzeption des Kommunalen Bildungsmanagements in Heilbronn

1.1 Entstehung und Entwicklung des Kommunalen Bildungsmanagements

Eine Untersuchung der Verwaltung zur Kinderarmut in Heilbronn (Gemeinderats-Drucksache 154) kommt u. a. zu folgendem Ergebnis:

- Ein hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen wachsen in sozial benachteiligten Haushalten unter Armutbedingungen auf (nach einer Studie der Dualen Hochschule Baden-Württemberg leben 16,3% aller Kinder im Stadtkreis Heilbronn in materieller Armut – d. h. ihre Eltern erhalten Geld nach Hartz IV. Bei den unter Siebenjährigen sind es sogar 20,9%). Diese Kinder erhalten von ihren Eltern aus den verschiedensten Gründen nicht die erforderliche Unterstützung in ihrem schulischen Werdegang und kennen teilweise keinen strukturierten Tagesablauf. Sehr viele dieser Kinder und Jugendlichen stehen später als sog. „Bildungsverlierer“ da, d. h. sie haben keine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.
- Einwohner in Heilbronn mit Zuwanderungsgeschichte haben deutlich weniger Schul- und Berufsabschlüsse und sind häufiger erwerbslos als die Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte (Haushalte mit Zuwanderungsgeschichte umfassen nicht nur ausländische Staatsangehörige, sondern auch eingebürgerte Personen und Aussiedler). Schüler mit Zuwanderungsgeschichte sprechen zu Hause oft nur ihre Muttersprache und haben dadurch auch beim Übergang von der Schule in den Beruf bzw. Ausbildung Probleme (63,3% aller Grundschüler in Heilbronn und 85% der Grundschüler in der Innenstadt haben eine Zuwanderungsgeschichte).
- Dies wiederum bildet sich in den höheren Ausgaben im Bereich der Grundsicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV) ab. 13,2% der Heilbronner Bevölkerung erhält Fürsorgeleistungen aus Hartz IV und Sozialhilfe. In Heilbronn beziehen rund 4.100 Familien mit 8.800 Personen Grundsicherung für Arbeitssuchende, wobei die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte hier überproportional vertreten ist.

Wie lässt sich nun dieser Teufelskreis Armut – soziale Benachteiligung – keine Bildung – Arbeitslosigkeit durchbrechen?

Um Chancengerechtigkeit und eine Überwindung der sozialen Benachteiligung für diese Kinder und Jugendlichen zu erreichen, verfolgt deshalb die Stadt Heilbronn auf der Grund-

lage des Gemeinderatsbeschlusses vom 04.05.2006 das Ziel eines bedarfsorientierten Auf- bzw. Ausbaus von ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten für alle Heilbronner Schüler an den Grundschulen, Förderschulen und weiterführenden Schulen („Offene Ganztagesangebote“).

Bildung, Betreuung und Erziehung sollen hier zu einer Verantwortungsgemeinschaft vernetzt werden. Eine solche Zusammenführung kann jedoch nur auf örtlicher Ebene erfolgen. Deshalb wächst der Stadt hierbei eine zentrale Rolle in der Planung, Steuerung und Koordination zu. Durch die Zusammenführung sollen insbesondere Brüche in den Übergängen von Kindergarten zur Schule oder von Schule zur Ausbildung und Beruf vermieden werden sowie eine Vernetzung der in den verschiedenen Handlungsfeldern tätigen Institutionen erreicht werden.

Kommunale Bildungsplanung soll deshalb ein Gesamtkonzept gelingenden Lernens in allen Lebensphasen umfassen. Einstieg ist dabei die frühkindliche Bildung und die schulische Bildung. Sie muss sich fortsetzen im Übergang Schule/Beruf, berufliche Weiterbildung, beruflicher Wiedereinstieg und Lernen im Alter. Mit der Errichtung eines Büros zum Kommunalen Bildungsmanagement der Stadt Heilbronn soll deshalb langfristig der Ausbau Kommunalen Bildungsplanung im Sinne lebenslangen Lernens ermöglicht werden.

Da die Stadt Heilbronn bereits im Jahre 2006 mit der Zusammenführung der Schulentwicklungsplanung und der Jugendhilfeplanung in die Kommunale Bildungsplanung eingestiegen war, hat sie sich mit Schreiben des Oberbürgermeisters vom 16.06.2009 um die Teilnahme am „Impulsprogramm Bildungsregionen“ des Landes Baden-Württemberg beworben, das in weiten Teilen der vom Gemeinderat beschlossenen Strategie der Kommunalen Bildungsplanung entspricht.

Ziel des Impulsprogrammes ist ein kooperatives Miteinander der kommunalen Träger, der staatlichen Schulverwaltung, außerschulischer Partner und der Schulen. Durch eine Vernetzung miteinander sollen deren Profile zum einen geschärft und zum anderen aufeinander abgestimmt werden, um sie wechselseitig wirkungsvoll zu ergänzen. So sollen sich die in Heilbronn tätigen „Bildungsakteure“ (Schulen, Anstellungsträger der Ganztagesbetreuung, Musikschule, Theater, Volkshochschule, Jugendkunstschule usw.) mit ihren reichhaltigen Angeboten vernetzen, um das Bildungsangebot an den Heilbronner Ganztagesesschulen zu ergänzen, bzw. zu erweitern.

Folgende Umsetzungsschritte haben sich in Heilbronn daraus ergeben:

- 1. Einrichtung einer Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ beim Bürgermeisteramt unter Einbeziehung des Amtes für Familie, Jugend und Senioren, des Schul-, Kultur- und Sportamtes, des Schulaufsichtsamtes, den Geschäftsführenden Schulleitern, der Agentur für Arbeit, des Regierungspräsidiums Stuttgart und der Leitung sowie nach Bedarf der pädagogischen Mitarbeiter des Büros für Kommunales Bildungsmanagement.
- 2. Einrichtung eines Büros „Kommunales Bildungsmanagement“, das die von der Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ formulierten Ziele im Rahmen der Kommunalen Bildungsplanung umsetzt.
- 3. Auflösung des Schulbeirats und Neubildung eines Bildungsbeirats als beratender Ausschuss des Gemeinderats. Er übernimmt die Aufgaben des bisherigen Schulbeirats und berät Angelegenheiten im Rahmen der Kommunalen Bildungsplanung.

Das Ministerium für Kultus und Sport unterstützt die Bildungsregionen, indem es beim Landesinstitut für Schulentwicklung eine Beratungsstelle eingerichtet hat. Diese soll durch Ihren Rat den Aufbau von Bildungsregionen fachlich unterstützen. Außerdem ordnet das Land einen Lehrer als Leiter des Büros für Kommunales Bildungsmanagement für die Dauer des 3-jährigen Modellprojektes ab.

Fazit: Durch die Einrichtung des Büros für Kommunales Bildungsmanagement können die Aufgabenfelder frühkindliche Bildung, der Übergang Kindergarten / Schule und Schule gesteuert und koordiniert werden. Dies geschieht durch die Kooperation Kindertageseinrichtungen / Schulen sowie der Begleitung und Unterstützung der Weiterentwicklung der Schulen zu Ganztagschulen. Es wird geprüft, über Fördermittel Dritter (z. B. Europäischer Sozialfonds, Landesstiftung usw.) weitere Stellen im Büro für Kommunales Bildungsmanagement ggf. auch zeitlich einzurichten. Dies wäre für die Übergänge Schule / Beruf, die Vernetzung in den Kulturbereich, Erwachsenenbildung, berufliche Bildung und Seniorenbildung interessant.

Für die vier Leitziele des Kommunalen Bildungsmanagements werden weitere konkrete Handlungsfelder mit eigenen Zielen und Maßnahmen herausgearbeitet und mit den Beteiligten abgestimmt. Ziel ist es, die noch „weißen Flecken“ nach und nach zu schließen.

1.2 Ausbaustand und Planungen

Leitziel ■ **Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen**

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Kindergarten			
Amt für Familie, Jugend und Senioren (Amt 50)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der Kinder und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen entsprechend ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten sowie sozialen und kulturellen Bedürfnissen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Umsetzung der Ziele des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung nach dem Infans-Konzept der Frühpädagogik ■ Schaffung von Kinder- und Familienzentren ■ Aufbau der Elternbildungsarbeit in Familienzentren ■ Teilnahme am Modellprojekt schulreifes Kind 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung einer Verfahrensregelung zur Umsetzung der Förderbedarfe ■ Abschluss und Auswertung des Modellprojektes schulreifes Kind ■ Entwicklung und flächendeckende Einführung des Einschätzbogens KOMPIK im Rahmen des Modellprojektes KECK
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jedes Kind soll bis zum Schulbeginn über deutsche Sprachkenntnisse verfügen, um den Unterrichtsinhalten folgen zu können 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Präventionsfonds ■ Sprachförderkurse im Vorschulalter in allen Kindergärten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbau der Sprachförderkurse im Vorschulalter in allen Kindergärten
Amt für Familie, Jugend und Senioren, Schule	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorbereitung von Kindern und Eltern auf den Übergang Kindergarten - Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schaffung von Bildungshäusern 3-10 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fertigstellung einer Rahmenkonzeption Kindergarten - Grundschule ■ Entwicklung eines Elternarbeitskonzeptes beim Übergang Kindergarten - Grundschule

Leitziel ■ Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbau 2009/2010	Planungen 2010/2011
Schule			
Amt für Familie, Jugend und Senioren, Schule	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der Kinder und Jugendlichen in Schulen entsprechend ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten sowie sozialen und kulturellen Bedürfnissen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung von Förderangeboten ■ Sprechstunde an der Schule ■ Erstellung individueller Förderpläne 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung von individuellen Schulkonzeptionen ■ Offene Ganztageschule bzw Ganztageschule nach Landesmodell
Schule, Schulaufsichtsamt, Schul-, Kultur- und Sportamt (Amt 40), Amt für Familie, Jugend und Senioren, Diak. Jugendhilfe Region HN e.V. (Alice-Salomon-Schule)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeidung der Umschulung in eine Sonderschule 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Weiterentwicklung der Schulkonzeption der Schule E in Sontheim 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einbeziehung Dritter in Schulkonzeptionen (Vereine, städtische Kulturträger usw.) ■ Entwicklung der Elternarbeit an Schulen
Agentur für Arbeit, Diak. Jugendhilfe Region HN e.V., Internat. Bund	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterstützung beim Übergang von der Schule in berufliche Ausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Berufsbegleitung an fünf Modellschulen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geplante Aufstockung von derzeit 1000 Berufseinstiegsbegleitern um weitere 3200 bundesweit (Kabinettsbeschluss), konkrete Umsetzung noch unklar
Familie			
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stärkung der Erziehungskompetenzen in den Familien und Aufbau einer Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Kindergarten und Schule 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbau der Elternbildungsarbeit in Familienzentren ■ Beteiligung am Modellprojekt KECK der Bertelsmann-Stiftung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Intensive Einbindung des Landesprogramms „Stärke“ in die Elternarbeit ■ Abschluss von KECK und Entwicklung von weiteren Maßnahmen ■ Weitere Qualifizierungsmaßnahmen mit AIM für Erzieher/innen und pädagogische Hilfskräfte

Leitziel

Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Beruf			
Agentur für Arbeit, Berufsberatung	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung bei der Berufswahl und Verbesserung des Berufswahlverhaltens 	<ul style="list-style-type: none"> Berufswahlunterricht an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Förder- und Sonderschulen Einbeziehung der Eltern durch Elternabende an jeder Schule Berufsinformationszentrum Berufsberatung Berufswahltest/ Psychologischer Eignungstest 	
Agentur für Arbeit, Berufsberatung	<ul style="list-style-type: none"> Herstellung der Ausbildungsreife 	<ul style="list-style-type: none"> Finanzielle Förderung und beraterische Begleitung von Maßnahmen der „Vertieften Berufsorientierung“ an Schulen z. B. durch Projekte wie Job-Fit an Hauptschulen, Berufswahlkompass, Komm auf Tour, Techniktag im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer 	<ul style="list-style-type: none"> Verlängerung des Programms „Erweiterte vertiefte Berufsorientierung bis Ende 2013“
Agentur für Arbeit, Berufsberatung	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung des schulischen Qualifikationsniveaus 	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz des Selbsterkundungsprogrammes „Explorix“ (Interessen und Fähigkeiten) 	

Leitziel ■ Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbau 2009/2010	Planungen 2010/2011
Agentur für Arbeit, SGB II, Diak. Jugendhilfe Region HN e.V.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erlangung der Ausbildungsreife von Schulabgängern, die noch nicht ausreichend für eine Ausbildung geeignet sind 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (Kennenlernen verschiedener Berufsfelder, Vertiefung schulischen Wissens, Berufswahlunterricht) ■ Maßnahme „Nachholen des Hauptschulabschlusses“ 	
Agentur für Arbeit, SGB II	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erhöhung der Ausbildungsquote von Schulabgängern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahme „Aktivierungshilfe“ (Qualifizierung, Betriebliche Praktika, Erlernen und Erleben von Sozialkompetenzen) ■ Einsatz von Ausbildungsstellencoaches 	

Erwachsenenbildung

Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stärkung von Erziehungskompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Elternbildungsangebote in Form von Kursen zu Erziehungsfragen in Kindergärten ■ Einführung des regelmäßigen Beratungsgesprächs auf der Basis des Portfolios mindestens einmal jährlich 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbau von Familienzentren für Jung und Alt
--	--	---	---

Kultur

Senioren

Amt für Familie, Jugend und Senioren			<ul style="list-style-type: none"> ■ Stärkere Einbeziehung der Lebenserfahrung und Wissensressourcen in Kindergarten und Schule
--	--	--	--

Leitziel ■ Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Kindergarten			
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der TEK, durch eine individuell ganzheitliche Förderung der Kinder entsprechend ihrer sozialen und kulturellen Bedürfnisse, orientiert an ihren Fähigkeiten, Interessen, Stärken, unter Einbeziehung der in der Einrichtung vereinbarten und wirksamen Erziehungsziele 	<ul style="list-style-type: none"> Qualifizierung zur Umsetzung der Ziele des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung nach dem Infans-Konzept der Frühpädagogik Erprobungsphase des neuen Konzeptes. Umsetzung in allen städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bis 2010 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Qualitätsstandards zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der TEK (Tageseinrichtungen für Kinder)
Schule			
Schule	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Übertrittsquoten auf Realschulen und Gymnasien (Landesschnitt) 	<ul style="list-style-type: none"> Individuelle Förderung von Schülern 	
Berufsschule, Bildungsträger, Diak. Jugendhilfe Region HN e.V.	<ul style="list-style-type: none"> Jeder Jugendliche soll eine faire Chance auf einen Ausbildungsplatz haben 	<ul style="list-style-type: none"> Teilnahme am Förderprogramm des Landes 	
Schule, Bildungsträger, Betriebe, Berufsverbände	<ul style="list-style-type: none"> Jeder Jugendliche erzielt einen Schulabschluss und die Ausbildungsreife 	<ul style="list-style-type: none"> Enge Kooperation mit Ausbildungsbetrieben und Bildungsträgern 	

Leitziel ■ Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Familie			
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stärkung der Erziehungskompetenz in den Familien 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Umsetzung des „Präventiven Elternarbeitskonzeptes“ – trägerübergreifender Ausbau der Elternbildungs- und Beratungsangebote in den Kindertagestätten ■ Inbetriebnahme des Familienzentrums Olgakrippe 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Weiterentwicklung von niederschweligen, familienunterstützenden Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten in den Kindertagestätten und in Familienzentren ■ Angebot von KESS-Seminaren analog dem Konzept zum Aufbau der Erziehungspartnerschaft mit Eltern ■ Entwicklung von Qualitätsstandards zur Zusammenarbeit mit Eltern
Beruf			
Agentur für Arbeit, Reha-Team	<ul style="list-style-type: none"> ■ Behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen werden in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt integriert 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beratung ■ Eignungsdiagnostik, Arbeitserprobung ■ Teilnahme an betrieblichen bzw. über-betrieblichen Qualifizierungsmaßnahmen ■ Arbeitsvermittlung ■ Unterstützung von Arbeitgebern bei Einstellung von Behinderten 	

Leitziel ■ Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Agentur für Arbeit, Reha-Team, Arbeitgeberservice	<ul style="list-style-type: none"> Es werden mehr besonders betroffene behinderte Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt (z. B. Abgänger aus Schulen für geistig behinderte Menschen) 	<ul style="list-style-type: none"> Eignungsdiagnostik über die Maßnahme „Diagnose der Arbeitsmarktfähigkeit besonders betroffener behinderter Menschen“ Qualifizierung über die Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“. Hier soll behinderten Menschen der Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht werden 	
Agentur für Arbeit, Berufsberatung, Arbeitgeberservice	<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung von Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeit (Brücke in eine Ausbildung) Benachteiligte Schüler nehmen eine berufliche Ausbildung auf 	<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung von Ausbildungsstellen inkl. Beratung über Fördermöglichkeiten Angebot von Bewerbungstraining Einstiegsqualifizierung (betriebliches Praktikum) für Ausbildungssuchende 	
Agentur für Arbeit, Berufsberatung, Arbeitgeberservice	<ul style="list-style-type: none"> Beseitigung schulischer Defizite während einer Berufsausbildung und Sicherstellen des Prüfungserfolges 	<ul style="list-style-type: none"> Eignungsabklärung Unterstützung von Arbeitgebern mit Ausbildungszuschuss Teilnahme an überbetrieblichen Maßnahmen zum Erwerb eines qualifizierten Berufsabschlusses (BaE) 	
Agentur für Arbeit, Berufsberatung, Diak. Jugendhilfe Region HN e.V., Internat. Bund, Aufbaugilde Heilbronn gGmbH	<ul style="list-style-type: none"> Integration in Ausbildung von „Alt-Bewerbern“ mit länger zurückliegendem Schulabschluss 	<ul style="list-style-type: none"> Nachhilfe für Berufsschüler über „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ (abH) 	

Leitziel ■ Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbau 2009/2010	Planungen 2010/2011
Agentur für Arbeit, Berufsberatung, Arbeitgeberservice	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schnelle Integration und Fortsetzung der Ausbildung von Insolvenz-Azubis 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung von Arbeitgebern durch einen Ausbildungsbonus ▪ Teilnahme an einer überbetrieblichen Ausbildung (BaE) ▪ „Notfallberatung“ ▪ Aufnahme in eine überbetriebliche Ausbildung bei Vermittlungsschwierigkeiten ▪ Assistierte Ausbildungsstellenvermittlung 	
Agentur für Arbeit, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erweiterung des Berufswahlspektrums um geschlechteruntypische Berufe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jährliche Teilnahme am Girls' Day und am Boys' Day 	
Agentur für Arbeit, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Initiieren bzw. durchführen und unterstützen von Veranstaltungen und Projekten, z. B. Girls' Day Akademie / www.wer-zieht-mit.de ▪ Initiieren und durchführen von Projekten, z. B. LoLa! Hier werden jungen Migrantinnen eine praxisnahe Berufsorientierung und eine Erweiterung ihres Berufswahlspektrums ermöglicht. ▪ Vernetzung der Arbeitsmarktakteure in diesem Feld 	

Leitziel ■ Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Agentur für Arbeit, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aktivierung und Mobilisierung arbeitsloser junger Menschen (U 25) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Assistierte Ausbildung (ESF-Projekt Carpo). Die Förderung beinhaltet die Hinführung und Vorbereitung auf eine betriebliche Berufsausbildung sowie die Begleitung von jungen Menschen während der gesamten Ausbildungszeit ■ Beschäftigung, Qualifizierung und Betreuung von jungen Menschen in Arbeitsangelegenheiten nach § 16 SGB II 	
Erwachsenenbildung			
Agentur für Arbeit, Arbeitgeberservice	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeidung bzw. Beendigung von Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermittlung von Arbeitsstellen inkl. Beratung über Fördermöglichkeiten 	
Agentur für Arbeit, Arbeitgeberservice	<ul style="list-style-type: none"> ■ Professionelle Personaldienstleistung für Arbeitgeber 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beratung von Arbeitgebern in allen Fragen zum Arbeitsmarkt (inkl. Qualifizierungsberatung für Beschäftigte) und der Personalsuche 	
Agentur für Arbeit, Bildungsträger	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorbereitung einer Qualifizierung durch Vermittlung schulischer Grundlagen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung des Hauptschulabschlusses 	
Agentur für Arbeit, Bildungsträger	<ul style="list-style-type: none"> ■ Berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung von berufsbezogenen Sprachkursen 	
Agentur für Arbeit, Bildungsträger	<ul style="list-style-type: none"> ■ Nachhaltige Integration von Arbeitssuchenden auf dem Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung beruflicher Anpassungsqualifizierungen 	

Leitziel ■ Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbauzustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Agentur für Arbeit, Bildungsträger, Betriebe	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sicherung des Arbeitsplatzes von Beschäftigten und somit Vermeidung von Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung über das Sonderprogramm „WeGebAU“ (Weiterbildung Geringqualifizierter und -beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen) 	
Agentur für Arbeit, Bildungsträger, Betriebe	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anpassung der fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten an geänderte technische und betriebswirtschaftliche Bedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Qualifizierung während Kurzarbeit, ESF-Programme 	
Agentur für Arbeit, Bildungsträger	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung von Berufsabschlüssen für Geringqualifizierte und Sicherung des Fachkräftebedarfs 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sonderprogramm „Initiative zur Flankierung des Strukturwandels“. Hier soll die berufliche Weiterbildungsförderung dazu genutzt werden, den Erwerb anerkannter Berufsabschlüsse bzw. Teilqualifikationen bei arbeitslosen Geringqualifizierten zu ermöglichen. 	

Kultur

Senioren

Leitziel ■ Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Kindergarten			
Amt für Familie, Jugend und Senioren, Freie Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechter Ausbau der Kindertagesbetreuung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von 660 Kleinkindplätzen in Einrichtungen ▪ Schaffung von 100 Betreuungsplätzen in der Kindertagespflege ▪ Schaffung von Ganztagesplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitere Umsetzung des Ausbaus der Kleinkindbetreuung sowie der Randzeitenbetreuung im Kindergarten unter Einbeziehung von Tagespflegepersonen ▪ Qualifizierung der Erzieher/innen für die Arbeit mit Kleinkindern und im Ganztagesbetrieb ▪ Entwicklung von Qualitätsstandards
Schule			
Schul-, Kultur- und Sportamt, Amt für Familie, Jugend und Senioren, Freie Träger, Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechter Ausbau der Ganztageschule nach dem Heilbronner Weg und dem Landesmodell 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von Betreuungsplätzen an allen Schulen je nach Bedarf ▪ Rhythmisierung Unterricht/Betreuung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Ganztageschule nach dem Heilbronner Weg und dem Landesmodell
Familie			
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erweiterung des Betreuungsspektrums für Familien 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Randzeitenbetreuung durch Tagespflegepersonen in Kindergärten mit einem Bedarf an ganztägiger Betreuung für bis zu 5 Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Tagespflege ▪ Erweiterung der Randzeitenbetreuung durch Tagespflegepersonen

Leitziel ■ Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbauzustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Beruf			
Agentur für Arbeit, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung des Wiedereinstiegs in den Beruf ■ Beratung bei Fragen zum Wiedereinstieg bzw. bei Nicht-Ausstieg 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Monatliche Informationsveranstaltungen für Wiedereinsteiger/innen ■ Monatliches Angebot an Kurz-Workshops (BiZ & Donna-Reihe) 	
Agentur für Arbeit, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Information über Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verschiedene Workshop-Angebote in Kooperation mit lokalen Arbeitsmarktakteuren für Wiedereinsteiger/innen und berufstätige Frauen (FrauenWirtschaftsTage) 	
Agentur für Arbeit, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, Betriebe	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beratung von Arbeitgebern bei Fragen zur familienfreundlichen Personalpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beratung und Bereitstellung von Informationsmaterial 	
Agentur für Arbeit, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, Diak. Jugendhilfe Region HN e.V.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vereinbarkeit von Berufsausbildung und Kinderbetreuung / -erziehung, Familie 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Ausbildung (BaE) – kooperatives Modell in Teilzeit 	
Erwachsenenbildung			
Kultur			
Senioren			

Leitziel ■ Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Kindergarten			
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der sozialen und persönlichen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Heilpädagogische Hilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konzeptionelle Einbindung der Aufgabenstellung – Entwicklung von Qualitätsstandards
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vernetzung des vorschulischen und schulischen Bereichs mit außerschulischen Lernorten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bereitstellung verschiedener Angebote im Bereich der musikalischen Früherziehung, Sprach- und Leseförderung, Museumspädagogik ■ Verknüpfung der Inhalte und Laborangebote der EXPERIMENTA im Hagenbucher mit den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Weiterentwicklung der Angebote durch stärkere Vernetzung im Sozialraum
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Inklusion/Integration von Kindern mit Behinderungen in Regeleinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schaffung einer Beratungsstelle 	
Stabsstelle Integration (III/107) in Zusammenarbeit mit Weiterbildungseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der interkulturellen Ausrichtung in Kindertagesstätten 		<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung von interkulturellen Bausteinen für Erzieher/innen und Vermittlung von interkulturellen Ansprechpartnern
Schule			
Amt für Familie, Jugend und Senioren, Schulen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der sozialen und persönlichen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sozialtraining in Eingangsklassen von Grundschulen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erarbeitung eines Konzeptes der „kooperativen, eigenständigen Ganztages-Grund- und Hauptschule“

Leitziel ■ Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbauzustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> Verbleib von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf an der Regelschule 	<ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau von musisch-kulturellen Bildungsangeboten an offenen Ganztagesgrundschulen nach dem Heilbronner Weg
Stabsstelle Integration in Kooperation mit Schulen, freien Trägern und priva- ten Initiativen	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der interkulturellen Kompetenzen von Kindern bereits in den Grundschulen 	<ul style="list-style-type: none"> Kultournee: Pilotprojekt während der Ganztagesbetreuung (kindgerechte Vorstellung der diversen Kulturen) 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau des Angebotes von Kultournee
Stabsstelle Integration in Kooperation mit Schulen, freien Trägern und priva- ten Initiativen	<ul style="list-style-type: none"> Jedes Kind/Jugendliche soll so gefördert werden, dass es Anschluss an eine weiterführende Schule oder eine berufliche Ausbildung erhält 		<ul style="list-style-type: none"> Nachhilfeförderung für sozial Schwache über mehrere Anlaufstellen, z. B. Schulen, Familienzentren etc (Patenprojekt)
Stabsstelle Integration in Zusammenarbeit mit Weiter- bildungsein- richtungen, Kultusministerium sowie Migranten- organisationen	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der interkulturellen Ausrichtung in Schulen 		<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung von Ansprechpartnern aus unterschiedlichen Kulturen, um in Besprechungen über kulturspezifische Prägungen zu informieren Entwicklung und Angebot von interkulturellen Bausteinen für Lehrer und Vermittlung von interkulturellen Ansprechpartnern
Familie			
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Elterntrainings 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des Elternarbeitskonzeptes unter Einbeziehung der Eltern

Leitziel ■ Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Amt für Familie, Jugend und Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der Sprachkompetenz der Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Umsetzung des Elternarbeitskonzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fortschreibung des Elternarbeitskonzeptes unter Einbeziehung der Eltern
Stabsstelle Integration in Zusammenarbeit mit den Kinder- tagesstätten und den Schulen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jedes Kind/Jugendliche soll durch seine Eltern qualifizierter unterstützt werden können; Überwindung der Sprachbarrieren und etwaiger kultureller Barrieren 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einsatz von Eltern-Multiplikatoren bei Elternabenden, Einzelgesprächen und Kursen (Wie funktioniert die Schule?, Wie funktioniert der Kindergarten?) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Flächendeckender Einsatz von Eltern-Multiplikatoren
Stabsstelle Integration und Bürgeramt (Amt 33) in Zusammen- arbeit mit Integra- tionskursträgern und weiteren An- bietern	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der Sprachkompetenz der Eltern zur Verbesserung des Kontakts zu Schulen und Kindertagesstätten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Angebot von niederschwelligen Deutschkursen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Weiterer Ausbau des Angebots von niederschwelligen Deutschkursen
Beruf			
Turkish Round Table Club (TRTC) und Stabsstelle Integration über EU-Projekt in Kooperation mit Diak. Jugendhilfe Region HN e.V., Agentur für Arbeit, Schulen, türk. Vereinen, IHK, Handwerks- kammer sowie Internat. Bund	<ul style="list-style-type: none"> ■ Optimierung des Übergangs Schule/Beruf durch stärkere Einbeziehung der türkisch-stämmigen Eltern in den Ausbildungsprozess (Projekt „VelilerleEl Ele“) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbildung und Einsatz von Mittlern, die türkische Familien beim Übergang Schule/Beruf begleiten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fortführung des Projektes „VelilerleEl Ele“ ■ Ausweitung des Projektes auf andere Kulturkreise

Leitziel ■ Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbauzustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Erwachsenenbildung			
Stabsstelle Integration, VHS, Kath. Akademie, Haus der Familie, Agentur für Arbeit etc.	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Information zum Thema Integration bei den Weiterbildungsträgern/Sensibilisierung/Entwicklung von Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> Intensive Zusammenarbeit z. B. durch Organisation gemeinsamer Veranstaltungen (z. B. Tagung „Integration durch Weiterbildung“) 	<ul style="list-style-type: none"> Intensivierung der Zusammenarbeit (Planung weiterer Maßnahmen)
Stabsstelle Integration mit Schulen und Kindertagesstätten sowie Weiterbil- dungsträgern	<ul style="list-style-type: none"> Vernetzung des vorschulischen und schulischen Bereichs mit außerschulischen Lernorten 	<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung von Referenten und Ansprechpartnern zum Thema Interkulturelle Kompetenz und verschiedene Kulturen; 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau der Vermittlung
Stabsstelle Integration in Kooperation mit VHS, anderen Integra- tionskursträgern Agentur für Arbeit, Kulturinstituten	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Sprachkompetenz, insbesondere von Eltern und Verbesserung deren Integration in alle gesellschaftlich relevanten Bereiche (Kultur, Soziales, Bildung, Gesundheit) 		<ul style="list-style-type: none"> Erstellung eines Konzeptes zur Weiterführung von Integrationskursen EU-Antragstellung 2011
Kultur			
Theater Heilbronn in Kooperation mit Kindergärten und Schulen (Projektantrag- stellung mit Stabsstelle Integration)	<ul style="list-style-type: none"> Vernetzung des vorschulischen und schulischen Bereichs mit außerschulischen Lernorten 	<ul style="list-style-type: none"> Menschen-Märchen-Projekt (Ausbildung und Einsatz von interkulturellen Märchen-erzähler/innen an Schulen und an Kindergärten) 	<ul style="list-style-type: none"> Weiterführung des Menschen-Märchen-Projektes

Leitziel ■ Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Handlungsfelder/ Umsetzung	Handlungsziel	Maßnahmen in der Umsetzungsphase Ausbaustand 2009/2010	Planungen 2010/2011
Senioren			
Stabsstelle Integration in Kooperation mit den jungen Senioren, Seniorenbüro, weiteren interessierten Trägern (Kirchen)	<ul style="list-style-type: none"> Information und Sensibilisierung im Umgang miteinander 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentationen, Durchführung von Workshops etc; Motivation zur Mitwirkung in Integrationsprojekten (Patenprojekte, Nachhilfeprojekte etc) 	<ul style="list-style-type: none"> Weiterführung der intensiven Öffentlichkeitsarbeit

1.3 Aktuelle bildungspolitische Herausforderungen

1.3.1 Werkrealschule

Mit dem Bildungsplan Werkrealschule wird das Programm der früheren Hauptschule weiterentwickelt. Der bisherige Bildungsplan der Hauptschulen tritt für die Klassenstufen 5 – 8 außer Kraft, ab dem Schuljahr 2010/2011 gilt folglich in diesen Klassenstufen der Bildungsplan Werkrealschule sowohl für Werkrealschulen als auch für Hauptschulen gleichermaßen. Dadurch ist gewährleistet, dass Schulwechsel am Ende jeder Klassenstufe möglich sind.

Zu den neuen pädagogischen Elementen des Profils zählt unter anderem eine kontinuierliche Elternberatung. Die durchgängige individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in allen Klassenstufen ist ein weiteres Element. Sie wird insbesondere mit der Erstellung und Fortschreibung individueller Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler erreicht. Das dritte Element stellt die erweiterte Berufswegeplanung ab der Klasse 5 dar. Dabei ist die Kooperation zwischen Schule und Betrieb intensiv gestaltet. Neben der Integration der Elemente des bisherigen Praxiszugs werden unter anderem zeitlich flexible Praktikumsphasen eingerichtet. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf die Berufswahl vorbereitet.

Der Bildungsgang Werkrealschule ist durchgängig auf sechs Schuljahre angelegt und endet mit einem mittleren Bildungsabschluss. Dieser Abschluss ist dem der Realschule gleichwertig. Im Anschluss an die Werkrealschule kann ein Übergang in das duale Bildungssystem, die Berufsausbildung oder weiterführende berufliche Bildungsgänge erfolgen. Die Möglichkeit, die Schule mit einem Hauptschulabschluss bereits nach der neunten Klasse zu verlassen, besteht weiterhin.

Zentrales Element in Klassenstufe 8 und 9 ist, dass die Schülerinnen und Schüler für diese beiden Schuljahre entsprechend Ihrer Interessen ein Wahlpflichtfach wählen können. Dabei stehen die Fächer „Natur und Technik“, „Wirtschaft und Informationstechnik“ sowie „Gesundheit und Soziales“ zur Auswahl. Mit dieser speziellen Ausrichtung wird eine optimale Vorbereitung auf die besonders konzipierte Klassenstufe 10 erreicht. Zentrales Element in Klasse 10 ist die enge Kooperation mit der zweijährigen Berufsfachschule. Die Kooperation bietet den Vorteil, dass sowohl allgemeinbildende als auch berufliche Inhalte vermittelt werden. Dabei stimmen die letztgenannten Lehrinhalte mit denen des berufsbildenden Teils des ersten Jahres der Berufsfachschule überein.

Die Konzeption der Werkrealschule bietet den Schulen die Chance, ein individuelles Profil zu entwickeln. Da Werkrealschulen und Hauptschulen grundsätzlich Wahlschulen sind, wird ein offensives Werben um Schülerinnen und Schüler notwendig sein. Hierbei kann die Profilierung der Schulen zukünftig eine besondere Rolle spielen. Für den Stadtkreis Heilbronn hat der Schulträger von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, bis Ende Juli 2016 nochmals Schulbezirke festzulegen. Die Werkrealschulen und Hauptschulen sind bis dahin keine Wahlschulen, die Schülerinnen und Schüler gehen in die jeweilige Schule, in deren Schulbezirk sie wohnen. Dennoch entwickeln die Schulen bereits heute ihre Profile weiter und bauen diese weiter aus.

Voraussetzung für die Genehmigung einer Werkrealschule ist die Zweizügigkeit gemäß § 6 Abs. 2 SchG. Diese erfüllten im Stadtkreis Heilbronn die Elly-Heuss-Knapp-Schule, die Fritz-Ulrich-Schule, die Gerhart-Hauptmann-Schule, die Rosenauschule, die Wartbergschule und die Wilhelm-Hauff-Schule. Sie sind daher künftig als „Werkrealschulen“ genehmigt. Bestehende einzügige Hauptschulen, die das 10. Schuljahr auch bereits bisher auf freiwilliger Basis anbieten, können die Schulartbezeichnung „Hauptschule mit Werkrealschule“ führen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Das 10. Schuljahr muss weitergeführt und nach dem neuen Konzept angepasst werden, des Weiteren muss eine Mindestschülerzahl von 16 erreicht werden. Als derartige Hauptschulen mit Werkrealschule genehmigt sind die Albrecht-Dürer-Schule und die Staufenbergsschule Sontheim. Der Antrag für die Grund- und Hauptschule Frankenbach konnte nicht genehmigt werden, da die genannten Voraussetzungen nicht vorlagen. Somit bleibt diese Schule sowie die Grund- und Hauptschule Biberach weiterhin „Hauptschul“-Standort. Die Ludwig-Pfau-Schule führt bis zum Auslaufen der Hauptschule an diesem Standort bis zum Schuljahr 2012/13 vorübergehend ebenfalls die Bezeichnung „Hauptschule mit Werkrealschule“.

Da der neue Bildungsplan wie oben beschrieben, sowohl für Hauptschulen als auch Werkrealschulen gilt, werden alle Schulen das Angebot der drei Wahlpflichtfächer bereitstellen müssen. Aus Kapazitätsgründen werden kleinere Hauptschulen voraussichtlich nicht alle Fächer anbieten können. Daher sind zukünftig höchstwahrscheinlich Kooperationen zu anderen Hauptschulen/Werkrealschulen sowie entsprechende Schülerbeförderungen notwendig.

1.3.2 KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder

Die Stadt Heilbronn beteiligt sich zusammen mit der Bertelsmann Stiftung an dem Modellprojekt KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder. Das Projekt wird vom Land Baden-Württemberg unterstützt, beteiligt sind außerdem das Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) und das Institut empirica in Bonn.

Die Stadt Heilbronn und das Land Baden Württemberg engagieren sich als zweite Modellregion neben der Stadt Jena und dem Land Thüringen für dieses bundesweit einzigartige Projekt. Nach der Pilotphase soll KECK auch in anderen Gemeinden in Baden-Württemberg und Thüringen und bundesweit genutzt werden.

Warum beteiligt sich die Stadt Heilbronn am Modellprojekt KECK?

Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung ist eines der vier Leitzeile der Kommunalen Bildungsplanung der Stadt Heilbronn.

Einige nationale Studien, wie zuletzt die PISA-Nachfolgestudie zeigen jedoch, dass es einen ausgeprägten Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft von Kindern und Jugendlichen und ihrem Bildungserfolg gibt.

Die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern sind abhängig davon, wo und unter welchen Bedingungen sie aufwachsen – auch in Heilbronn. Durch die Lebensbedingungen vor Ort entscheidet sich oft schon früh, welche Bildungseinrichtungen Kinder besuchen und welche beruflichen Chancen sie später haben.

Die Stadt Heilbronn erhofft sich von dem Projekt KECK, aussagekräftige Zahlen und Fakten zu bekommen, die es ermöglichen, Ursachen für ungleiche Lebenschancen zu erkennen und politisch wirksam handeln zu können.

Was kennzeichnet das Projekt KECK?

Gemeinsam mit den Modellregionen entwickelt die Bertelsmann Stiftung ein Informationssystem, das die Lebenssituation von Kindern in ihrem Sozialraum erfasst und öffentlich zugänglich macht. Informationen über das soziale Umfeld und über den Entwicklungsstand von Kindern werden in einem Online-Atlas miteinander verknüpft.

Das Informationssystem KECK liefert damit Informationen über die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und zeigt zugleich, wie es den Kindern in ihrem Lebensraum geht.

In einem Teilprojekt wird ein wissenschaftliches Instrument zur Erfassung der Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK) entwickelt. Die gewonnenen Daten können sowohl als Grundlage für den Online-Atlas, als auch für die individuelle pädagogische Begleitung in den Kindertageseinrichtungen genutzt werden.

Modellphase in Heilbronn

Mit einer Auftaktveranstaltung am 22.02.2010 in der experimenta ist das Projekt KECK in Heilbronn offiziell gestartet.

Während der Projektphase, die bis Juli 2011 terminiert ist, wird in den Kindertagesstätten der Beobachtungsbogen KOMPIK erprobt und entwickelt. Das Staatinstitut für Frühpädagogik führt zu diesem Zweck mit Unterstützung der Erzieher/innen in den Kindertageseinrichtungen mehrere Erhebungen durch, um die Genauigkeit der Fragen sowie die Aussagekraft der Ergebnisse zu überprüfen. Die Endversion des KOMPIK-Bogens wird im Februar 2011 zur Verfügung stehen.

Der in Heilbronn bereits vorhandene Sozialdatenatlas auf der Ebene von 25 Planungsbezirken ist die Grundlage für den zukünftigen Online-Atlas. Während der Modellphase unterstützt das Institut empirica den Ausbau des Sozialdatenatlas zu einer differenzierten Gesundheits-, Bildungs- und Sozialberichterstattung.

Durch die Verknüpfung der mit KOMPIK gewonnenen Erkenntnisse über den Entwicklungsstand der Kinder in einem Wohnquartier und den vorhandenen Sozialdaten im Online-Atlas erhält die Stadt Heilbronn fundierte Informationen zur Lage ihrer Kinder in den unterschiedlichen Sozialräumen.

Wie geht es nach der Modellphase weiter?

Die Kindertageseinrichtungen erhalten mit dem Beobachtungsbogen KOMPIK ein neuartiges, wissenschaftlich fundiertes Instrument, womit die Kompetenzen und Interessen jedes Kindes sichtbar gemacht werden können.

Der KOMPIK-Bogen kann auch nach Abschluss der Projektphase von den Erzieher/innen für ihre pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern genutzt werden.

Mit dem Online-Atlas auf der Basis von KECK wird ein Informationssystem geschaffen, das der Kommunalpolitik ermöglicht, die Entwicklung von Kindern in ihrem direkten Lebensumfeld zu betrachten und auf dieser Basis passende Förderansätze zu entwickeln.

KECK bietet auch die Grundlage dafür, dass kommunale Netzwerke geschaffen werden, die eine gute Förderung aller Kinder sichern. Weiterhin sollen Angebote für Kinder miteinander verknüpft und Menschen zueinander gebracht werden, die sich in der Kommune für mehr Chancen für Kinder einsetzen.

Die Stadt Heilbronn setzt mit ihrer Beteiligung an dem Modellprojekt KECK einen weiteren Meilenstein auf dem Weg, die Bildungschancen für alle Kinder in Heilbronn zu verbessern.

Erste Ergebnisse und sich daraus ergebende Handlungsfelder können voraussichtlich im Bildungsbeirat am 25. November 2010 vorgestellt werden.

1.3.3 Inklusion

Seit März 2009 gilt auch in Deutschland die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Nach Artikel 24 des „Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Konvention) sollen Menschen mit Behinderungen „gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben“.

Damit dies gewährleistet ist, wird den Bildungsverantwortlichen aufgegeben, „innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung“ zu leisten, um Menschen mit Behinderungen Bildungserfolge zu erleichtern. Dieses Ziel soll mit „individuell angepassten Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet“ erreicht werden.

Die Verpflichtung zu Inklusion unterscheidet sich demnach grundlegend von der Integration. Während die Integration eine Anpassungsleistung vom behinderten Kind verlangt, bevor dieses in das allgemeine System integriert werden kann, nimmt die Inklusion nicht das Kind, sondern das System selbst in den Blick und fordert von ihm die Anpassungsleistung.

Ein „Expertenrat sonderpädagogische Förderung“ des Kultusministeriums hat vor diesem Hintergrund folgende Weiterentwicklungsempfehlungen zur Sonderpädagogik erarbeitet:

- Die Sonderschulpflicht wird abgeschafft.
- Bildungskonferenzen mit Lehrern, Eltern, Vertretern der Jugend- und der Behindertenhilfe sollen gemeinsam darüber beraten, ob ein Kind eine Regelschule oder ein sonderpädagogisches Bildungszentrum besucht.
- Schüler mit Behinderung an Regelschulen sollen dort von Sonderschulpädagogen unterstützt werden.
- Die jeweiligen Kollegien sollen fortgebildet werden, alle künftigen Lehrer dafür ausgebildet werden, auch Kinder mit Behinderung zu unterrichten.
- Die Sonderschulen bleiben bestehen.

Diesen Weg der Inklusion (Einschluss von Kindern mit Behinderung in die allgemeinbildenden Schulen) hat die Stadt Heilbronn bereits mit dem Schulversuch an der Alice-Salomon-Schule (Schule für Erziehungshilfe) beschritten.

Mit diesem Schulversuch sind folgende Ziele verbunden:

- 1. Der Verbleib von Kindern und Jugendlichen mit einem erhöhten Erziehungs- und sonderpädagogischen Förderbedarf in der allgemeinbildenden Schule und anderen Sonderschulen.
- 2. Die Rückführung von Schülern aus der Schule für Erziehungshilfe in die allgemeinbildende Schule und andere Sonderschulen.

Als Modellstandorte wurden in einem ersten Schritt folgende allgemeinbildende Schulen ausgesucht:

- Gerhart-Hauptmann-Schule
- Fritz-Ulrich-Schule
- Albrecht-Dürer-Schule
- Staufenbergschule

Dieser Schulversuch basiert auf der gemeinsamen Konzeptentwicklung der Stadt Heilbronn (Amt für Familie, Jugend und Senioren), des Staatlichen Schulamtes und der Diakonischen Jugendhilfe.

Gemeinsam war die Absicht, Module der sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Angebote der Alice-Salomon-Schule schrittweise an die oben genannten vier Regelschulen zu verlagern.

Dies ermöglicht die Vernetzung von Schule und Jugendhilfeangebote, d. h. des sozial- und sonderpädagogischen Angebotes der Alice-Salomon-Schule mit den bereits an den Regelschulen vorhandenen Angeboten (Psychologische Sprechstunde an der Schule, Schulsozialarbeit, Ganztagesbetreuung).

Zwischenzeitlich zeigen sich an den beteiligten Schulen spürbare Erfolge. Durch die intensive Kooperation der verschiedenen Akteure vor Ort (Lehrer und Sozialpädagogen der Alice-Salomon-Schule sind an den vier Modellstandorten tätig) ist es gelungen, die Umschulungen an die Alice-Salomon-Schule zu begrenzen. Auch die Mitwirkung der Eltern wird als unerlässliche Voraussetzung für ein dauerhaftes Gelingen dieses Schulversuches gesehen, der noch bis Ende des Schuljahres 2009/10 läuft.

Die Entwicklung entsprechender Elternarbeitskonzepte, die intensivere Verzahnung von Kindergarten und Schule mit einer durchgängigen individuellen Erziehungs- und Hilfe-

planung und die Einbettung der verschiedenen Ansätze in ein funktionierendes Netzwerk werden somit die künftigen Aufgabenstellungen sein.

Zu Beginn des Jahres 2010 wurde ein Antrag auf Überführung dieses Modellprojektes in den Regelbetrieb an das Land gestellt.

Auch bei Kindern mit geistiger und körperlicher Behinderung wird in Heilbronn bereits seit ca. 12 Jahren der Weg der Inklusion beschritten. So sind 3 Klassen der Paul-Meyle-Schule (Schule für Geistig- und Körperbehinderte) mit eigenen Zimmern und ihren Lehrern fest an der Ludwig-Pfau-Schule verankert. Es findet mindestens 1 Stunde am Tag gemeinsamer Unterricht statt, bei dem 6 - 7 Schüler der Paul-Meyle-Schule fester Bestandteil des Deutsch-, Kunst, Sport und Mathematikunterrichts der Ludwig-Pfau-Schule sind.

Eine noch intensivere Verzahnung von Sonderschule und Regelschule wird auch hier die künftige Zielsetzung sein.

1.3.4 „Kooperative, eigenständige Ganztages-Grund- und Hauptschule“

Ausgangslage

Priorität bei der Umsetzung der Kommunalen Bildungsplanung hatte bisher der Ausbau schulischer Ganztagesbetreuungsangebote an den 23 Heilbronner Grund- und Förderschulen sowie 11 Hauptschulen. Zwischenzeitlich sind alle 19 Grundschulen und die vier Sonderschulen in städtischer Trägerschaft offene Ganztageschulen nach dem „Heilbronner Weg“. 8 der 11 Hauptschulen sind „Ganztagesbrennpunktschulen“ nach dem Landeskonzept und verfügen zusätzlich über eine Stelle Schulsozialarbeit. Darüber hinaus ist noch an der Dammgrundschule, Grünewaldschule sowie Pestalozzischule anteilig Schulsozialarbeit vor Ort. Durch unterschiedliche gesetzliche Zuständigkeiten auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sowie die Aufgabenverteilungen auf örtlicher Ebene, kann die Aufgabe der Kommunalen Bildungsplanung nur wirkungsvoll wahrgenommen werden, wenn bei allen Beteiligten die Bereitschaft zur übergreifenden fachlichen Zusammenarbeit und auch zur finanziellen Beteiligung besteht.

Problemstellung und weitere Zielsetzung

In einem ersten Schritt ging es darum, alle im Bereich der Schulkindbetreuung vorhandenen kommunalen Ressourcen, schulischen Ressourcen sowie Ressourcen des Landes zum Wohle gelingender Bildungsbiographien an den Schulen zu bündeln.

Mit dem „Heilbronner Weg“ ist die Zusammenführung der Mittel des Landes für die Kernzeitenbetreuung/Flexible Nachmittagsbetreuung mit den Mitteln der Jugendhilfe für die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern und den Mitteln des schulverwaltenden Amtes für die Mittagsverpflegung und sächliche Grundausrüstung auf örtlicher Ebene gemeint. Ziel hierbei ist es, die schulischen Angebote durch außerschulische Betreuungs- und Bildungsangebote sinnvoll zu ergänzen. Auch eine Rhythmisierung von Unterricht und außerschulischen Bildungs- und Betreuungsangeboten wird in Betracht gezogen.

Diese sinnvolle Bündelung vorhandener Strukturen stößt aufgrund der Vielzahl der Beteiligten mit ihren unterschiedlichen Interessenlagen an seine organisatorischen und fachlichen Grenzen. Ziel sollte daher sein, die Schule in die Lage zu versetzen, die ihr zugewiesenen bzw. neu entstandenen Aufgaben/Verwaltungsaufgaben bzw. die damit verbundene Verantwortung übernehmen zu können. Es geht darum, den Lebensraum Schule gemeinsam neu zu gestalten.

Mögliche Lösungsansätze

- Sowohl Land als auch Stadt ermöglichen auf der Grundlage einer gemeinsamen Vereinbarung und eines Schulversuchs den Schulen, in weitgehender Eigenregie **Budgets** für die Durchführung aller, für ein erfolgreiches Gelingen von Bildungsbiographien notwendigen Angebote an der Schule (**Betreuung, Förderung, Erziehung, Inklusion, Sekretariat, Hausmeister, zusätzliche Lehrerstunden** etc.) verwalten zu können.
- Dem Rektor wird aus einem Budget heraus, eine (noch zu definierende) Fachkraft, z. B. Schulkoordinator, zur Seite gestellt. Diese Fachkraft unterstützt den Rektor in den Leitungsaufgaben, insbesondere im Bereich Verwaltung, Organisation und Personal und übernimmt die Steuerungsverantwortung im Bereich Jugendhilfe.

Städtischerseits bedeutet dies eine weitere Bündelung finanzieller Ressourcen, die aus verschiedenen „Töpfen“ in die Schule fließen. Hierzu zählen dann insbesondere auch Mittel für flexible und ambulante erzieherische Hilfen, Schulbegleitung, Erziehungsbeistandschaften, Präventionsfonds und Schulsozialarbeit.

Im Zuge der Vernetzung der vielfältigen Betreuungs- und Hilfsangebote an den Schulen, die zwischenzeitlich alle der Schul- bzw. Jugendsozialarbeit zuzurechnen sind, muss eine Neuausrichtung des Aufgabenfeldes der klassischen Schulsozialarbeit erfolgen.

Die Schulsozialarbeit könnte künftig an der Schule eine koordinierende Rolle übernehmen und sich so perspektivisch zum Schulkoordinator weiterentwickeln. Diese Veränderungen haben in der Konsequenz eine Veränderung der Bereitstellung der Angebote der klassischen Schulsozialarbeit zur Folge.

Mit diesem Lösungsansatz bei gleichzeitiger Bereitstellung von Schulbudgets sind folgende Erwartungen verbunden:

- Verbesserung der Steuerung des Mitteleinsatzes für den Betrieb der offenen Ganztageschulen
- Verbesserung der Steuerung des Mitteleinsatzes für die Leistung erzieherischer Hilfen an Schulen und Vernetzung mit der vorhandenen Angebots- und Hilfestruktur
- Zielgerichtete Steuerung der Aufnahme von Kindergartenkindern beim Übergang in die Schule
- Verbesserung der Einnahmesituation durch qualifizierte Mittelakquise
- Unterstützung der Schulleitung bei der verwaltungsmäßigen und organisatorischen Umsetzung der Ganztageschule
- Schnellere Gewährung bedarfsgerechter, passgenauer Hilfen einschließlich Elternarbeit im Rahmen zur Verfügung stehender Budgets
- Vernetzung mit den vorhandenen Unterstützungssystemen an bzw. im Umfeld der Schulen
- Vorbereitung der schulischen / außerschulischen Strukturen auf ein inklusives Bildungssystem
- Entlastung des Sozialen Dienstes des Amtes in der Hilfestuerung und Evaluation; Vereinfachung der Hilfestuerung
- Begrenzung und Steuerung der Ausgabenentwicklung
- Erhöhung der Flexibilisierung der freien Träger in der Hilfestuerung

1.3.5 Schulsozialarbeit

Zuständiges Fachamt für die Schulsozialarbeit ist das Amt für Familie, Jugend und Senioren. Das klassische Feld der Schulsozialarbeit hat sich zu Beginn der neunziger Jahre auf der Grundlage des § 13 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) – Jugendsozialarbeit – entwickelt.

„Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maß auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Der Einstieg in Heilbronn erfolgte mit 2 sozialpädagogischen Fachkräften an der Rosenau-
schule. Nach und nach konnten alle Hauptschulen sowie einzelne Grundschulen mit besonderer pädagogischer Aufgabenstellung und die beiden u.g. Berufsschulzentren beim Ausbau der Schulsozialarbeit berücksichtigt werden. Als klassische Leistungsbereiche der Schulsozialarbeit sind offene Angebote, Beratung in individuellen Problemsituationen, Arbeit mit Gruppen und Kooperation mit Betrieben und im Gemeinwesen mit dem Ziel der Vernetzung zu nennen.

Derzeit ergibt sich folgender Ausbaustand:

Schule	Träger des Angebotes	Personelle Ausstattung
Rosenausschule	Stadt Heilbronn	1 Fachkraft
Fritz-Ulrich-Schule	Stadt Heilbronn	1 Fachkraft
Wartbergschule	Caritasverband	1 Fachkraft
Elly-Heuss-Knapp-GHS	Diakonisches Werk Heilbronn	1 Fachkraft
Albrecht-Dürer-Schule	Diakonisches Werk Heilbronn	1 Fachkraft
Ludwig-Pfau-Schule	Stadt Heilbronn	1 Fachkraft
Staufenbergschule	Stadt Heilbronn	1 Fachkraft
Wilhelm-Hauff-Schule	Diakonisches Werk Heilbronn	1 Fachkraft
Gerhart-Hauptmann-Schule	Stadt Heilbronn	1 Fachkraft
Dammgrundschule	Stadt Heilbronn	1 Fachkraft
Dammrealschule	Stadt Heilbronn	0,3 Fachkraft
Grünewaldschule/ Wilhelm-Hofmann-Schule	Diakonische Jugendhilfe HN e.V.	Budget im Umfang einer 0,5 Fachkraftstelle
Pestalozzischule	Diakonisches Werk Heilbronn	0,5 Fachkraft
Technisches Schulzentrum (Wilhelm-Maybach-Schule und Johann-Jakob-Widmann-Schule)	Caritas/ Diakonische Jugendhilfe HN e.V.	1, 5 Fachkräfte
Kaufmännische Schule (Gustav-von-Schmoller-Schule)	Caritas / Diakonische Jugendhilfe HN e.V.	0,5 Fachkraft

Zwischenzeitlich melden auch Realschulen, Gymnasien und berufliche Schulen einen weiteren Bedarf an Schulsozialarbeit an, wobei sich Schulsozialarbeit nicht mehr auf den Einsatz einzelner pädagogischer Fachkräfte an den Schulen beschränkt.

Mit der Entwicklung neuer präventiver Angebotes- und Hilfestrukturen mit unterschiedlichen Professionen wie zum Beispiel

- Sprechstunde an der Schule (Psychologische Fachkräfte)
- Sozialtraining in Schuleingangsklassen (Sozialpädagogische Fachkräfte/Lehrer)
- Schulische Ganztagesbetreuung im Rahmen der offenen Ganztagschulen (Sozialpädagogen, Erzieher/innen, außerschulische Fachkräfte externer Bildungs- und Kultureinrichtungen)
- Individuelle Hilfen durch Nutzung des Präventionsfonds
- Erzieherische Hilfen

an Schulen bzw. im Umfeld von Schule muss der Begriff der Schulsozialarbeit weiter gefasst werden. Gleichzeitig erfordert dies eine konzeptionelle Weiterentwicklung der klassischen Fachkraftstellen für Schulsozialarbeit in Richtung Steuerung und Koordination der verschiedenen Hilfen bzw. Unterstützungssysteme an den Schulen vor Ort im Zuge des weiteren Ausbaus der offenen Ganztagschulen.

Der Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen erfolgte in den letzten Jahren ausschließlich in kommunaler Trägerschaft bzw. ausschließlich durch städtische Mittel. Das Land Baden-Württemberg hat sich aus der Finanzierung der Schulsozialarbeit komplett zurückgezogen.

Schulsozialarbeit stärkt – in ihren unterschiedlichen Facetten – nicht nur Schülerinnen und Schüler nachhaltig, sondern auch das Regelsystem Schule und nicht zuletzt auch die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag. Daher ist es zwingend notwendig, dass sich das Land wieder am Ausbau der Schulsozialarbeit finanziell beteiligt.

1.3.6 Künftige Schulentwicklung der Stadt Heilbronn und das GEW-Gutachten

Mit Ausnahme der Hauptschulen Biberach und Frankenbach erfüllen alle anderen Hauptschulen Heilbronns die gesetzlichen Kriterien für die „Werkrealschule“ bzw. „Hauptschule mit Werkrealschule“ (siehe Seite 33 f).

Nach Aussagen des Landes sollen gegen den Willen des Schulträgers keine einzügigen Hauptschulen geschlossen werden. Die Zusammenlegung einzelner Schulstandorte in den Stadtteilen könnte sich allerdings mittelfristig ergeben. Hierfür kann die Veränderung der auch weiterhin bestehenden Schulbezirke unerlässlich werden, um die Schülerströme entsprechend zu steuern.

Am bisherigen Standort Ludwig-Pfau-Schule werden keine Hauptschüler mehr aufgenommen. Des Weiteren wird durch die auswachsende Hauptschule und die aufwachsende Realschule an der Ludwig-Pfau-Schule (als Außenstelle der Dammrealschule eingerichtet) eine Veränderung in der Schülerverteilung der Hauptschüler vorgenommen. Hauptschüler aus dem Bezirk der Ludwig-Pfau-Hauptschule werden zukünftig auf die umliegenden Hauptschulen Gerhart-Hauptmann-Schule, Rosenausschule und Wilhelm-Hauff-Schule verteilt. Dies wird zu einer Stärkung der Schülerzahlen an diesen Hauptschulen führen, die zu Werkrealschulen weiterentwickelt werden.

Die Gewerkschaft Erziehung & Wissenschaft hatte ein Gutachten zur regionalen Schulentwicklung in Baden-Württemberg in Auftrag gegeben, das im Januar 2010 erstmals präsentiert wurde. Ausgangspunkt hierfür war die erneute Diskussion um den Fortbestand der Hauptschulen, nachdem ihre Schülerzahl in den letzten Jahren weiter gesunken ist. Aufgabe des Gutachtens war die Klärung der Schulsituation im Land und ihre mögliche weitere Entwicklung.

So ist nach diesem Gutachten in der Stadt Heilbronn ein starker Rückgang beim Besuch der Hauptschule zu konstatieren. Zwischen 2000/01 und 2009/10 fiel er von 41,8% auf 32,6%. So ging zwischen 2003/05 und 2008/09 die Zahl an Übergängen zur Hauptschule binnen fünf Jahren von 440 auf 374 Schüler/innen zurück, was einem Verlust von 15% gleichkommt. Nach den aktuellen Daten für 2009/10 setzt sich dieser Trend fort, wonach nur noch 361 Schüler/innen in Heilbronn auf die Hauptschule wechseln.

Setzt sich der langfristige Trend fort, dann sind ab 2015 für die Hauptschulen der Stadt Heilbronn bei prognostiziertem Zugang von 30% insgesamt 308, bei 25% Zugang von 282 Schüler/innen pro Jahrgang für die Sekundarstufe zu erwarten.

Nach Angaben der Studie wären in der Stadt Heilbronn selbst bei einem Zugang von 30% nicht alle 11 Hauptschulen haltbar, sodass 2 Hauptschulen von der Auflösung bedroht wären. An Werkrealschulen nach neuer Konzeption könnten in Heilbronn alle vier Hauptschulen weitergeführt werden, die bereits die 10. Klasse der bisherigen Werkrealschule führen, sogar dann wenn die Zugangsquote fielen.

Es wurden nun drei Modelle der Schulstruktur untersucht und hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit für die Schulversorgung verglichen:

- das dreigliedrige Schulsystem mit Hauptschule/Werkrealschule, Realschule und Gymnasium
- die „Verbundschule“, bei der die Bildungsgänge von Haupt- und Realschule zusammengeführt sind
- die „Integrierte Sekundarschule“, bei der alle Kinder bis zur Klasse 10 eine Schule besuchen.

Hierbei kamen Tino und Holger Bargel von der Universität Konstanz, die Verfasser des Gutachtens, für die Stadt Heilbronn zu folgenden Ergebnissen:

- **Option 1: 9 Verbundschulen lösen die vorhandenen 11 Haupt- und 4 Realschulen ab.**

Unterschied gegenüber dem dreigliedrigen Schulsystem:

Der Bedarf an Schulgebäuden ist geringer zu veranschlagen.
Es wird eine effizientere Schulversorgung ermöglicht.

- **Option 2: 12-16 integrierte Sekundarschulen ersetzen die vorhandenen 11 Hauptschulen, 4 Realschulen und 5 Gymnasien.**

Unterschied gegenüber dem dreigliedrigen Schulsystem:

Es können alle Schulen der Stadt Heilbronn den realschulischen und gymnasialen Bildungsgang und somit die gesamte Breite der Bildungsgänge und Abschlüsse in der Sekundarstufe anbieten.

1.3.7 Kulturelle Bildung

Nach der Charta der UNESCO ist das Recht auf Bildung ein Grundrecht. Dies bedeutet: Jedes Kind und jeder Erwachsene hat das Recht auf Möglichkeiten, die ihm volle und harmonische Entwicklung und Teilnahme am kulturellen Leben garantieren. Die kulturelle Bildung hat die Aufgabe, die Menschen zu dieser Erkenntnis und zu diesem Bewusstsein zu führen. Aus diesen Rechten resultiert die Hauptbegründung, kulturelle Bildung zu einem wichtigen, in der Tat verpflichtenden Teil des Bildungsprogrammes in jedem Land zu machen.

Ein wesentliches Defizit der heutigen kulturellen Bildung scheint zu sein, dass die außerschulischen Bildungsträger die Menschen/Kinder zur Institution führen und damit ihre Lücken schließen möchten. Die kulturelle Bildung hingegen hat jedoch einen ganz anderen Auftrag: Sie trägt zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei. Dies bedeutet: Nicht nur Ganztageschule, sondern Ganztagesbildung!

Bildung wird aber nur gelingen, wenn die Menschen neugierig sind. Nach einem Bericht einer Arbeitsgruppe der Kultusministerkonferenz werden 30% von Bildung in der Schule vermittelt, die übrigen 70% außerhalb der Schule (nach dieser Arbeitsgruppe ist Bildung die Fähigkeit des Menschen, sein Leben selbstständig und selbstbestimmt zu führen). Daher bringt die Halbtageschule „halbe Bildung“, die Ganztageschule muss jedoch auch die außerschulischen Bereiche (70%) berücksichtigen. Dies wird nicht vollständig möglich sein, daher müssen möglichst umfassende Angebote in die Ganztageschule integriert werden. So werden mit Beginn des Schuljahres 2010/11 die musisch-kulturellen Bildungsangebote, die bereits von Volkshochschule, Jugendkunstschule, Stadtarchiv, städt. Museum, Stabsstelle Integration, Stadtbibliothek usw. praktiziert werden, kontinuierlich ausgebaut und vor Ort in den Ganztageschulbetrieb an den Schulen eingebunden.

Beispiele:

- Die Kinder hören japanische Märchen und dürfen im Rahmen von Papierarbeiten, Rollenspielen und eigenen Märchenvarianten selbst in den Alltag von Ungeheuer jagenden Helden und verzauberten Schönheiten eintauchen.
- Im Rahmen einer Zeitreise in die Vergangenheit lernen die Kinder das Alltagsleben in der Römerzeit oder im Mittelalter mit Kostproben von damaligen Getränken und Speisen, der damaligen Kleidung, der Herstellung von damaligem Schuhwerk usw. kennen.

Ziel ist es, innerhalb des Schulalltags eine Rhythmisierung zwischen Unterricht und den Bildungselementen herbeizuführen. So sieht vor allem die Volkshochschule – und auch die von ihr getragene Jugendkunstschule – mit denen von ihr in die Ganztagesbetreuung eingebrachten Programmangeboten die große Chance, kulturelle Kompetenzen zu erwerben, die es den Kindern ermöglichen, am kulturellen Leben nicht nur teilzunehmen, sondern auch teilhaben zu können.

Die Federführung in der Koordination der musisch-kulturellen Bildungsangebote liegt beim Büro für Kommunales Bildungsmanagement, als Schnittstelle zu den 19 Grundschulen, 2 Förderschulen und der Außenstelle der Dammrealschule, die sich auf dem „Heilbronner Weg“ befinden. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, die Projektangebote der außerschulischen Bildungsträger nacheinander an den verschiedenen Schulen umzusetzen. Die Themenblöcke sollen mindestens auf ein Schulhalbjahr angelegt sein, damit sie von den Schülern/Eltern über diesen Zeitraum verbindlich gebucht werden können.



Evaluierung der vier Leitziele des Kommunalen Bildungsmanagements

2.1 Evaluationskriterien und Zielsetzungen

Eine wichtige Aufgabe des Bildungsberichts ist die Evaluation der im Jahre 2007 begonnenen Kommunalen Bildungsplanung. Dies bedeutet, dass die mit der Kommunalen Bildungsplanung verbundenen 4 Leitziele

- 1. Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen
- 2. Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- 3. Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- 4. Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

einer ständigen Überprüfung unterzogen werden. Hierbei werden die Schuljahre 2007/08 und 2009/10 miteinander verglichen. Bei diesen Vergleichen wird der Begriff „Ausländer“ (Mitbürger nichtdeutscher Herkunft) durch den Begriff „Andere Nationalität“ ersetzt.

Evaluationskriterien, mit deren Hilfe dies geschehen soll, sind:

Im Vorschulbereich

- Anzahl der Kindergartenkinder in Sprachfördermaßnahmen
- Anzahl der Kindergartenkinder anderer Nationalität in Sprachfördermaßnahmen
- Anzahl der geschaffenen Kleinkindbetreuungsplätze
- Anzahl der Ganztagesplätze in den Kindergärten

Übergang Kindergarten – Grundschule

- Anzahl der Schüler in Grundschulförderklassen und der insgesamt zurückgestellten Kinder
- Anzahl der Schüler anderer Nationalität in Grundschulförderklassen

Im Schulbereich

- Übertrittsquote auf weiterführende Schulen
- Bearbeitete Handlungsfelder des Kommunalen Bildungsmanagements

- Betreuungsquote an den offenen Ganztageschulen nach dem Heilbronner Weg
- Übertrittsquote auf weiterführende Schulen von Schülern anderer Nationalität
- Anzahl der Schüler mit anderer Nationalität an Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Sonderschulen
- Anzahl der Schüler ohne Hauptschulabschluss
- Anzahl der Schüler mit Realschulabschluss und Abitur
- Integration von Schülern mit erhöhtem sonderpädagogischem Förderbedarf in die Grund- und Hauptschule

Folgende Ziele, abgeleitet von den genannten Evaluationskriterien, werden anhand des Vergleichs der Schuljahre 2007/08 – 2009/10 überprüft.

Im Vorschulbereich

- Erhöhung der Anzahl der Kindergartenkinder in Sprachfördermaßnahmen
- Erhöhung der Anzahl der Kindergartenkinder anderer Nationalität in Sprachfördermaßnahmen
- Erhöhung der Anzahl der geschaffenen Kleinkindbetreuungsplätze
- Erhöhung der Anzahl der Ganztagesplätze in den Kindergärten

Übergang Kindergarten – Grundschule

- Verringerung der Anzahl der Schüler in Grundschulförderklassen und der Gesamtrückstellungen
- Verringerung der Anzahl der Schüler anderer Nationalität in Grundschulförderklassen

Im Schulbereich

- Erhöhung der Übertrittsquoten auf Realschulen und Gymnasien
- Verringerung der Übertrittsquoten auf Hauptschulen
- Steigerung der Anzahl der bearbeiteten Handlungsfelder des Kommunalen Bildungsmanagements
- Steigerung der Betreuungsquote an den offenen Ganztageschulen nach dem Heilbronner Weg
- Erhöhung der Übertrittsquote auf Realschulen und Gymnasien von Schülern anderer Nationalität
- Verringerung der Übertrittsquote auf die Hauptschule von Schülern anderer Nationalität

- Steigerung der Anzahl der Schüler anderer Nationalität an Realschulen und Gymnasien
- Verringerung der Anzahl der Schüler anderer Nationalität an Haupt- und Sonderschulen
- Verringerung der Anzahl der Schüler, die ohne Abschluss die Hauptschule verlassen
- Steigerung der Anzahl der Schüler, die die Realschule und das Gymnasium mit Abschluss verlassen
- Steigerung der Anzahl der Schüler mit erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf, die in Grund- und Hauptschulen integriert werden

Inwieweit ein Ziel erreicht wurde, wird anhand der folgenden fünfstufigen Skala bewertet:

Symbol	Entwicklungsverlauf	Mathematische Bewertung
	Deutliche Verschlechterung	Abweichung von 10 und mehr Prozent bzw. Prozentpunkten vom Ausgangswert
	Verschlechterung	Abweichung von über 1 Prozent bis unter 10 Prozent bzw. Prozentpunkten vom Ausgangswert
	Unverändert	Keine oder nur geringe Abweichung von +/- 1 Prozent bzw. Prozentpunkten vom Ausgangswert
	Verbesserung	Abweichung von über 1 Prozent bis unter 10 Prozent bzw. Prozentpunkten vom Ausgangswert
	Deutliche Verbesserung	Abweichung von 10 und mehr Prozent bzw. Prozentpunkten vom Ausgangswert

Bewertet wird ausschließlich die Veränderung eines Indikators zwischen zwei Zeitpunkten. Das Niveau eines Indikators wird nicht gewichtet.

Ausblick:

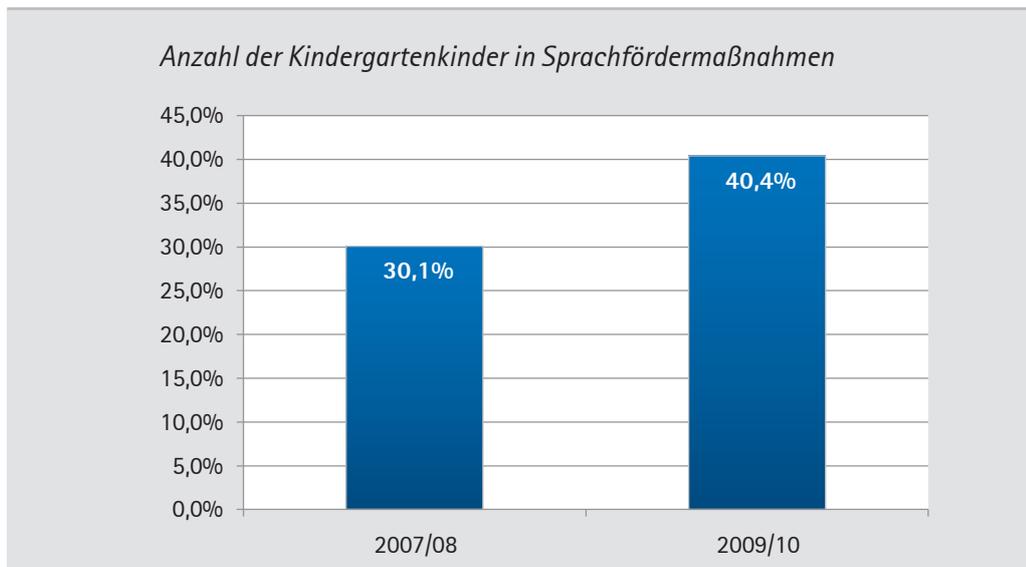
Bereits für die kommende Berichterstattung ist die Bearbeitung des Handlungsfeldes "Übergang von Schule – Beruf" in Planung, zudem soll künftig das Merkmal der Zuwanderungsgeschichte in der Evaluation berücksichtigt werden.

2.2 Der Heilbronner Weg im Vergleich

Die Überprüfung der Kommunalen Bildungsplanung und die mit ihr verbundenen 4 Leitziele wird anhand der genannten Evaluationskriterien, der vorgegebenen Ziele und dem erläuterten Bewertungsschema durchgeführt. Hierbei soll versucht werden, eine Entwicklung des „Heilbronner Weges“ zu erkennen.

2.2.1 ■ Leitziel:
Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen

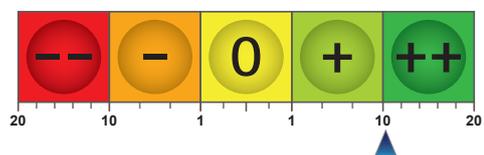
Ziel 1 ■ Erhöhung der Zahl der Kindergartenkinder in Sprachfördermaßnahmen gegenüber 2007/08



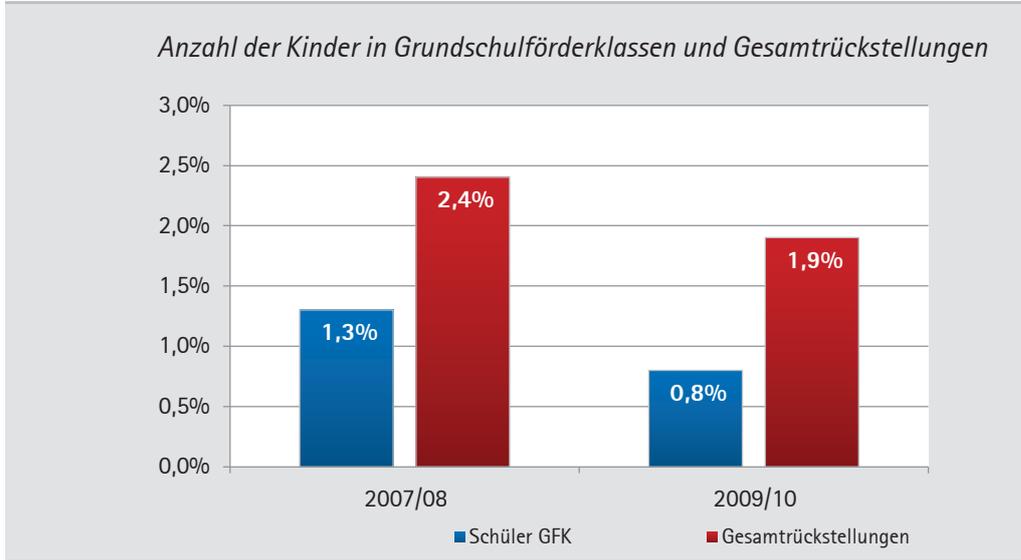
Indikator: *Anzahl der Kindergartenkinder in Sprachfördermaßnahmen*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Kindergartenkinder	3 989	3 883		
Anteil Kinder in Sprachförderung	1 200	1 570	+ 10,3%	
Prozentualer Anteil	30,1%	40,4%		

Bewertung: Wir erreichen inzwischen mehr Kindergartenkinder mit Sprachfördermaßnahmen.



Ziel 2 ■ Verringerung der Anzahl der Schüler in Grundschulförderklassen (GFK) und der Gesamtrückstellungen gegenüber 2007/2008



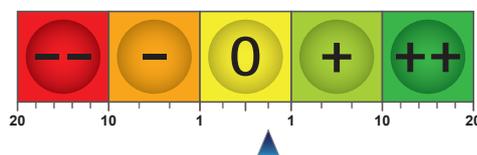
Indikator: Anzahl der Schüler in Grundschulförderklassen

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Grundschüler inkl. GFK	4 407	4 316		0
Anteil Schüler in GFK	58	34	- 0,5%	
Prozentualer Anteil	1,3%	0,8%		

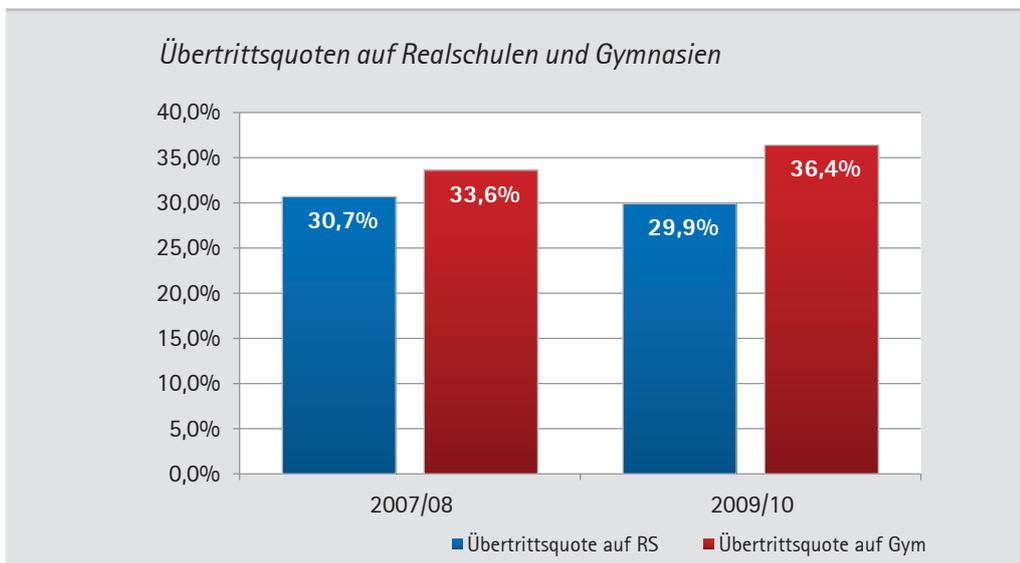
Indikator: Gesamtrückstellungen

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Grundschüler inkl. GFK	4 407	4 316		0
Anteil Gesamtrückstellungen	105	81	- 0,5%	
Prozentualer Anteil	2,4%	1,9%		

Bewertung: Es ist ein leichter Rückgang der Anzahl der Schüler in Grundschulförderklassen sowie bei den Gesamtrückstellungen festzustellen. Dies zeigt Erfolge der vorschulischen Förderung im Kindergarten.



Ziel 3 ■ Erhöhung der Übertrittsquoten auf Realschulen (RS) und Gymnasien (Gym) gegenüber 2007/2008



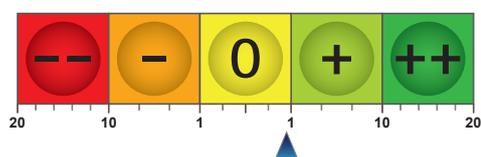
Indikator: *Übertrittsquote auf Realschulen*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Grundschul-Abgänger 4. Klasse gesamt	1 119	1 050		0
Anteil Übertritt Realschule	343	313	- 0,9%	
Prozentualer Anteil	30,7%	29,8%		

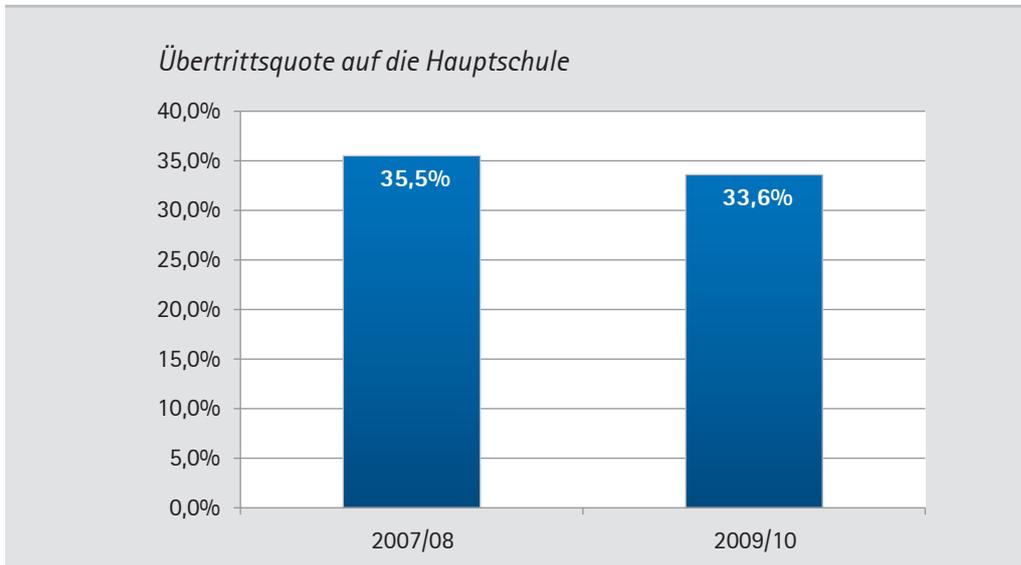
Indikator: *Übertrittsquote auf Gymnasien*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Grundschul-Abgänger 4. Klasse gesamt	1 119	1 050		+
Anteil Übertritt Gymnasium	376	382	+ 2,8%	
Prozentualer Anteil	33,6%	36,4%		

Bewertung: Während im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 die Übertrittsquote auf die Realschule abnahm, stieg sie im Bereich des Gymnasiums an. Ein Vergleich mit dem Landesschnitt (RS: 34,0%, Gym: 40,2%) zeigt, dass dieser noch nicht erreicht ist.



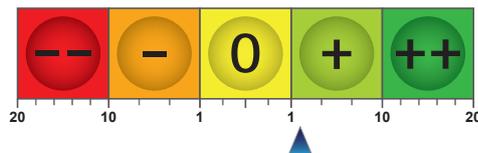
Ziel 4 ■ Verringerung der Übertrittsquote auf die Hauptschule (HS) gegenüber 2007/2008



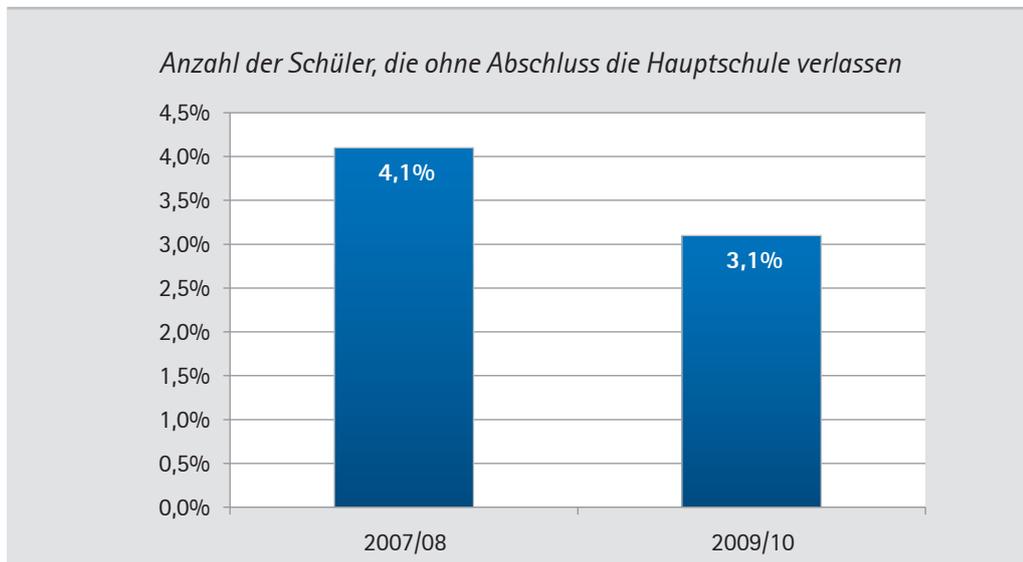
Indikator: *Übertrittsquote auf Hauptschulen*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Grundschul-Abgänger 4. Klasse gesamt	1 119	1 050		+
Anteil Übertritt Hauptschule	397	353	- 1,9%	
Prozentualer Anteil	35,5%	33,6%		

Bewertung: Gegenüber 2007/08 gab es bei der Übertrittsquote auf die Hauptschule eine geringfügige Verringerung. Der Landesschnitt (24,6%) ist jedoch noch nicht erreicht.



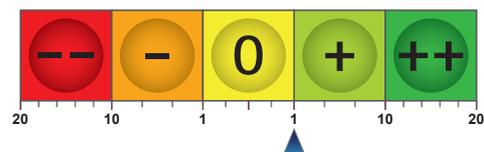
Ziel 5 ■ Verringerung der Anzahl der Schüler gegenüber 2007/2008, die ohne Schulabschluss die Hauptschule verlassen



Indikator: Anzahl der Schüler, die ohne Schulabschluss die Hauptschule verlassen

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Hauptschüler 9. Klasse	510	424		
Anteil ohne Hauptschulabschluss	21	13	- 1,0%	0
Prozentualer Anteil	4,1%	3,1%		

Bewertung: Gegenüber 2007/08 nahm der Anteil der Schüler, die ohne Schulabschluss die Hauptschule verlassen, im Verhältnis zur Gesamtanzahl leicht ab. In absoluten Zahlen sank im Schuljahr 2009/10 der Anteil der Hauptschüler ohne Hauptschulabschluss um mehr als ein Drittel.



Anmerkungen zu Ziel 5 siehe nächste Seite

*Anmerkungen zu Ziel 5:***Bildungsmaßnahmen für Schüler, die ohne Abschluss die Hauptschule verlassen**

Nach dem Verlassen der Hauptschule folgt der Besuch des einjährigen BVJ (Berufsvorbereitungsjahr), da diese Schülerinnen und Schüler in der Regel unter 18 Jahre alt und somit berufsschulpflichtig sind.

Durch die Möglichkeit, ein oder mehrere Berufsfelder kennen zu lernen, bietet das Berufsvorbereitungsjahr Hilfen in der Berufsorientierung und bereitet auf der Basis einer Beschreibung der individuellen Lernausgangslage zielgerichtet auf die Berufs- und Arbeitswelt vor. Hier kann in den städtischen Berufsschulen zwischen den Praxisfeldern Holz, Metall, Hauswirtschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Textiltechnik, Bekleidung, Bautechnik und Farbtechnik gewählt werden und es gibt die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss abzulegen. In den letzten 3 Jahren bestanden ca. 50% dieser Schülerinnen und Schüler am Ende des BVJ die Hauptschulabschlussprüfung. Dies ist darauf zurückzuführen, dass an der Berufsschule mit der Note „3“ im Prüfungsfach Berufspraktische Kompetenz die Note „5“ in den Fächern Deutsch oder Mathematik ausgeglichen werden kann.

Nach Ablauf dieses Jahres endet die Berufsschulpflicht, lebt aber wieder auf, wenn ein Ausbildungsplatz gefunden wird.

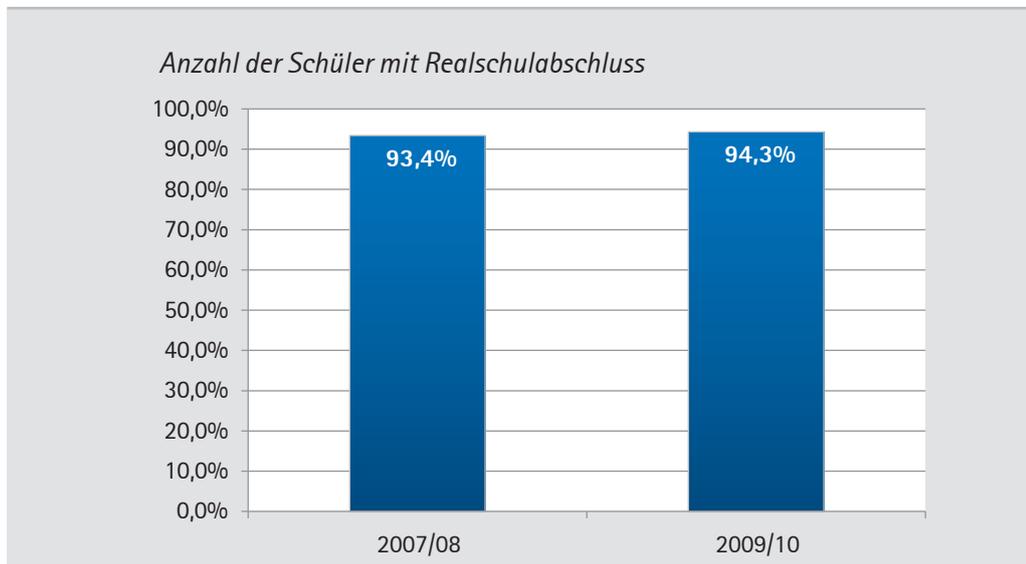
Dieses Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) wird sowohl von staatlichen Berufsschulen, als auch von freien Trägern (Diakonische Jugendhilfe, Internationaler Bund, USS) angeboten.

Nach Beendigung der Berufsschulpflicht bietet die Diakonische Jugendhilfe Maßnahmen zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses im Rahmen von berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen an.

Ergänzend gibt es für diese Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung der Agentur für Arbeit zu besuchen, bei denen betriebliche Praktika absolviert und Sozialkompetenzen eingeübt werden.

Diese Bildungsmaßnahmen besitzen auch für Schüler mit Förderschulabschluss Gültigkeit.

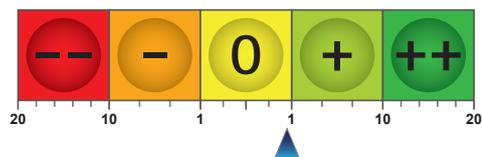
Ziel 6 ■ Steigerung der Anzahl der Schüler mit Realschulabschluss gegenüber 2007/2008



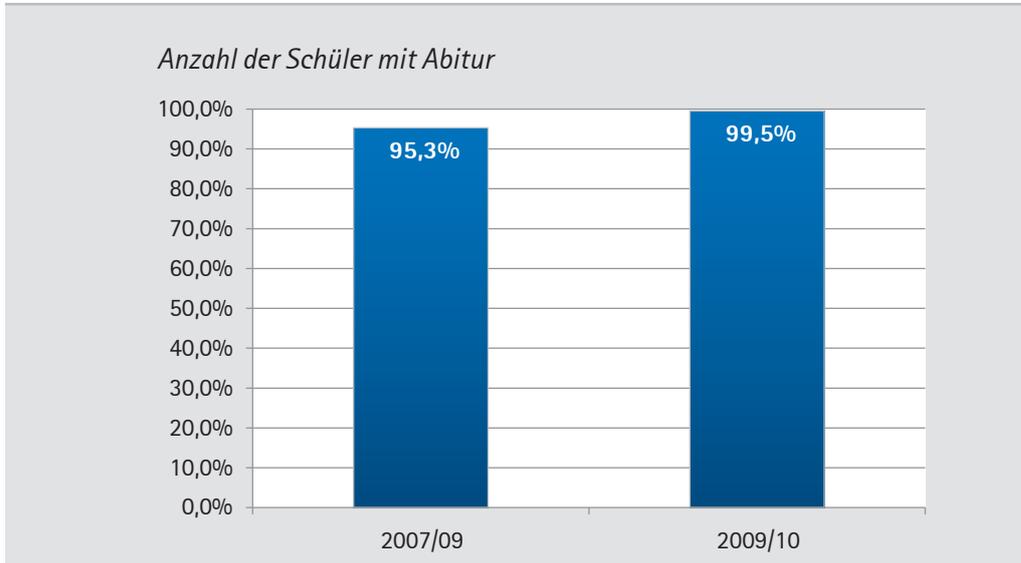
Indikator: Anzahl der Schüler mit Realschulabschluss

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Realschüler 10. Klasse	426	439		
Anteil mit Realschulabschluss	398	414	+ 0,9%	0
Prozentualer Anteil	93,4%	94,3%		

Bewertung: Die bereits hohe Zahl von Schülern, die mit bestandenem Abschluss die Realschule verlassen, hat sich gegenüber 2007/08 weiter leicht erhöht.



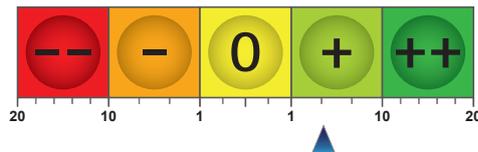
Ziel 7 ■ Steigerung der Anzahl der Schüler gegenüber 2007/2008, die mit Abitur das Gymnasium verlassen



Indikator: *Anzahl der Schüler mit Abitur*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler 13. Klasse	400	413		
Anteil Abgänger mit Abitur	381	411	+ 4,2%	
Prozentualer Anteil	95,3%	99,5%		

Bewertung: Die bereits sehr hohe Zahl von Schülern mit Abitur hat sich gegenüber 2007/08 nochmals erhöht.



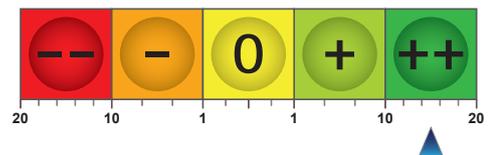
**2.2.2 ■ Leitziel:
Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen**

Ziel ■ Steigerung der Anzahl der bearbeiteten Handlungsfelder des Kommunalen Bildungsmanagements gegenüber 2007/08

Indikator: *Bearbeitete Handlungsfelder*

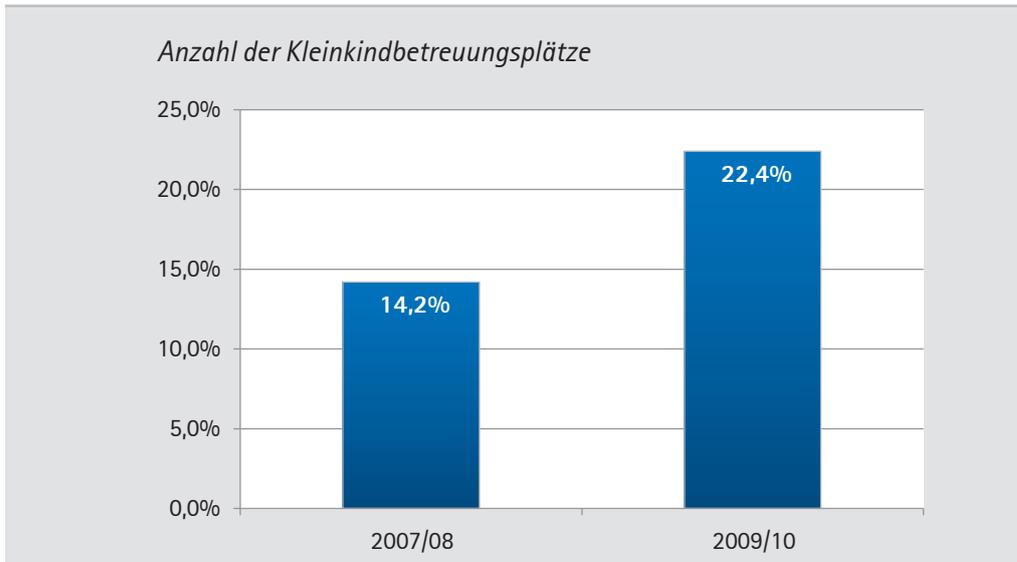
	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Handlungsfelder	Schule	Kindergarten, Schule, Familie, Beruf, Erwachsenen- bildung	Kindergarten, Familie, Beruf, Erwachsenen- bildung	

Bewertung: Im Vergleich zu 2007/08 wurden vier weitere Handlungsfelder bearbeitet.



**2.2.3 ■ Leitziel:
Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

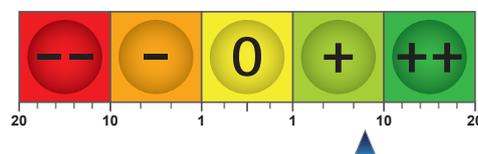
**Ziel 1 ■ Erhöhung der Zahl der Kleinkindbetreuungsplätze (0-3 Jahre)
gegenüber 2007/08**



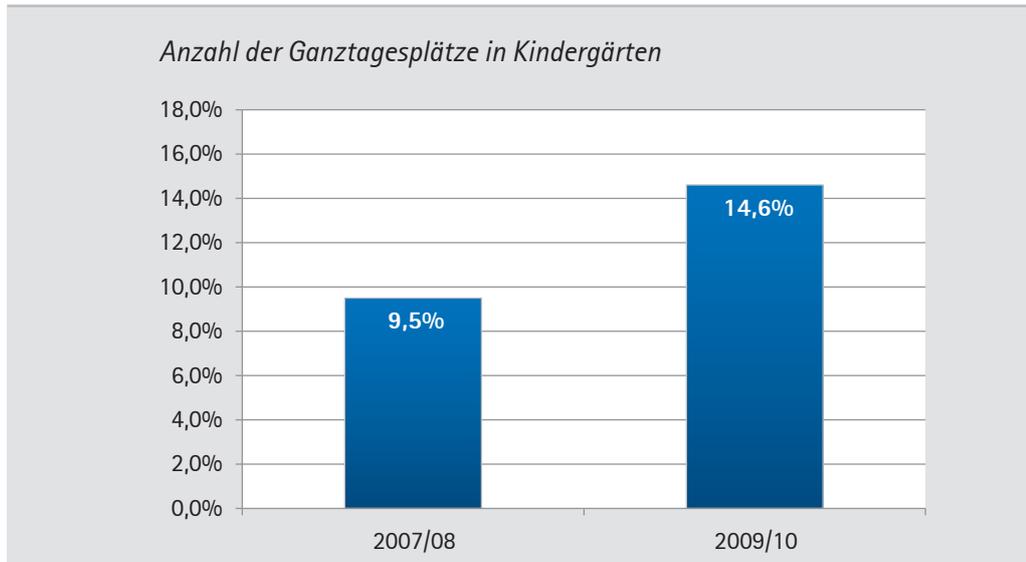
Indikator: Anzahl der Kleinkindbetreuungsplätze (0-3 Jahre)

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Kinder unter 3 Jahre	3 314	3 305		+
Anteil Kleinkindbetreuungsplätze	470	740	+ 8,2%	
Prozentualer Anteil	14,2%	22,4%		

Bewertung: Im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 konnten deutlich mehr Kleinkindbetreuungsplätze geschaffen werden. Das langfristige Ziel ist nach Vorgabe die Schaffung von Kleinkindbetreuungsplätzen für 35% aller Kinder unter 3 Jahre bis zum 01.08.2013.



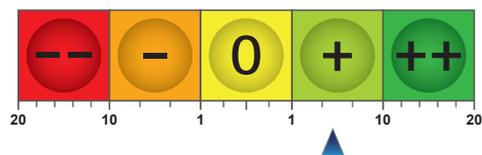
Ziel 2 ■ Erhöhung der Anzahl der Ganztagesplätze in Kindergärten gegenüber 2007/08



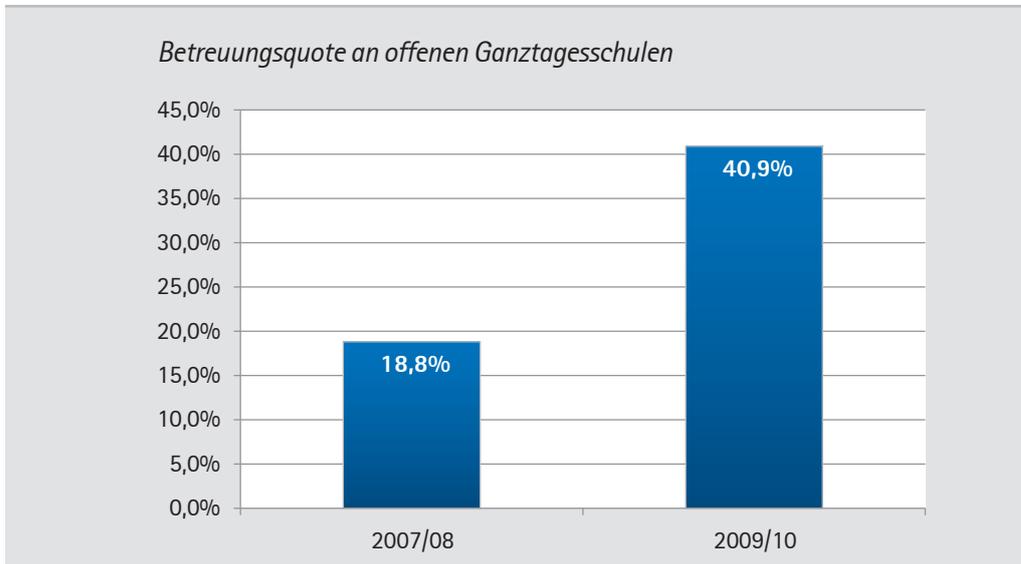
Indikator: *Anzahl der Ganztagesplätze in Kindergärten*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Kindergartenkinder	3 989	3 883		
Anteil Ganztagesplätze	379	567	+ 5,1%	
Prozentualer Anteil	9,5%	14,6%		

Bewertung: Die Anzahl der Ganztagesplätze in den Kindergärten stieg im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 an.



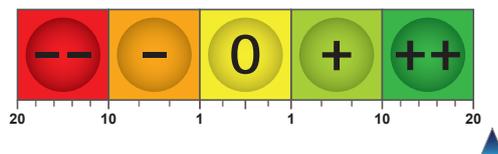
Ziel 3 ■ Steigerung der Betreuungsquote an den offenen Ganztageschulen nach dem Heilbronner Weg gegenüber 2007/2008



Indikator: *Betreuungsquote an offenen Ganztageschulen nach dem Heilbronner Weg*

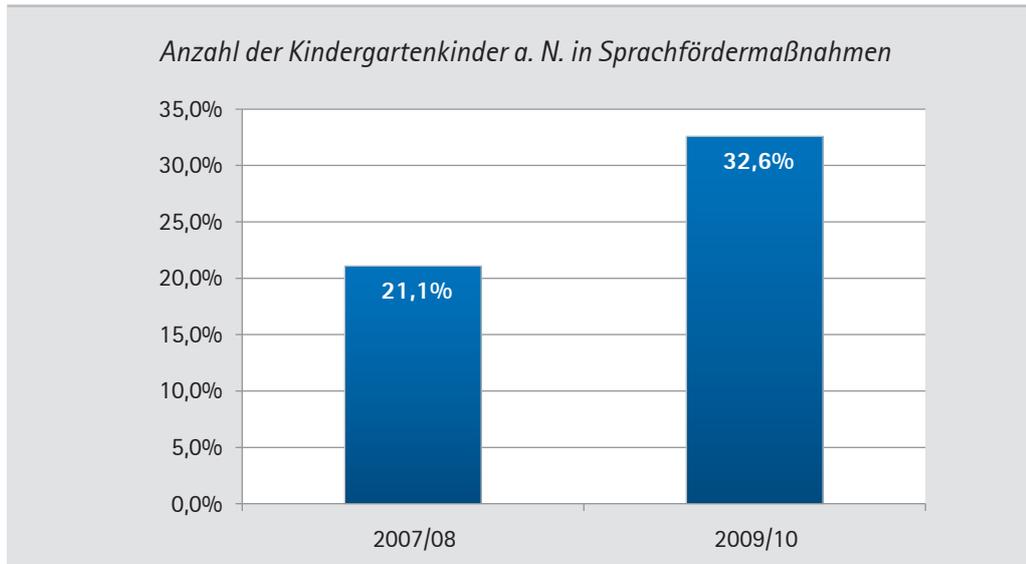
	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler offener GTS	4 735	4 494		
Anteil betreute Kinder	892	1 837	+22,1%	
Prozentualer Anteil	18,8%	40,9%		

Bewertung: Die Betreuungsquote an den offenen Ganztageschulen nach dem Heilbronner Weg stieg innerhalb von 2 Jahren um mehr als das Doppelte an. Bisher ging der Gemeinderat davon aus, dass bis Ende 2010 ca. 35% aller Grund- und Förderschüler an ihren Schulen betreut werden. Diese Zielmarke wurde bereits überschritten. (Sachstand: 25.04.2010).



2.2.4 ■ Leitziel:
Förderung der Integration und des Zusammenlebens
der Generationen

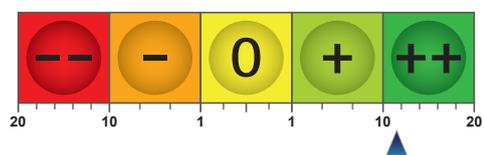
Ziel 1 ■ Erhöhung der Anzahl der Kindergartenkinder anderer Nationalität (a. N.)
in Sprachfördermaßnahmen gegenüber 2007/08



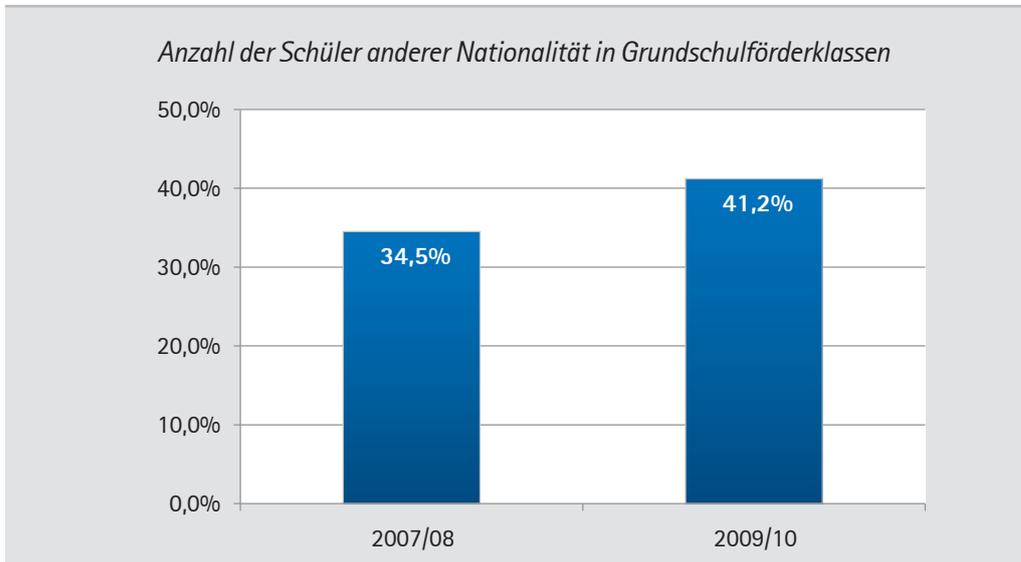
Indikator: *Anzahl der Kindergartenkinder a. N. in Sprachfördermaßnahmen*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Kindergartenkinder	3 989	3 883		
Anteil a. N. in Sprachförderung	843	1 265	+11,5%	
Prozentualer Anteil	21,1%	32,6%		

Bewertung: Die Anzahl der Kindergartenkinder anderer Nationalität in Sprachfördermaßnahmen stieg im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 deutlich an.



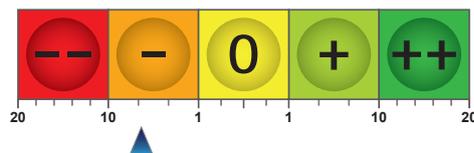
Ziel 2 ■ Verringerung der Anzahl der Schüler anderer Nationalität (a. N.) in Grundschulförderklassen (GFK) gegenüber 2007/2008



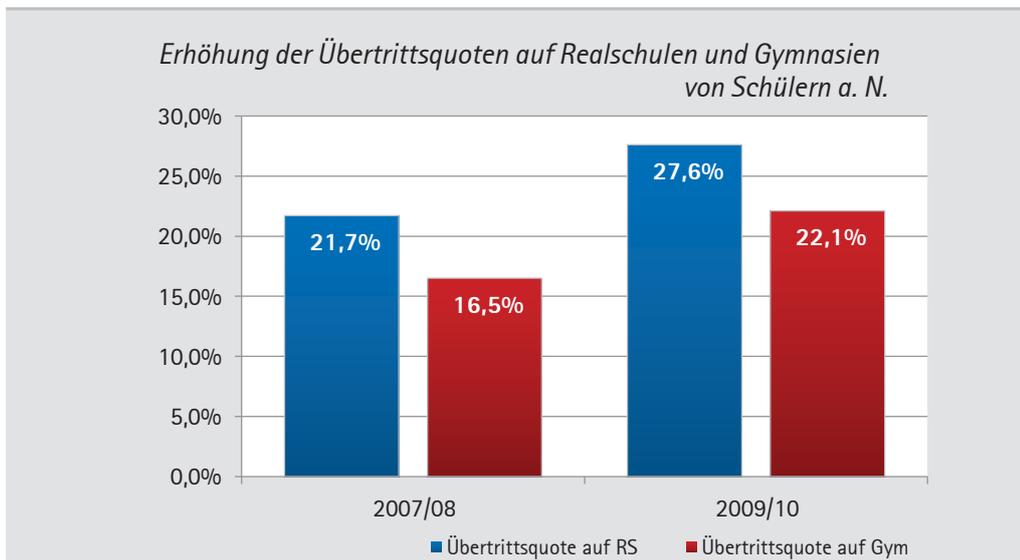
Indikator: Anzahl der Schüler anderer Nationalität in Grundschulförderklassen

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler in GFK	58	34		
Anteil a. N.	20	14	+ 6,7%	
Prozentualer Anteil	34,5%	41,2%		

Bewertung: Im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 erhöhte sich die Anzahl der Schüler anderer Nationalität in Grundschulförderklassen.



Ziel 3 ■ Erhöhung der Übertrittsquoten auf Realschule (RS) und Gymnasium (Gym) von Schülern anderer Nationalität (a. N.) gegenüber 2007/2008



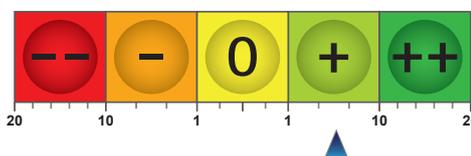
Indikator: *Übertrittsquote auf Realschulen von Schülern anderer Nationalität*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Grundschüler a. N. 4. Klasse	346	312		
Anteil Übertritt Realschule	75	86	+ 5,9%	
Prozentualer Anteil	21,7%	27,6%		

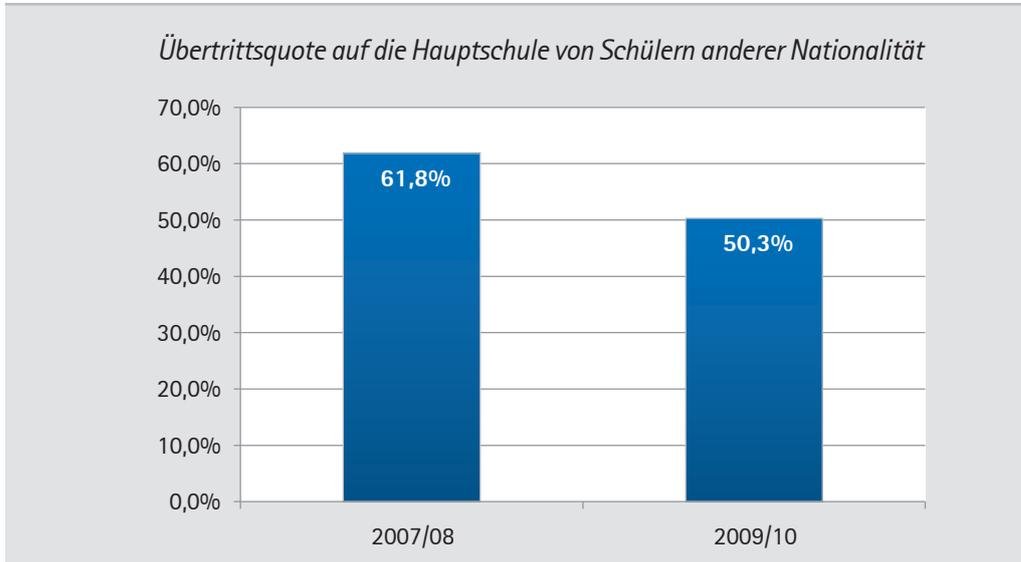
Indikator: *Übertrittsquote auf Gymnasien von Schülern anderer Nationalität*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Grundschüler a. N. 4. Klasse	346	312		
Anteil Übertritt Gymnasium	57	69	+ 5,6%	
Prozentualer Anteil	16,5%	22,1%		

Bewertung: Im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 stiegen die Übertrittsquoten auf Realschule und Gymnasium von Schülern anderer Nationalität an.



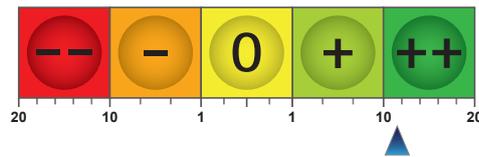
Ziel 4 ■ Verringerung der Übertrittsquote auf die Hauptschule (HS) von Schülern anderer Nationalität (a. N.) gegenüber 2007/2008



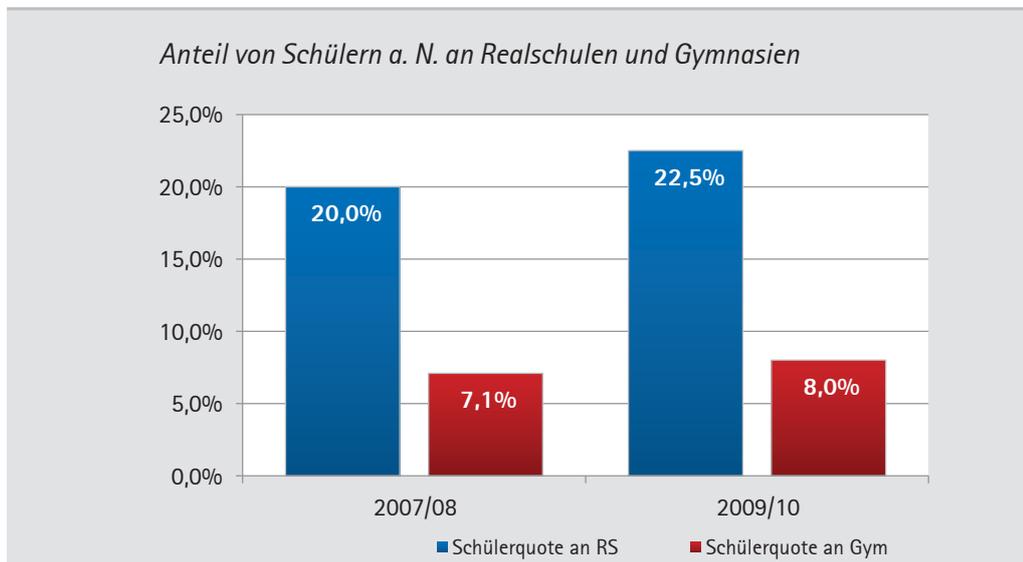
Indikator: *Übertrittsquote auf die Hauptschule von Schülern anderer Nationalität*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Grundschüler a. N. 4. Klasse	346	312		++
Anteil Übertritt Hauptschule	214	157	- 11,5%	
Prozentualer Anteil	61,8%	50,3%		

Bewertung: Im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 gab es eine erhebliche Verringerung der Übertrittsquote auf die Hauptschule von Schülern anderer Nationalität.



Ziel 5 ■ Steigerung des Anteils von Schülern anderer Nationalität (a. N.) an Realschulen (RS) und Gymnasien (Gym) im Vergleich zu 2007/2008



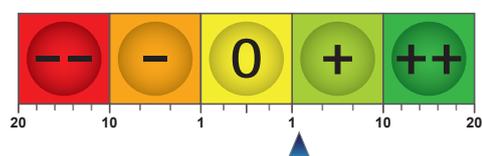
Indikator: Schülerquote anderer Nationalität an Realschulen

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler an Realschulen	2 612	2 642		+
Anteil Schüler a. N.	522	595	+ 2,5%	
Prozentualer Anteil	20,0%	22,5%		

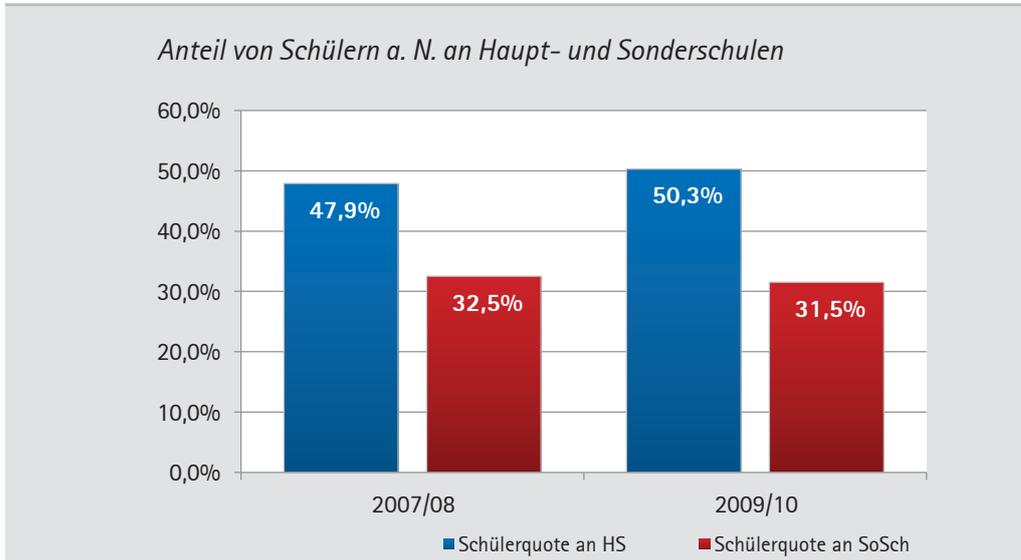
Indikator: Schülerquote anderer Nationalität an Gymnasien

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler an Gymnasien	4 396	4 362		0
Anteil Schüler a. N.	311	348	+ 0,9%	
Prozentualer Anteil	7,1%	8,0%		

Bewertung: Der Anteil von Schülern anderer Nationalität an Realschulen und Gymnasien stieg im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 leicht an.



Ziel 6 ■ Verringerung der Schülerquote anderer Nationalität (a. N.) an Hauptschulen (HS) und Sonderschulen (SoSch) im Vergleich zu 2007/2008



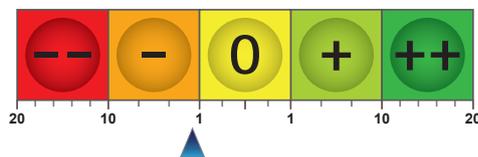
Indikator: *Schülerquote anderer Nationalität an Hauptschulen*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler an Hauptschulen	2 272	2 078		
Anteil Schüler a. N.	1 088	1 045	+ 2,4%	
Prozentualer Anteil	47,9%	50,3%		

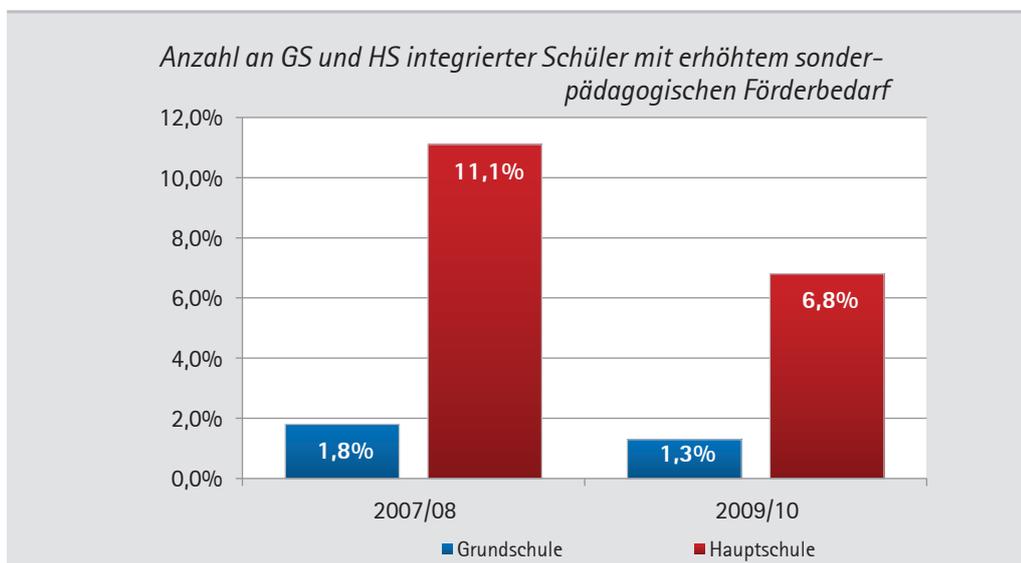
Indikator: *Schülerquote anderer Nationalität an Sonderschulen*

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler an Sonderschulen	622	609		
Anteil Schüler a. N.	202	192	- 1,0%	
Prozentualer Anteil	32,5%	31,5%		

Bewertung: Die Schülerquote anderer Nationalität an Hauptschulen stieg im Vergleich zum Schuljahr 2007/08 an, während sie an Sonderschulen leicht abnahm.



Ziel 7 ■ Steigerung der Anzahl der Schüler mit erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf (Schüler an Förderschulen), die in Grund- und Hauptschulen integriert werden (gegenüber 2007/2008)



Indikator: Integration von Schülern mit erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf in der Grundschule

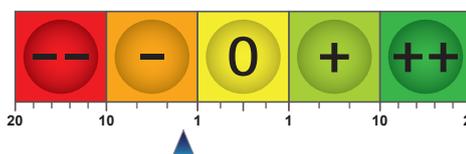
	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler an Förderschulen	225	235		0
Anteil integrierter Schüler	4	3	- 0,5%	
Prozentualer Anteil	1,8%	1,3%		

Indikator: Integration von Schülern mit erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf in der Hauptschule

	Schuljahr		Differenz	Bewertung
	2007/08	2009/10		
Gesamtanzahl Schüler an Förderschulen	225	235		-
Anteil integrierter Schüler	25	16	- 4,3%	
Prozentualer Anteil	11,1%	6,8%		

Bewertung: Die Zahl der Schüler, die mit erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf in der Grundschule integriert wurden, nahm gegenüber 2007/08 leicht, die Zahl in den Hauptschulen deutlich ab.

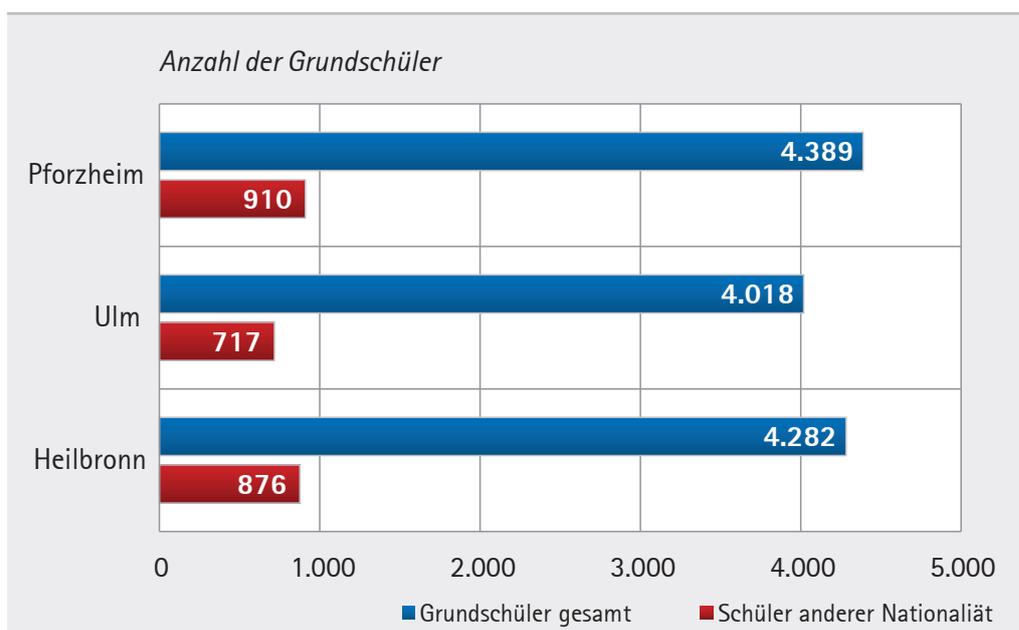
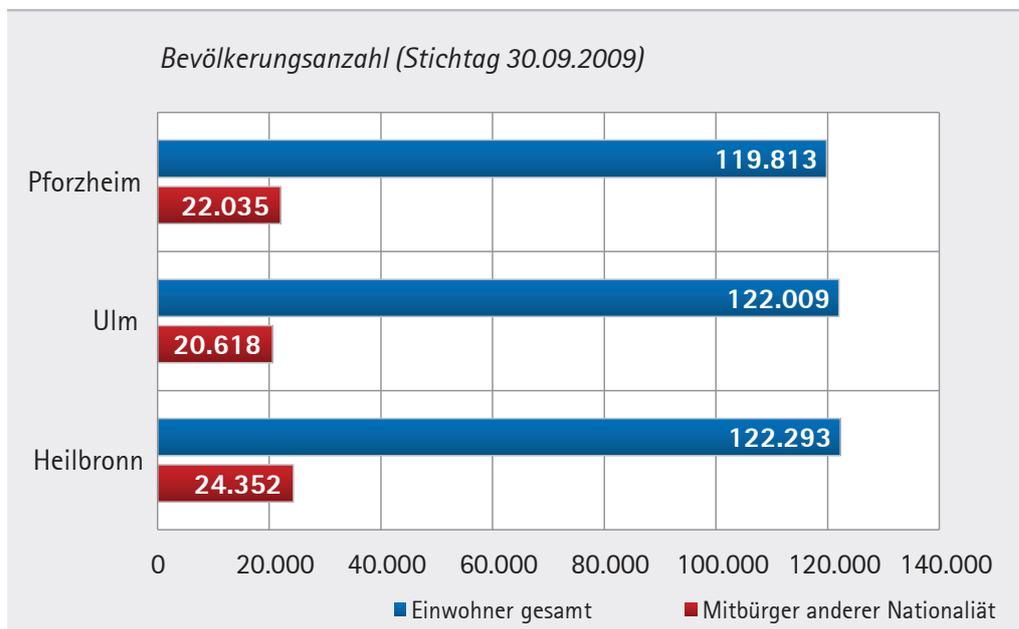
Dies zeigt, dass die Integrationsbemühungen verstärkt werden müssen.



2.3 Interkommunaler Vergleich mit Pforzheim und Ulm

Um die Entwicklung des „Heilbronner Weges“ landesweit einordnen zu können, erfolgt ein Vergleich mit den Städten Pforzheim und Ulm.

Gründe für den Vergleich mit diesen Städten waren die mit Heilbronn vergleichbare Bevölkerungszahl, der Ausländeranteil an der Bevölkerung (Mitbürger anderer Nationalität) und an den Grundschulen (Schüler anderer Nationalität).

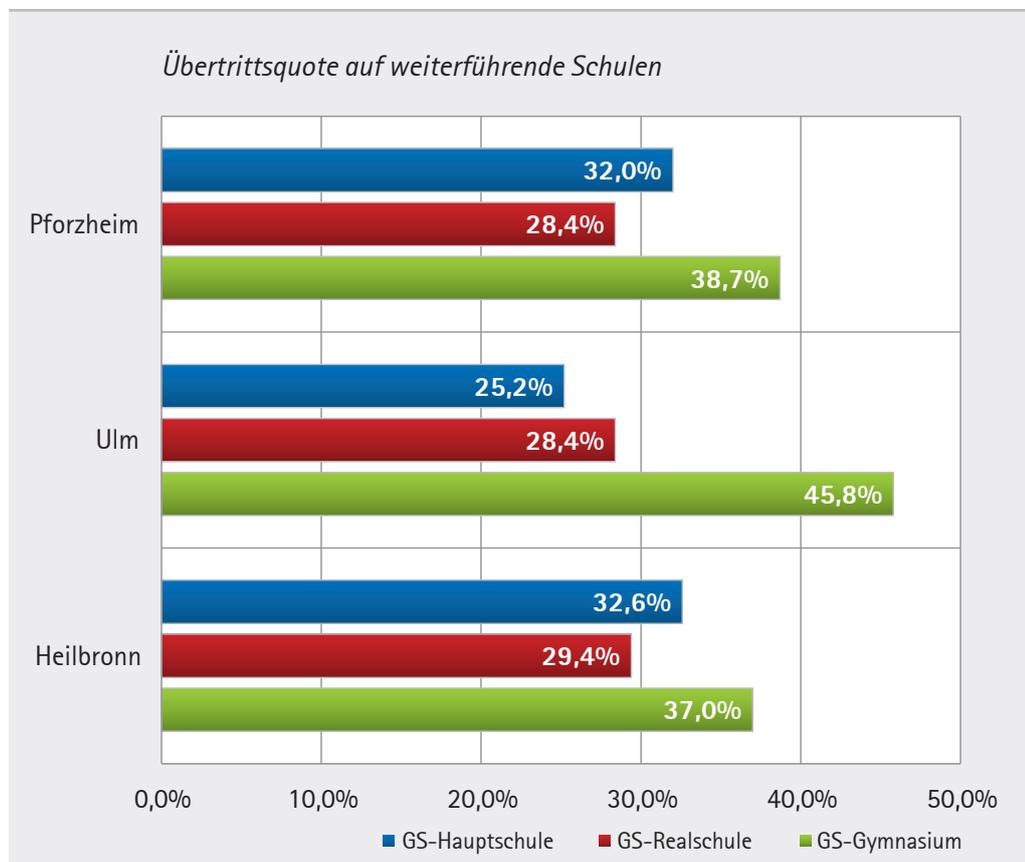


Der Vergleich mit Pforzheim und Ulm wird anhand folgender Indikatoren durchgeführt:

- Übertrittsquoten in die weiterführenden Schulen
- Quote von Schülern anderer Nationalität an Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Sonderschulen

Vergleich 1

Es werden die Übertrittsquoten in die weiterführenden Schulen der Stadt Heilbronn denen der Städte Pforzheim und Ulm gegenübergestellt.

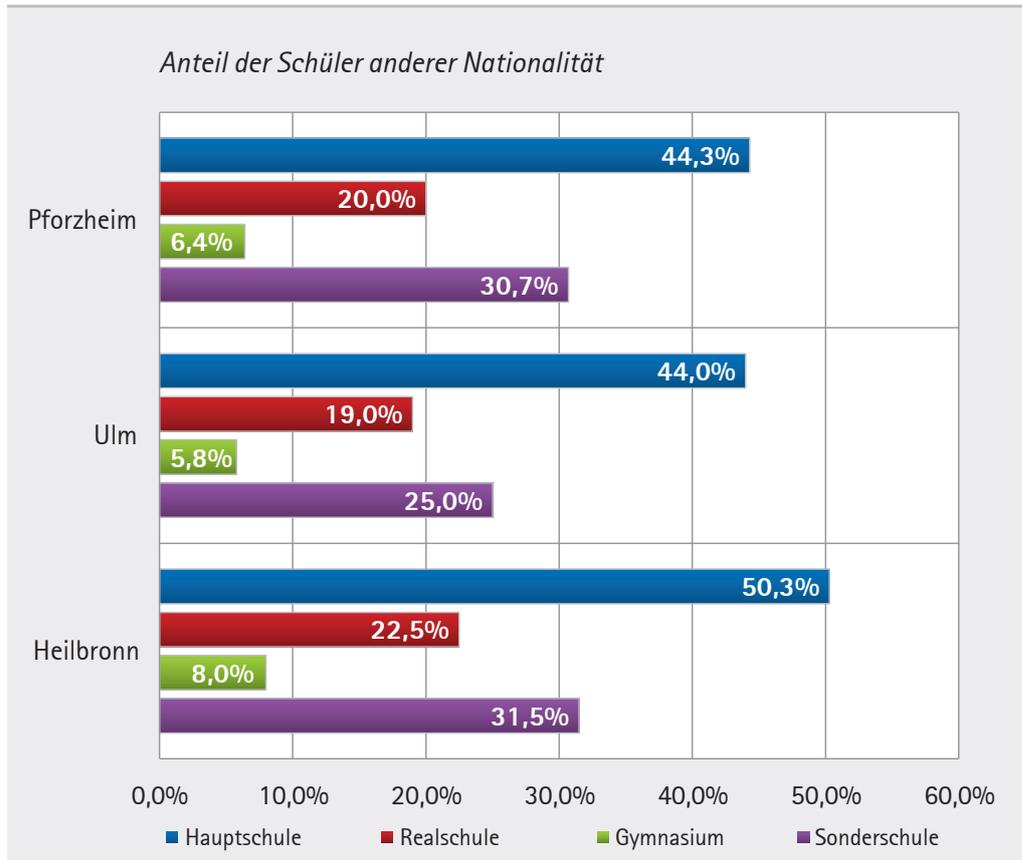


Indikator: *Übertrittsquoten auf weiterführende Schulen 2009/10*

	Pforzheim	Ulm	Heilbronn
Grundschule - Hauptschule	32,0%	25,2%	32,6%
Grundschule - Realschule	28,4%	28,4%	29,4%
Grundschule - Gymnasium	38,7%	45,8%	37,0%

Vergleich 2

Es werden die Anzahl der Schüler anderer Nationalität an Hauptschulen, Realschulen, Gymnasium und Sonderschulen der Stadt Heilbronn denen der Städte Pforzheim und Ulm gegenübergestellt.



Indikator: *Anzahl der Schüler anderer Nationalität 2009/10*

	Pforzheim	Ulm	Heilbronn
Hauptschule	44,3%	44,0%	50,3%
Realschule	20,0%	19,0%	22,5%
Gymnasium	6,4%	5,8%	8,0%
Sonderschule	30,7%	25,0%	31,5%

Informationen und Statistik

3.1 Offene Ganztageschulen nach dem Heilbronner Weg

Die Stadt Heilbronn verfolgt das Ziel, allen Kindern die Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung für faire Zukunftschancen zu eröffnen. Jedem Kind und Jugendlichen soll ermöglicht werden, sich den eigenen Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln. Um diese Ziele zu erreichen, steht die Weiterentwicklung aller Heilbronner Schulen zu Ganztageschulen im Vordergrund.

Am 04.05.2006 hat der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss zum bedarfsorientierten Ausbau der Schulkindbetreuung an allen Heilbronner Grund- und Hauptschulen, Förderschulen, Realschulen und Gymnasien als offenes Betreuungsangebot gefasst.

Im Schuljahr 2009/10 bieten nunmehr alle 19 Grund- und 4 Sonderschulen, 9 der 11 Hauptschulen, sowie 2 der 4 Realschulen und 3 der 5 Gymnasien, d. h. 28 der 32 allgemeinbildenden Schulen, qualifizierte Betreuungsangebote in unterschiedlicher Ausprägung entsprechend der Nachfrage der Schüler und Eltern an. Alle Beteiligten haben bisher schon großartige Arbeit geleistet. Die Angebote der Ganztagesbetreuung an den Heilbronner Schulen haben im vergangenen Schuljahr eine große Nachfrage erfahren. In den einzelnen Schularten wird nach unterschiedlichen Modellen die Ganztagesbetreuung umgesetzt.

Ganztageschulen nach dem Heilbronner Weg – Grundschulen als Priorität

Für die Einrichtung von Ganztageschulen nach dem Landesmodell ist das Regierungspräsidium zuständig. In einer Übergangszeit bis zum weiteren Ausbau der Ganztageschulen durch das Land bringt die Stadt die vorhandenen sowie zusätzliche personelle und sachliche Ressourcen ein. Die Ganztagesbetreuung nach dem entwickelten Heilbronner Weg beinhaltet das Zusammenführen von Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfeplanung. Vorhandene Angebote der Kinder- und Jugendhilfe an den Schulen (z. B. Hausaufgaben- und Freizeithilfen, Horte) führen mit schulischen Angeboten zu einem Gesamtkonzept.

Ziel der Ganztagesbetreuung nach dem *Heilbronner Weg* ist es, den Kindern außerhalb des Unterrichts von mindestens 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr an 4 bis 5 Wochentagen ein umfassendes und qualifiziertes Betreuungs-, Bildungs- und Förderangebot als offenes Angebot zu ermöglichen. Kooperationspartner an jedem Schulstandort sind die Schulleitung, der Träger

der Betreuungsangebote (freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe) und die Stadt Heilbronn. Ein Koordinationsgremium stellt für die Partner verbindliche Regelungen über den Ablauf der Ganztagesbetreuung am Schulstandort auf. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Beteiligten stellt die Finanzierung und inhaltliche Arbeit anhand eines Konzeptes sicher. Der Gemeinderat hat für die Umsetzung der Ganztageschule erhebliche Gelder bereitgestellt.

Seit dem Schuljahr 2008/09 bieten alle 19 Grundschulen den Eltern und Schülern ein bedarfsorientiertes und qualifiziertes Betreuungsangebot. An den meisten Standorten wurde die Teilnehmerzahl von 35 % der Grundschüler bereits überschritten. Insgesamt besuchen über 1.800 Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Zeiten die Betreuungsangebote.

Neben den Grundschulen erfolgt die Umsetzung des *Heilbronner Weges* auch an den beiden Förderschulen Wilhelm-Hofmann-Schule und Pestalozzischule, sowie an den Außenklassen der Dammrealschule an der Ludwig-Pfau-Schule.

Da das Betreuungsmodell sehr flexible Buchungs- bzw. Betreuungsblöcke zulässt, wurde zwischen der Stadt Heilbronn und den Trägern der Betreuungsangebote die Kategorie „Zählkinder“ zur Handhabung des Finanzierungsmodells vereinbart. Als Zählkinder werden Kinder bezeichnet, die an drei oder mehr Tagen in der Woche eine Betreuung wahrnehmen. Die Kinder, die an ein bis zwei Tagen in der Woche eine Betreuung erhalten, werden 3:1 als Zählkinder definiert, d. h. drei Nicht-Zählkinder werden als ein Zählkind eingerechnet.

Belegung des Ganztagesangebotes im Schuljahr 2009/10

Stand: 25.04.2010

Schulen	Träger	Schüler gesamt	Betreute Kinder	Zähl- kinder ¹⁾	Quote Betreute Kinder
Dammschule	Evang. Jugendhilfe Friedenshort	406	98	94	24,1%
Gerhart-Hauptmann-Schule	Stadt Heilbronn	373	114	110	30,6%
Silcherschule	DPWV KV Heilbronn	387	169	135	43,7%
Rosenaus Schule	Evang. Jugendhilfe Friedenshort	216	143	141	66,2%
Wilhelm-Hauff-Schule	Stadt Heilbronn	267	124	56	46,4%

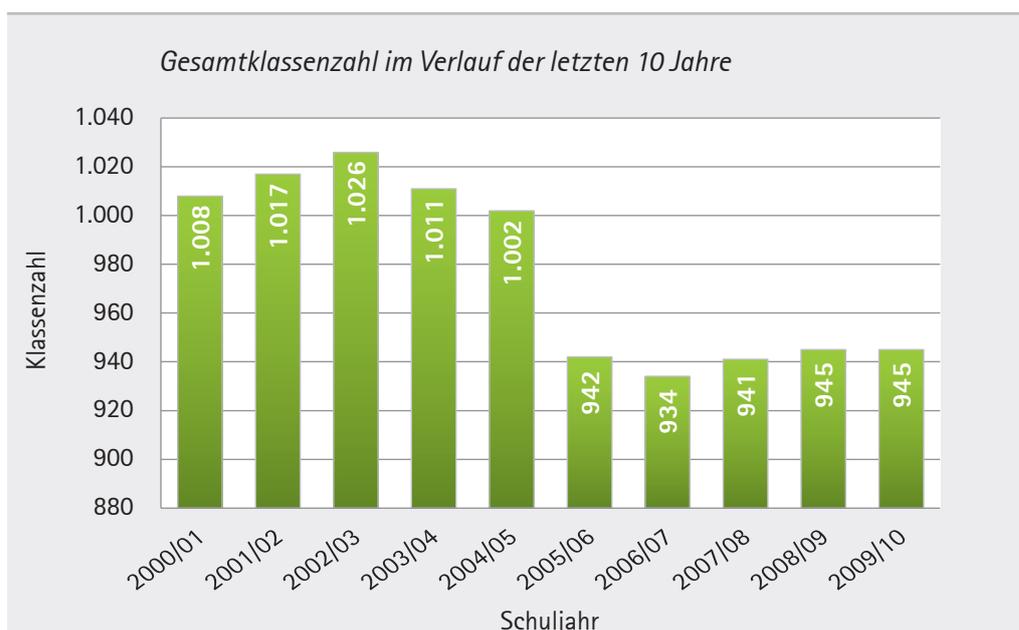
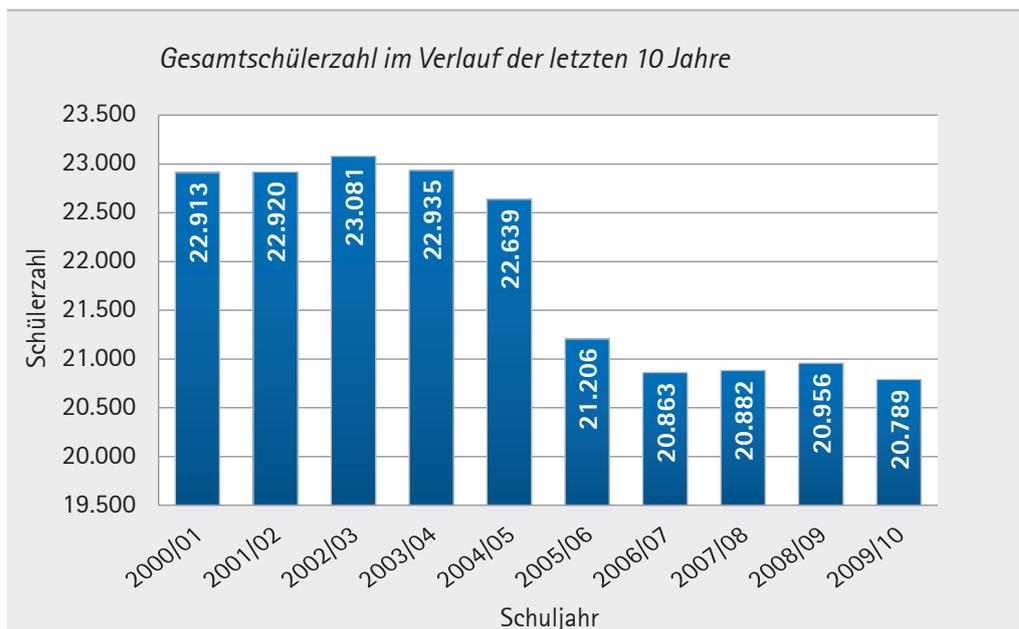
Schulen	Träger	Schüler gesamt	Betreute Kinder	Zähl- kinder ¹⁾	Quote Betreute Kinder
Ludwig-Pfau-Schule	SKJR Heilbronn	194	99	72	51,0%
Pestalozzische (anderes Finanzierungsmodell)	Diakonisches Werk Heilbronn	116	116	0	100%
Wartbergschule	SKJR Heilbronn	190	72	62	37,9%
Grünwaldschule & Wilhelm-Hoffmann-Schule	Diakonische Jugend- hilfe	303	126	112	41,6%
Elly-Heuss-Knapp- Grund- und Werkrealschule	Diakonisches Werk Heilbronn	137	74	54	54,0%
Reinöhlschule	Stadt Heilbronn	273	78	75	28,6%
Fritz-Ulrich-Schule	Stadt Heilbronn	90	37	31	41,1%
Albrecht-Dürer-Schule	Diakonische Jugend- hilfe	304	95	94	31,3%
Staufenberg-Grund- und Hauptschule	Diakonische Jugend- hilfe	236	75	67	31,8%
Uhlandschule (anderes Finanzierungsmodell)	SKJR / Stadt Heilbronn	146	29	0	19,9%
Grundschule Horkheim	Stadt Heilbronn	125	55	43	44,0%
Deutschorden-Grundschule Kirchhausen	SKJR Heilbronn	152	49	40	32,2%
Grundschule Klingenberg	SKJR Heilbronn	127	51	39	40,2%
Grund- und Hauptschule Biberach	Stadt Heilbronn	175	65	59	37,1%
Grund- und Hauptschule Frankenbach	SKJR Heilbronn	201	111	79	55,2%
Leinbachschule (anderes Finanzierungsmodell)	SKJR / Stadt Heilbronn	30	26	0	86,7%
Außenklasse der Dammrealschule an der Ludwig-Pfau-Schule	SKJR Heilbronn	46	31	21	67,4%
Summen		4 494	1 837	1 384	40,9%

¹⁾ Die Betreuungsquote bei den Zählkindern liegt bei insgesamt 30,8%.

3.2 Entwicklung der Gesamtschüler- und Klassenzahlen, Übertrittsquoten und Schüler anderer Nationalität

Gesamtschüler- und Klassenzahlen

Die Stadt Heilbronn unterhält als Schulträger im Schuljahr 2009/10 35 Schulen an 36 Standorten, an denen insgesamt 20.789 Schüler in 945 Klassen unterrichtet werden (Vorjahr: 20.956 Schülern in 945 Klassen). Die Entwicklung der Gesamtschüler- und Klassenzahlen in den vergangenen zehn Jahren zeigt folgenden Verlauf:



Der starke Rückgang der Schüler- und Klassenzahlen mit Beginn des Schuljahrs 2005/06 ist insbesondere durch die Einrichtung der beruflichen Schule des Landkreises zu sehen.

Mit dem Organisationserlass des Kultusministeriums für das Schuljahr 2009/10 hat das Land den ersten Schritt der in der Bildungsoffensive des Landes vom 15. Juli 2008 festgelegten Senkung der Klassenteiler vollzogen. Die folgende Darstellung zeigt die Senkung in Teilschritten in den nächsten Schuljahren und wird nach heutigen Erkenntnissen insbesondere in den unteren Klassenstufen in Realschulen und Gymnasien zu weiteren Klassenbildungen führen können, wie dem Zahlenteil mit den bekannten durchschnittlichen Schülerzahlen in den einzelnen Klassen zu entnehmen ist.

Mit der Verkündung einer Änderung der Verwaltungsvorschrift Eigenständigkeit der Schulen und Unterrichtsorganisation im Schuljahr 2010/11 (Organisationserlass), die am 06.05.2010 bekannt gegeben wurde, hat das Land den Klassenteiler der Grundschulen bereits vorzeitig weiter abgesenkt.

Schuljahr	GS ¹⁾	HS	RS	GY	BS
2008/09	28/31	33	33	33	32
2009/10	28/31	32	32	32	32
2010/11	28/31 25/28	31	31	31	31
2011/12	28/30 25/28	30	30	30	30
bis 2015/16 ²⁾	28/28 25/28	28	28	28	28

¹⁾ Angaben jeweils zu jahrgangsübergreifenden und jahrgangsbezogenen Klassen.

²⁾ Absenkung soll „in der kommenden Legislaturperiode“ des Landtages erfolgen.

Die Klassenteilersenkung gilt nicht nur für die Eingangsklassen, sondern für alle betroffenen Klassenstufen der jeweiligen Schularten.

Gesamtübersicht

Schüler- und Klassenzahlen der Stadt Heilbronn im Schuljahr 2009/2010

Stand: 21. Oktober 2009

Allgemeinbildende Schulen	Klassen		Klassen- durchschnitt		Schüler		davon auswärts wohnhaft bzw. beschäftigt	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	absolut	%
Grundschulförderklassen	4	4	8,5	14,0	34	56	0	0,0
Grundschulen	196	202	21,8	21,5	4282	4333	15	0,4
Hauptschulen	107	109	19,4	19,8	2078	2159	42	2,0
Realschulen	95	92	27,8	29,1	2642	2679	414	15,7
Förderschulen	20	21	11,8	10,7	235	224	7	3,0
Sonderschule für Geistig- und Körperbehinderte mit Kindergarten	21	23	5,9	5,6	123	129	0	0,0
Schule für Sprachbehinderte mit Kindergarten	22	22	11,4	12,1	251	267	181	72,1
Gymnasien	176	176	24,8	25,1	4361	4418	1629	37,4
Zwischensumme Allgemeinbildende Schulen	637	645	22,0	22,1	14006	14265	2288	16,3

Kaufmännische Schule	Klassen		Klassen- durchschnitt		Schüler		davon auswärts wohnhaft bzw. beschäftigt	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	absolut	%
Kaufm. Berufsschule (TZ)	77	73	25,0	25,6	1928	1866	1513	78,5
Wirtschaftsgymnasium (VZ)	21	20	22,0	23,2	462	464	315	68,2
Wirtschaftsschule (VZ)	10	10	28,5	28,3	285	283	180	63,2
Berufskolleg Wirtschaftsinformatik; 2-jährig (VZ)	4	4	29,8	29,5	119	118	76	63,9
Zwischensumme Gustav-von-Schmoller-Schule	112	107	24,9	25,5	2794	2731	2084	74,6

Gewerbliche Schule I	Klassen		Klassen- durchschnitt		Schüler		davon auswärts wohnhaft bzw. beschäftigt	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	absolut	%
Berufsschüler (TZ)	74	69	20,0	20,3	1 478	1 399	786	53,2
Gewerbl.-techn. Berufskolleg Teilzeit (TZ)	3	2	13,7	18,5	41	37	34	82,9
Berufsfachschulen Metall- u. Elektrotechnik; 1-jährig (VZ)	9	8	21,7	23,4	195	187	142	72,8
Berufsvorbereitungsjahr (VZ)	1	1	15,0	17,0	15	17	10	66,7
Berufseinstiegsjahr (VZ)	3	3	16,7	19,3	50	58	28	56,0
2-jährige Berufsfachschule (VZ)	6	6	21,2	20,5	127	123	74	58,3
Berufskolleg Informations- technik (VZ)	4	4	22,0	23,3	88	93	52	59,1
Technisches Gymnasium (VZ)	15	20	28,1	21,3	421	426	318	75,5
Technikerschule - Vollzeitform - (Maschinenbau, Elektrotechnik, Mechatronik)	6	6	23,5	22,7	141	136	125	88,7
Kfz.-Meisterschule - Vollzeitform -	1	1	23,0	22,0	23	22	18	78,3
Kfz.-Meisterschule - Teilzeitform -	2	2	24,5	24,5	49	49	39	79,6
Zwischensumme Wilhelm-Maybach-Schule	124	122	21,2	20,9	2 628	2 547	1 626	61,9

Gewerbliche Schule II	Klassen		Klassen- durchschnitt		Schüler		davon auswärts wohnhaft bzw. beschäftigt	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	absolut	%
Berufsschüler (TZ)	38	39	18,9	19,8	717	771	509	71,0
Sonderberufsschule (TZ)	4	3	10,3	11,7	41	35	13	31,7
Berufsfachschule Bau, Holz, Farbe u. Körperpflege; 1-jährig (VZ)	11	12	18,2	19,4	200	233	158	79,0
Berufsvorbereitungsjahr (VZ)	3	3	14,7	17,3	44	52	11	25,0
Berufseinstiegsjahr (VZ)	3	3	18,3	18,0	55	54	35	63,6
Berufskollegs Medien, Technik und Gestaltung (VZ)	11	9	23,3	24,4	256	220	167	65,2
Meisterschule Stukkateure (VZ)	1	1	23,0	25,0	23	25	22	95,7
Berufsaufbauschule (VZ)	1	1	25,0	23,0	25	23	17	68,0
Zwischensumme Johann-Jakob-Widmann- Schule	72	71	18,9	19,9	1361	1413	932	68,5

Überblick Berufliche Schulen	Klassen		Klassen- durchschnitt		Schüler		davon auswärts wohnhaft bzw. beschäftigt	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	absolut	%
- Vollzeitschüler	110	112	23,0	22,6	2 529	2 534	1 748	69,1
- Teilzeitschüler	198	188	21,5	22,1	4 254	4 157	2 894	68,0
Zwischensumme Berufliche Schulen	308	300	22,0	22,3	6 783	6 691	4 642	68,4
Stadt Heilbronn insgesamt	945	945	22,0	22,2	20 789	20 956	6 930	33,3

Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen nach Schularten

- inkl. Sonderschulen -

Stand: 21. Oktober 2009

Schuljahr	Grundschulen		Hauptschulen		Realschulen	
	Zahl der		Zahl der		Zahl der	
	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen
1997/98	4 954	211	2 770	124	2 385	87
1998/99	4 845	210	2 724	126	2 440	90
1999/00	4 847	211	2 728	124	2 492	90
2000/01	4 698	204	2 727	126	2 519	90
2001/02	4 547	202	2 704	124	2 578	93
2002/03	4 536	206	2 753	122	2 656	94
2003/04	4 529	200	2 743	121	2 644	93
2004/05	4 481	201	2 657	120	2 669	92
2005/06	4 553	203	2 565	117	2 554	90
2006/07	4 468	201	2 402	115	2 557	90
2007/08	4 349	205	2 272	114	2 611	91
2008/09	4 333	202	2 159	109	2 679	92
2009/10	4 282	196	2 078	107	2 642	95

Schuljahr	allg. Gymnasien		berufl. Schulen		Summe (inkl. Sonderschulen, GFK u. Schulkindergärten)	
	Zahl der		Zahl der		Zahl der	
	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen
1997/98	3 555	152	7 878	355	22 140	988
1998/99	3 680	154	8 046	359	22 370	999
1999/00	3 776	154	8 330	365	22 811	1 010
2000/01	3 870	155	8 429	368	22 913	1 008
2001/02	4 001	159	8 571	371	22 920	1 017
2002/03	4 077	160	8 371	377	23 081	1 026
2003/04	4 169	163	8 164	367	22 935	1 011
2004/05	4 222	164	7 927	358	22 639	1 002
2005/06	4 298	169	6 538	294	21 206	942
2006/07	4 344	168	6 402	292	20 863	934
2007/08	4 396	169	6 573	295	20 882	941
2008/09	4 418	176	6 691	300	20 956	945
2009/10	4 361	176	6 783	308	20 789	945

Übertrittsverhalten nach der Grundschule auf weiterführende Schulen

Nach Abschluss der 4. Klasse erstellen die Grundschulen für alle Schüler/innen so genannte Grundschulempfehlungen zum Besuch einer weiterführenden Schulart. Sofern die Elternwünsche von dieser Empfehlung abweichen und eine höhere Schulqualifikation angestrebt wird, ist eine Aufnahmeprüfung erforderlich.

Die Entwicklung der Übertrittsquoten auf die weiterführenden Schulen (Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien) ist – neben der allgemeinen Entwicklung der Altersjahrgänge – eine wichtige Berechnungsgrundlage für die Schülerzahlenprognose bei den allgemeinbildenden weiterführenden Schulen. Erfahrungsgemäß sind die Übergänge von Klasse 4 der Grundschule nach Klasse 5 der weiterführenden Schulen von Jahr zu Jahr recht unterschiedlich. Es lassen sich jedoch Tendenzen und Entwicklungen erkennen, die sich auf die Schulraumplanung der Stadt auswirken.

Vergleicht man die Übertrittsquote im Stadtkreis Heilbronn mit den Vorjahresergebnissen, fällt ein weiterer Rückgang der Übertrittsquote bei den Hauptschulen auf. Die Übertrittsquote in die Realschulen weist in diesem Jahr einen kleinen Rückgang zu der sonst kontinuierlichen Steigung auf. Bei den Gymnasien lässt sich ebenfalls eine steigende Tendenz erkennen.

Die Übertrittsquoten der Heilbronner Schüler nähern sich in langsamen Schritten den landesweiten Durchschnittswerten an, die aber weiterhin, besonders an den Hauptschulen, erkennbar davon abweichen.

Sollte sich die Veränderung des Übergangsverhaltens in den nächsten Jahren weiterhin fortsetzen, werden sich erkennbare Verschiebungen beim Raumbedarf der einzelnen Schularten ergeben.

Die nachfolgend vom Statistischen Landesamt festgestellten Zahlen beinhalten auch die Übergänge auf die privaten weiterführenden Schulen. Entsprechend der Anfrage aus dem Schulbeirat 2008 wurden die Vergleichszahlen anderer Stadtkreise in Baden-Württemberg bezogen auf das Schuljahr 2009/10 in das Schaubild aufgenommen:

Jahr	Hauptschule %	Realschule %	Gymnasium %	Sonstige %
1999/2000	42,1	25,2	29,6	3,1
2000/2001	41,8	25,3	31,4	1,6
2001/2002	41,7	25,3	30,5	2,5
2002/2003	42,3	25,6	30,2	1,8
2003/2004	38,7	27,9	32,2	1,3
2004/2005	36,6	29,4	32,2	1,8
2005/2006	40,7	25,0	32,6	1,7
2006/2007	36,2	27,5	35,5	0,7
2007/2008	33,6	30,6	34,6	1,2
2008/2009	33,0	31,5	34,3	1,2
2009/2010	32,6	29,4	37,0	1,0

Stadtkreis	Hauptschule %	Realschule %	Gymnasium %	Sonstige %
Baden-Baden	20,7	26,7	50,1	2,5
Freiburg	12,6	23,1	54,1	10,1
Heidelberg	10,9	18,0	58,2	12,9
Karlsruhe	19,4	26,6	52,7	1,3
Mannheim	24,3	22,0	44,4	9,3
Pforzheim	32,0	28,4	38,7	0,9
Stuttgart	21,5	25,6	51,9	0,9
Ulm	25,2	28,4	45,8	0,6
Landesdurchschnitt 2009/10	24,6	34,0	40,2	1,2

Zahl der Schüler anderer Nationalität (a. N.) in Heilbronner Schulen

Die Zahl der Schüler anderer Nationalität wird ebenfalls in der amtlichen Schulstatistik erhoben. Stadtweit bestehen je nach Einzugsgebiet der Schule deutliche Unterschiede den Anteil betreffend.

Zahl der Schüler anderer Nationalität in Heilbronner Schulen nach Schulstatistik

Stand: 21. Oktober 2009

Grund- und Hauptschulen	Grundschule Schülerzahl (inkl. VK)	davon a. N.	%	Hauptschule Schülerzahl (inkl. VK)	davon a. N.	%	Schülerzahl insgesamt	davon a. N.	%
Rosenausschule	216	117	54,2	209	157	75,1	425	274	64,5
Wilhelm-Hauff-Schule	267	73	27,3	237	108	45,6	504	181	35,9
Silcherschule	387	87	22,5	-	-	-	387	87	22,5
Gerhart-Hauptmann-Schule	373	65	17,4	221	131	59,3	594	196	33,0
Wartbergschule	202	46	22,8	216	144	66,7	418	190	45,5
Dammgrundschule	406	144	35,5	-	-	-	406	144	35,5
Ludwig-Pfau-Schule	194	34	17,5	172	96	55,8	366	130	35,5
Elly-Heuss-Knapp-GHS	137	17	12,4	229	79	34,5	366	96	26,2
Grünwaldschule	271	33	12,2	-	-	-	271	33	12,2
Fritz-Ulrich-Schule	90	3	3,3	241	117	48,5	331	120	36,3
Reinöhlschule	273	72	26,4	-	-	-	273	72	26,4
Albrecht-Dürer-Schule	304	35	11,5	163	74	45,4	467	109	23,3
Staufenbergschule	236	71	30,1	201	85	42,3	437	156	35,7
Uhlandschule	146	14	9,6	-	-	-	146	14	9,6
GS Klingenberg	127	26	20,5	-	-	-	127	26	20,5
GS Kirchhausen	152	8	5,3	-	-	-	152	8	5,3
GHS Biberach	175	10	5,7	71	18	25,4	246	28	11,4
GHS Frankenbach	201	15	7,5	118	36	30,5	319	51	16,0
GS Horkheim	125	6	4,8	-	-	-	125	6	4,8
Summe Grund- und Hauptschulen	4282	876	20,5	2078	1045	50,3	6360	1921	30,2

Realschulen	Schülerzahl insgesamt	davon a. N.	%
Dammrealschule	484	234	48,3
Mörike-Realschule	750	110	14,7
Helene-Lange-Realschule	573	135	23,6
Heinrich-von-Kleist-Realschule	835	116	13,9
Summe Realschulen	2 642	595	22,5

Gymnasien	Schülerzahl insgesamt	davon a. N.	%
Theodor-Heuss-Gymnasium	666	72	10,8
Rober-Mayer-Gymnasium	984	91	9,2
Justinus-Kerner-Gymnasium	856	69	8,1
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium	924	80	8,7
Mönchsee-Gymnasium	931	36	3,9
Summe Gymnasien	4 361	348	8,0

Sonderschulen und Grundschulförderklassen	Schülerzahl insgesamt	davon a. N.	%
Pestalozzischule	115	53	46,1
Wilhelm-Hofmann-Schule	120	43	35,8
Paul-Meyle-Schule (+ KiGa)	123	64	52,0
Gebrüder-Grimm-Schule (+ KiGa)	251	32	12,7
Grundschulförderklassen	34	14	41,2
Summe Sonderschulen und Grundschulförderklassen	643	206	32,0

Berufliche Schulen	Schülerzahl insgesamt	davon a. N.	%
Wilhelm-Maybach-Schule	2 628	382	14,5
Johann-Jakob-Widmann-Schule	1 361	243	17,9
Gustav-von-Schmoller-Schule	2 794	475	17,0
Summe der beruflichen Schulen	6 783	1 100	16,2

Gesamtsumme Heilbronn	20 789	4 170	20,1
------------------------------	---------------	--------------	-------------

3.3 Überblick: Grund-, Haupt- und Werkrealschulen, Grundschulförder- und Vorbereitungsklassen

In Heilbronn bestehen zurzeit 19 Grundschulen, 11 dieser Grundschulen werden derzeit in kombinierter Form mit Hauptschulen bzw. Werkrealschulen geführt.

Verzeichnis der Heilbronner Grund- und Hauptschulen/Werkrealschulen

(GS = Grundschule;

GWRS = Grund- und Werkrealschule;

GHS = Grund- und Hauptschule;

GHS + WRS = Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule)

Heilbronn – Stadt		
Dammschule (GS) Dammstraße 14, 74076 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2420	Schulleitung: Frau Rektorin Matt
Gerhart-Hauptmann-Schule (GWRS) Karlstraße 104, 74076 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2421	Schulleitung: Herr Rektor Finkbeiner
Außenstelle Pavillonschule Karlstraße 145-147, 74076 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2443	
Silcherschule (GS) Lenastraße 8, 74074 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2423	Schulleitung: Frau Rektorin Klotz
Rosenaus Schule (GWRS) Bergstraße 40, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2422	Schulleitung: Herr Rektor Kirchhof
Wilhelm-Hauff-Schule (GWRS) Charlottenstraße 62, 74074 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2425	Schulleitung: Frau Rektorin Franiel
Ludwig-Pfau-Schule (GHS + WRS) Herbert-Hoover-Straße 1, 74074 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2719	Schulleitung: N. N.
Wartbergerschule (GWRS) Stielerstr. 20, 74076 Heilbronn	Tel.: 07131 797528	Schulleitung: Herr Rektor Müller

Heilbronn – Böckingen

Grünwaldschule (GS) Grünwaldstraße 16, 74080 Heilbronn	Tel.: 07131 873180	Schulleitung: N. N.
Elly-Heuss-Knapp-Grund- und Werkrealschule (GWRS) Pfaffenhofer Straße 9 - 11, 74080 Heilbronn	Tel.: 07131 887820	Schulleitung: Frau Rektorin Biesdorf
Reinöhlschule (GS) Ludwigsburger Straße 75, 74080 Heilbronn	Tel.: 07131 31028	Schulleitung: Frau Rektorin Khilla
Fritz-Ulrich-Schule (GWRS) Längelterstraße 105, 74080 Heilbronn	Tel.: 07131 390840	Schulleitung: Frau Rektorin Ziemer

Heilbronn – Neckargartach

Albrecht-Dürer-Schule (GHS + WRS) Dürerstraße 1, 74078 Heilbronn	Tel.: 07131 973690	Schulleitung: Frau Rektorin Wiedmann
Außenstelle Leinbachschule Frankenbacher Straße 45, 74078 Heilbronn	Tel.: 07131 202633	

Heilbronn – Sontheim

Staufenberg-Grund- und Hauptschule (GHS + WRS) Staufenbergstraße 91, 74081 Heilbronn	Tel.: 07131 203490	Schulleitung: Herr Rektor Grimm
Uhlandschule (GS) Max-von-Laue-Straße 7 - 9, 74081 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2472	Schulleitung: Frau Rektorin Scharping

Heilbronn – Horkheim

Grundschule Horkheim (GS) Hohenloher Straße 10, 74081 Heilbronn	Tel.: 07131 570461	Schulleitung: Herr Rektor Janositz
---	--------------------	---------------------------------------

Heilbronn – Kirchhausen

Deutschorden-Grundschule Kirchhausen (GS) Gustav-Lohmiller-Straße 4, 74078 Heilbronn	Tel.: 07066 7181	Schulleitung: Herr Rektor Bister
--	------------------	-------------------------------------

Heilbronn – Klingenberg

Grundschule Klingenberg (GS)
Sonnenhalde 25, 74081 Heilbronn

Tel.: 07131 30709

Schulleitung:
Frau Rektorin Haug

Heilbronn – Biberach

Grund- und Hauptschule Biberach (GHS)
Bibersteige 9, 74078 Heilbronn

Tel.: 07066 91250

Schulleitung:
Frau Rektorin
Stattelmann-Hohlweck

Heilbronn – Frankenbach

Grund- und Hauptschule Frankenbach (GHS)
Würzburger Straße 38, 74078 Heilbronn

Tel.: 07131 640850

Schulleitung:
Frau Rektorin Friedl

Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen an Grundschulen

Die Schülerzahl an den Grundschulen hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verringert. Im Schuljahr 2009/10 ist die Schülerzahl gegenüber 2008/09 um 51 auf 4.282 Schüler zurückgegangen. Die Zahl der eingeschulten ersten Klassen hat sich um 3 Klassen auf 47 Parallelzüge verringert. Die Gesamtzahl der Grundschulklassen verringerte sich hingegen um 6 Klassen gegenüber dem Vorjahr. Der Durchschnitt der Schüler pro Klasse liegt bei 21,9 Schülern (Vorjahr 21,5).

Nach den bekannten Geburtenentwicklungen ist davon auszugehen, dass ein weiterer einschneidender Rückgang der Grundschülerzahlen vorerst nicht zu erwarten ist. Nach der bekannten demographischen Entwicklung ist abgesehen von einzelnen Ausnahmejahrgängen eine Seitwärtsbewegung zu erwarten. Ein deutlicher Schülerrückgang in zukünftigen Jahren lässt sich nicht ableiten. Einzelne Schulbezirke, insbesondere im Innenstadtbereich, weisen entgegen der allgemeinen Entwicklung eine leichte Steigerung aus. Wie die folgende Übersicht über die Stärke der Altersjahrgänge zeigt, ist die Geburtenentwicklung in den letzten Jahren in Heilbronn insgesamt als relativ stabil zu betrachten.

Stärke der Altersjahrgänge in den einzelnen Stadtteilen zum Stichtag 30.06.2009 und deren Einschulung

Alter		Einwohner in Stadtteilen						Einschulungsjahr	
Jahrgang ¹⁾	Lebens- jahre	Heilbronn Innenstadt	Heilbronn Äussere Bezirke	Böckingen	Neckgartach	Sontheim	Klingenberg	Grund- schule	Weiterf. Schule
2008/09	0	332	235	194	74	97	20	2015	2019
2007/08	1	335	261	171	86	108	20	2014	2018
2006/07	2	326	261	193	80	105	15	2013	2017
2005/06	3	278	265	211	79	83	18	2012	2016
2004/05	4	341	250	211	74	94	22	2011	2015
2003/04	5	318	284	169	74	82	31	2010	2014
2002/03	6	274	263	214	80	103	28	2009	2013
2001/02	7	261	275	184	87	126	21	2008	2012
2000/01	8	257	265	185	92	122	25	2007	2011
1999/00	9	260	268	206	77	101	30	2006	2010
1998/99	10	254	238	200	104	132	27	2005	2009
1997/98	11	285	274	207	86	129	24	2004	2008
1996/97	12	248	281	214	88	130	30	2003	2007
1995/06	13	276	275	210	87	111	27	2002	2006
1994/05	14	266	230	194	78	117	21	2001	2005
1993/94	15	273	314	200	95	147	18	2000	2004
1992/03	16	255	296	206	104	142	12	1999	2003
1991/92	17	291	276	232	93	144	28	1998	2002
Summe		5 130	4 811	3 601	1 538	2 073	417		

Quelle: Stadt Heilbronn, Stabsstelle Strategie – Kommunales Melderegister

¹⁾ Jahrgang: Jeweils 01.07. bis 30.06. = Einschulungsjahrgang
Von 2005 bis 2007 wurde der Einschulungstichtag jährlich um 1 Monat voverlegt.
Seit 2008 gilt der 30.09. als Stichtag.

Alter		Einwohner in Stadtteilen					Einschulungsjahr	
Jahrgang ¹⁾	Lebens- jahre	Frankenbach	Kirchhausen	Biberach	Horkheim	Heilbronn gesamt	Grund- schule	Weiterf. Schule
2008/09	0	33	20	45	28	1 078	2015	2019
2007/08	1	47	36	47	33	1 144	2014	2018
2006/07	2	36	42	31	32	1 121	2013	2017
2005/06	3	31	32	42	28	1 067	2012	2016
2004/05	4	45	41	50	34	1 162	2011	2015
2003/04	5	44	33	45	32	1 112	2010	2014
2002/03	6	37	45	47	39	1 130	2009	2013
2001/02	7	49	29	36	27	1 095	2008	2012
2000/01	8	39	32	49	40	1 106	2007	2011
1999/00	9	59	43	45	30	1 119	2006	2010
1998/99	10	48	45	53	41	1 142	2005	2009
1997/98	11	49	33	49	40	1 176	2004	2008
1996/97	12	63	41	59	49	1 203	2003	2007
1995/06	13	52	48	49	48	1 183	2002	2006
1994/05	14	49	46	53	41	1 095	2001	2005
1993/94	15	64	33	44	48	1 236	2000	2004
1992/03	16	62	49	68	39	1 233	1999	2003
1991/92	17	58	51	52	41	1 266	1998	2002
Summe		865	699	864	670	20 668		

Hinweis:

Zugrunde gelegt wurde der Stand vom 30.06.2009.

Durch vorzeitige Einschulungen können geringfügige Abweichungen entstehen.

Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen an Hauptschulen

Die Hauptschülerzahlen sind im Schuljahr 2009/10 weiter zurückgegangen. Nachdem 2008/09 noch 2.159 Schüler in 109 Klassen die Hauptschule besucht haben, hat sich die Zahl der Hauptschüler 2009/10 auf 2.078 Schüler in 107 Klassen reduziert. Die durchschnittliche Klassengröße liegt bei 19,4 Schülern und ermöglicht in relativ kleinen Klassen einen für die Schüler individuelleren Unterricht. Auch in den nächsten Jahren ist davon auszugehen, dass die Schülerzahl rückläufig sein wird. Diese Entwicklung ist durch die Veränderungen bei den Einschulungszahlen und auf die rückläufige Übertrittsquote auf die Hauptschule zurückzuführen. Obwohl die Hauptschulen über positive Rahmendaten verfügen (geringste Klassen- und Schulgröße der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen, gute Sach- und Personalausstattung) verlieren sie zunehmend an Schüleranmeldungen.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Heilbronner Hauptschulen – im Gegensatz zu anderen Großstädten – derzeit noch eine relativ stabile und gesunde Schulstruktur haben. Neun der insgesamt elf Hauptschulen sind überwiegend zweizügig, nur die Hauptschulen in Frankenbach und Biberach sind derzeit einzügig.

Durch den Rückgang der Schüler- und damit auch der Klassenzahlen wird weitere freie Raumkapazität an den Hauptschulen entstehen. Vorhandene Räumlichkeiten können bei Einführung der Ganztagesbetreuung im Haupt- und insbesondere Grundschulbereich für die Betreuung genutzt werden, ohne Erweiterungsbauten realisieren zu müssen. Von Vorteil wirkt sich dabei aus, dass in Heilbronn alle Hauptschulen mit Grundschulen kombiniert sind und eine flexible Raumnutzung möglich ist.

Als schulorganisatorische Maßnahmen wurden aufgrund des erhöhten Raumbedarfs im Realschulbereich zum Schuljahr 2009/10 am Standort der Ludwig-Pfau-Schule keine 5. Klassen in der Hauptschule mehr eingeschult. Die sich daraus ergebenden Raumreserven werden für zwei Außenklassen der Dammrealschule genutzt. Die Hauptschule am Standort der Ludwig-Pfau-Schule wird somit sukzessive auswachsen, während eine zweizügige Außenstelle der Dammrealschule aufwächst. Die mittelfristige Reduzierung von 11 auf 10 Hauptschulstandorte trägt bei einer gleichmäßigen Verteilung der Hauptschüler zu einer Stärkung der Schülerzahlen an den verbleibenden Standorten bei.

Einrichtung von Werkrealschulen an den Heilbronner Hauptschulen

Zur Vorbereitung auf das 10. Schuljahr findet im Schuljahr 2009/10 an allen 11 Heilbronner Hauptschulen Zusatzunterricht statt. Der Unterricht im 10. Schuljahr erfolgt im

Schuljahr 2009/10 an 5 Schulstandorten für insgesamt 98 Schüler in 5 Klassen (Ludwig-Pfau-Schule, Fritz-Ulrich-Schule, Staufenbergschule, Elly-Heuss-Knapp-Grund- und Werkrealschule und Albrecht-Dürer-Schule). Mit bestandener Prüfung erwerben die Schüler den mittleren Bildungsabschluss der Werkrealschule.

Das Eckpunkte-Konzept des Ministerrats des Landes vom 20.01.2009 sieht zur Stärkung der Hauptschulen die Möglichkeit zur Weiterentwicklung von zweizügigen Hauptschulen zu Werkrealschulen vor. Die neue Werkrealschule wird einen durchgängigen sechsjährigen Bildungsgang umfassen. Ziel ist der mittlere Bildungsabschluss, der dem Realschulabschluss gleichgesetzt ist, sowie ein Höchstmaß an individueller Förderung mit einer konsequenten Berufsorientierung. Für alle Heilbronner Hauptschulen, Biberach ausgenommen, wurde der Antrag auf Einrichtung als Werkrealschule neuer Art zum Schuljahr 2010/11 gestellt. Mit Ausnahme des Antrags für die Grund- und Hauptschule Frankenbach wurden die Anträge positiv beschieden. Ab dem Schuljahr 2010/11 sind daher die Benennungen der Heilbronner Schulen anzupassen.

Um vorerst eine Steuerungsmöglichkeit der Schülerströme zu erhalten, hat der Gemeinderat entschieden, die Haupt-/Werkrealschulbezirke in Heilbronn bis längstens 2015/16 beizubehalten.

Grundschulförder- und Vorbereitungsklassen

Grundschulförderklassen haben die Aufgabe, die schulpflichtigen, aber vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder, in einem einjährigen Bildungsgang zur Grundschulfähigkeit zu führen. Durch pädagogische Hilfen entwickelt die Grundschulförderklasse – gemäß den individuellen Bedürfnissen des Kindes – Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter, die für einen erfolgreichen Schulstart wichtig sind.

Heilbronn hat mit der Ludwig-Pfau-Schule und der Elly-Heuss-Knapp-Grund- und Werkrealschule zwei Standorte für Grundschulförderklassen mit der Möglichkeit zur Aufnahme von jeweils zwei Gruppen. Im Schuljahr 2009/10 wurden dort 34 Kinder auf den Schulanfang vorbereitet.

Sprachförderung in der Grundschuleingangsstufe wird integrativ in Vorbereitungsklassen an sieben Grundschulstandorten im Stadtbereich angeboten. Sie sind für alle Kinder mit sprachlichem Rückstand offen. Über die Notwendigkeit und Aufnahme zum Förderunterricht entscheidet die Schulleitung.

3.4 Ganztageschulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung mit Schwerpunkt an den Hauptschulen

Schulen in sozialen Brennpunkten oder mit einem erhöhten Anteil an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte können nach Genehmigung des Landes als sogenannte „Brennpunktschulen“ im Ganztagesbetrieb geführt werden. Brennpunktschulen können in gebundener oder teilweise gebundener Form geführt werden. Hauptschulen, die heute als Brennpunktschulen genehmigt werden, erhalten eine zusätzliche Lehrerzuweisung mit 5 Lehrerwochenstunden (bisher 6 bzw. 7 LWS), bei Grundschulen werden noch 6 (bisher 10 LWS) vom Land zugewiesen. Diese Schulform ist allerdings auf die Grund-, Haupt- und Förderschulen beschränkt. Die Entscheidung trifft das Kultusministerium.

9 von 11 Heilbronner Haupt-/Werkrealschulen und die Rosenaugrundschule werden in dieser Form als Ganztageschule geführt. Für die Dammgrundschule liegt ein positiver Bescheid über die Einrichtung als Ganztageschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung vor, eine Umsetzung kann jedoch aufgrund der engen räumlichen Verhältnisse noch nicht erfolgen.

Schüler- und Klassenzahlen der Grundschulen der Stadt Heilbronn im Schuljahr 2009/10

Stand: 21. Oktober 2009

Schülerzahlen Grundschulen	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Vorbereitungs- klasse	Schülerzahl insgesamt	Grundschul- förderklassen
Rosenaus Schule	38	40	57	53	28	216	0
Wilhelm-Hauff-Schule	73	65	61	68	0	267	0
Silcherschule	94	95	95	95	8	387	0
Gerhart-Hauptmann-Schule	100	103	90	70	10	373	0
Wartbergschule	43	44	50	53	12	202	0
Dammgrundschule	99	94	94	94	25	406	0
Ludwig-Pfau-Schule	51	51	43	49	0	194	16
Elly-Heuss-Knapp-GHS	40	32	32	33	0	137	18
Grünwaldschule	61	74	63	73	0	271	0
Fritz-Ulrich-Schule	30	18	22	20	0	90	0
Reinöhlschule	65	69	70	69	0	273	0
Albrecht-Dürer-Schule	69	80	85	70	0	304	0
Staufenbergschule	64	45	69	42	16	236	0
Uhlandschule	32	32	46	36	0	146	0
GS Klingenberg	32	36	26	33	0	127	0
GS Kirchhausen	42	35	36	39	0	152	0
GHS Biberach	44	44	40	47	0	175	0
GHS Frankenbach	37	45	47	56	16	201	0
GS Horkheim	32	32	25	36	0	125	0
Summe Grundschulen	1046	1034	1051	1036	115	4282	34

Klassenzahlen Grundschulen	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Vorbereitungs- klasse	Klassenzahl insgesamt	Grundschul- förderklassen	Durchschnitt Schüler/Klasse
Rosenaus Schule	2	2	2	2	2	10	0	21,6
Wilhelm-Hauff-Schule	3	3	2	3	0	11	0	24,3
Silcherschule	4	4	4	4	1	17	0	22,8
Gerhart-Hauptmann-Schule	4	4	4	3	1	16	0	23,3
Wartbergschule	2	2	2	2	1	9	0	22,4
Dammgrundschule	4	4	4	4	2	18	0	22,6
Ludwig-Pfau-Schule	2	2	2	2	0	8	2	24,3
Elly-Heuss-Knapp-GHS	2	2	2	2	0	8	2	17,1
Grünwaldschule	3	3	3	3	0	12	0	22,6
Fritz-Ulrich-Schule	1	1	1	1	0	4	0	22,5
Reinöhlschule	3	3	3	3	0	12	0	22,8
Albrecht-Dürer-Schule	3	4	4	3	0	14	0	21,7
Staufenbergschule	3	2	3	2	1	11	0	21,5
Uhlandschule	2	2	2	2	0	8	0	18,3
GS Klingenberg	1	2	2	1	0	6	0	21,2
GS Kirchhausen	2	2	2	2	0	8	0	19,0
GHS Biberach	2	2	2	2	0	8	0	21,9
GHS Frankenbach	2	2	2	2	1	9	0	22,3
GS Horkheim	2	2	1	2	0	7	0	17,9
Summe Grundschulen	47	48	47	45	9	196	4	21,9

Schüler- und Klassenzahlen der Hauptschulen der Stadt Heilbronn im Schuljahr 2009/10

Stand: 21. Oktober 2009

Schülerzahlen Hauptschulen	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	Vorbereitungs- klasse	Schülerzahl insgesamt
Rosenausschule	33	37	43	47	37	0	12	209
Wilhelm-Hauff-Schule	77	43	35	40	42	0	0	237
Gerhart-Hauptmann-Schule	42	43	35	47	54	0	0	221
Wartbergschule	33	46	43	50	38	0	6	216
Ludwig-Pfau-Schule	0	34	33	46	42	17	0	172
Elly-Heuss-Knapp-GHS	37	38	42	45	38	18	11	229
Fritz-Ulrich-Schule	36	38	42	47	55	23	0	241
Albrecht-Dürer-Schule	24	30	24	34	32	19	0	163
Staufenbergschule	33	24	36	28	49	21	10	201
GHS Biberach	16	8	17	15	15	0	0	71
GHS Frankenbach	28	20	24	24	22	0	0	118
Summe Hauptschulen	359	361	374	423	424	98	39	2078

Klassenzahlen Hauptschulen	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	Vorbereitungs- klasse	Klassenzahl insgesamt	Durchschnitt Schüler/Klasse
Rosenausschule	2	2	2	2	2	0	1	11	19,0
Wilhelm-Hauff-Schule	3	2	2	2	2	0	0	11	21,5
Gerhart-Hauptmann-Schule	2	2	2	2	3	0	0	11	20,1
Wartbergschule	2	2	4	2	2	0	1	13	16,6
Ludwig-Pfau-Schule	0	2	2	2	2	1	0	9	19,1
Elly-Heuss-Knapp-GHS	2	2	2	2	2	1	1	12	19,1
Fritz-Ulrich-Schule	2	2	2	2	3	1	0	12	20,1
Albrecht-Dürer-Schule	1	1	1	2	2	1	0	8	20,4
Staufenbergschule	2	1	2	1	2	1	1	10	20,1
GHS Biberach	1	1	1	1	1	0	0	5	14,2
GHS Frankenbach	1	1	1	1	1	0	0	5	23,6
Summe Hauptschulen	18	18	21	19	22	5	4	107	19,4

3.5 Überblick: Realschulen

In Heilbronn bestehen insgesamt vier Realschulen an fünf Standorten:

Realschulen		
Dammrealschule Dammstraße 14, 74076 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2440	Schulleitung: N. N.
Außenklassen der Dammrealschule an der Ludwig-Pfau-Schule Herbert-Hoover-Straße 1, 74074 Heilbronn		
Helene-Lange-Realschule Weststraße 33, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2441	Schulleitung: Herr Rektor Jung
Mörrike-Realschule, Sontheim Max-von-Laue-Straße 7 - 9, 74081 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2442	Schulleitung: Herr Rektor Dr. Dörfler
Heinrich-von-Kleist-Realschule, Böckingen Kastanienweg 17, 74080 Heilbronn	Tel.: 07131 910881	Schulleitung: Herr Rektor Keinert

Die Schüler- und Klassenzahlen an den Realschulen haben sich zum laufenden Schuljahr 2009/10 wie folgt verändert: Insgesamt werden 2.642 Schüler in 93 Regelklassen und 2 kleinen Förderklassen unterrichtet. Im Vorjahr wurden noch 2.679 Realschüler in 90 Regelklassen und 2 Förderklassen beschult. Die Einrichtung eines Realschulzuges an der Katholischen Freien Schule hat zu keiner merklichen Veränderung der Schülerzahlen an den Realschulen in Trägerschaft der Stadt Heilbronn geführt.

Die Zahl der aufgenommenen Schüler und den sich daraus ergebenden Klassen hat bereits zu Wanderklassen und der Belegung von Fachräumen in verschiedenen Schulen, insbesondere der Mörikerealschule, geführt.

Festzustellen ist ferner eine nicht zu übersehende Zahl von Schülern, die in den Klassenstufen 5 und 6 aus den Hauptschulen und Gymnasien in die Realschulen wechseln. Gleichfalls werden in den Klassenstufen 7 bis 9 zahlreiche Schulwechsel aus den Gymnasien festgestellt. Dies ist bei der Entwicklung der Klassenzahlen zu beachten und wird unter Berücksichtigung der Reduzierung des Klassenteilers zu weiteren Klassenbildungen in den Realschulen führen können. Wie unter „3.3 Überblick: Grund-, Haupt- und Werkreal-

schulen, Grundschulförder- und Vorbereitungsklassen“ bereits dargestellt, wird der sich daraus ergebende Schulraumbedarf durch die Bildung von Außenklassen an der Ludwig-Pfau-Schule als schulorganisatorische Maßnahme ausgeglichen.

Ein Überwecheln von Realschülern auf die allgemeinbildenden Gymnasien ist aufgrund der neuen Lehrpläne des 8-jährigen Gymnasiums weitgehend ausgeschlossen, offen steht der Bildungsweg über die beruflichen Gymnasien.

Schüler- und Klassenzahlen der Realschulen der Stadt Heilbronn im Schuljahr 2009/10

Stand: 21. Oktober 2009

Schülerzahlen Realschulen	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	Vorbereitungs- klasse	Schülerzahl insgesamt	davon Auswärtige	Auswärtige %
Dammrealschule	80	61	91	63	90	73	26	484	37	7,6
Mörike-Realschule	84	154	129	138	125	120	0	750	211	28,1
Helene-Lange-Realschule	85	95	96	102	112	83	0	573	129	22,5
Heinrich-von-Kleist- Realschule	110	145	181	150	114	135	0	835	37	4,4
Summe Realschulen	359	455	497	453	441	411	26	2 642	414	15,7

Klassenzahlen Realschulen	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	Vorbereitungs- klasse	Klassenzahl insgesamt	Durchschnitt Schüler/Klasse
Dammrealschule	4	2	3	3	4	3	2	21	23,0
Mörike-Realschule	3	5	4	5	4	4	0	25	30,0
Helene-Lange-Realschule	3	3	3	4	4	3	0	20	28,7
Heinrich-von-Kleist- Realschule	4	5	6	5	4	5	0	29	28,8
Summe Realschulen	14	15	16	17	16	15	2	95	27,8

3.6 Überblick: Allgemeinbildende Gymnasien

Im Stadtgebiet Heilbronn sind fünf allgemeinbildende Gymnasien mit einer Aufnahme-
kapazität von 19 Zügen eingerichtet:

Allgemeinbildende Gymnasien		
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, Böckingen Kraichgauplatz 17, 74080 Heilbronn	Tel.: 07131 897721	Schulleitung: Frau OStudDir.in Peimann-Schaak
Justinus-Kerner-Gymnasium, Sontheim Max-von-Laue-Straße 1 - 3, 74081 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2448	Schulleitung: Frau OStudDir.in Eisele
Robert-Mayer-Gymnasium Bismarckstraße 10, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 642800	Schulleitung: Frau OStudDir.in Droste
Theodor-Heuss-Gymnasium Gymnasiumstraße 70, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2451	Schulleitung: Herr OStudDir. Beck
Mönchsee-Gymnasium Karlstraße 44, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2452	Schulleitung: Herr OStudDir. Dr. Meyer

Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang um 57 Schüler von bisher 4.418 auf nunmehr
4.361 Schüler festzustellen.

Nach wie vor erfreuen sich die Heilbronner Gymnasien einem großen Zuspruch
auswärtiger Schüler, wie sich aus der nachfolgenden Tabelle ablesen lässt:

Schuljahr	Schüler insgesamt	Klassen insgesamt	Stadtkreis	Landkreis	Auswärtigen- quote
1996/97	3 449	150	2 426	1 023	29,7 %
2006/07	4 344	168	2 713	1 631	37,5 %
2007/08	4 396	169	2 709	1 687	38,4 %
2008/09	4 418	176	2 731	1 687	38,2 %
2009/10	4 361	176	2 732	1 629	37,4 %

Da im Landkreis Heilbronn die Aufnahmekapazitäten der südlich und westlich gelegenen Gymnasien erschöpft sind, werden die Schülerströme seit 1996 verstärkt nach Heilbronn umgeleitet, was zu einem Anstieg der Auswärtigenquote geführt hat.

Im Schuljahr 2009/10 kommen die meisten auswärtigen Schüler aus Leingarten (366, Vorjahr 369), Schwaigern (226, Vorjahr 257), Flein (235, Vorjahr 235), Untergruppenbach (237, Vorjahr 230) und Talheim (134, Vorjahr 147).

Die ausgelegte Aufnahmekapazität der Heilbronner Gymnasien liegt bei 17 Zügen pro Klassenstufe. 2009/10 wurden wie im Vorjahr 19 5. Klassen (und eine Vorbereitungsklasse am Justinus-Kerner-Gymnasium) an den fünf Gymnasien gebildet.

Die Schüleranmeldungen an den fünf Heilbronner Gymnasien haben in den vergangenen Jahren den eigentlichen Raumbedarf überschritten. Durch den Bau von Schulräumen im Zuge des Bundesprogrammes IZBB und dem Umbau von Hausmeisterwohnungen konnte der Raumbedarf teilweise gedeckt werden.

Das Mönchsee-Gymnasium hat als 3-zügige Einrichtung in den vergangenen Jahren regelmäßig vier Parallelklassen aufgenommen. Gleichzeitig befindet sich der für Klassenräume genutzte Pavillon aus dem Jahre 1961 in einem schlechten baulichen Zustand und muss dringend ersetzt werden. Es ist deshalb am Mönchsee-Gymnasium ein Anbau mit vier Klassenzimmern als Ersatz für den abgängigen 3-klassigen Pavillon vorgesehen. Mit dieser Maßnahme kann ein Teil der notwendigen Raumversorgung erfüllt werden.

Eine weitere Entlastung und Versorgung mit Klassenräumen wird im Jahr 2012 entstehen, da der letzte 9-jährige und erste 8-jährige gymnasiale Ausbildungsgang gemeinsam abgehen und damit ca. 17 Klassen wegfallen werden. Durch die genannte Reduzierung des Klassenteilers und das Aufwachsen der schülerstarken Jahrgänge in die Oberstufe im Kurssystem mit kleinen Klassen werden sich nach heutigem Stand allerdings keine Überkapazitäten an Klassenräumen ergeben. Zu berücksichtigen ist ferner die zu erwartende Veränderung beim Übergangverhalten nach den Grundschulen auf die Gymnasien.

Die 2004 erfolgte Einrichtung des 2-zügigen katholischen Gymnasiums hat zu keinen nachhaltigen Veränderungen der Schülerzahlen an den fünf allgemeinbildenden Gymnasien geführt.

Flächendeckende Einführung des achtjährigen Gymnasiums

Mit Beginn des Schuljahres 2004/05 wurden neue Bildungspläne mit Bildungsstandards und das flächendeckende 8-jährige Gymnasium eingeführt. Durch den 8-jährigen Bildungsgang wird der Unterricht so verdichtet, dass vermehrt Nachmittagsunterricht stattfindet und spätestens ab der Klassenstufe 8 (35 – 36 wöchentliche Unterrichtsstunden) an drei Nachmittagen unterrichtet werden muss.

Hochbegabtenzug

Nach der Eröffnung des Landesgymnasiums für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd hat das Land die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher weiter ausgebaut. Am 14.11.2006 hat die Landesregierung beschlossen, zu Beginn des Schuljahres 2007/08 am Robert-Mayer-Gymnasium Heilbronn einen Hochbegabtenzug einzurichten. Im Schuljahr 2009/10 werden vier gemischte Klassen (sehr begabte und getestet hochbegabte Kinder) geführt. In einer dieser Klassen werden ausschließlich getestet hochbegabte Kinder unterrichtet. Insgesamt besuchen 101 Schülerinnen und Schüler diesen Bildungsgang am Robert-Mayer-Gymnasium.

Durch eine Reduzierung der Kontingentstundentafel in zwei Fächern werden zeitliche Räume für begabungsorientierten Ergänzungsunterricht ermöglicht. Das Unterrichtskonzept sieht vor, in den Hochbegabtenklassen den Bildungsplan schneller zu vermitteln. Die projektbezogenen Zusatzangebote werden von jeder Schule vor Ort selbst ausgestaltet.

Schüler- und Klassenzahlen der Allgemeinbildenden und Beruflichen Gymnasien der Stadt Heilbronn im Schuljahr 2009/10

Stand: 21. Oktober 2009

Schülerzahlen Allgemeinbildende Gymnasien (Unter- / Mittelstufe)	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	Summe Unter-/ Mittelstufe
Theodor-Heuss-Gymnasium	85	88	75	69	84	82	483
Robert-Mayer-Gymnasium	106	113	147	108	125	81	680
Justinus-Kerner-Gymnasium Vorbereitungsklasse	109 6	120 -	126 -	90 -	86 -	83 -	614 6
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium	128	115	117	132	93	60	645
Mönchsee-Gymnasium	124	119	127	117	85	74	646
Summe Unter- / Mittelstufe	558	555	592	516	473	380	3074

Klassenzahlen Allgemeinbildende Gymnasien (Unter- / Mittelstufe)	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	Summe Unter-/ Mittelstufe	Durchschnitt Schüler/Klasse
Theodor-Heuss-Gymnasium	3	3	3	3	3	3	18	26,8
Robert-Mayer-Gymnasium	4	4	5	4	4	3	24	28,3
Justinus-Kerner-Gymnasium Vorbereitungsklasse	4 1	4 -	4 -	3 -	3 -	3 -	21 1	29,2 6,0
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium	4	4	4	4	4	3	23	28,0
Mönchsee-Gymnasium	4	4	4	4	3	3	22	29,4
Summe Unter- / Mittelstufe	20	19	20	18	17	15	109	28,2

Schülerzahlen Allgemeinbildende Gymnasien (Oberstufe)	11. Klasse	12. Klasse	13. Klasse	Summe Oberstufe	Schülerzahl insgesamt	davon Auswärtige	Auswärtige %
Theodor-Heuss-Gymnasium	54	64	65	183	666	220	33,0
Robert-Mayer-Gymnasium	64	120	120	304	984	407	41,4
Justinus-Kerner-Gymnasium	75	77	84	236	856	319	37,3
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium	92	84	103	279	924	287	31,1
Mönchsee-Gymnasium	108	105	72	285	931	396	42,5
Summe Oberstufe	393	450	444	1 287	4 361	1 629	37,4

Klassenzahlen Allgemeinbildende Gymnasien (Oberstufe)	11. Klasse	12. Klasse	13. Klasse	Summe Oberstufe	Durchschnitt Schüler/Klasse	Klassenzahl insgesamt	Durchschnitt Schüler/Klasse
Theodor-Heuss-Gymnasium	3	4	4	11	16,6	29	23,0
Robert-Mayer-Gymnasium	3	6	6	15	20,3	39	25,2
Justinus-Kerner-Gymnasium	3	4	5	12	19,7	34	25,2
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium	4	5	6	15	18,6	38	24,3
Mönchsee-Gymnasium	4	6	4	14	20,4	36	25,9
Summe Oberstufe	17	25	25	67	19,2	176	24,8

Schülerzahlen Berufliche Gymnasien	11. Klasse	12. Klasse	13. Klasse	Schülerzahl insgesamt	davon Auswärtige	Auswärtige %
Wirtschaftsgymnasium	150	156	154	462	315	68,2
Technisches Gymnasium	143	144	134	421	318	75,5
Summe Berufliche Gymnasien	293	302	288	883	633	71,7

Klassenzahlen Berufliche Gymnasien	11. Klasse	12. Klasse	13. Klasse	Klassenzahl insgesamt	Durchschnitt Schüler/Klasse
Wirtschaftsgymnasium	5	8	8	21	22,0
Technisches Gymnasium	5	5	5	15	28,1
Summe Berufliche Gymnasien	10	13	13	36	24,5

3.7 Ganztagesangebote an Realschulen und Gymnasien

Im Zuge des Investitionsprogrammes des Bundes zur Bildung und Betreuung (IZBB) wurde an den drei Gymnasien Mönchsee-Gymnasium, Theodor-Heuss- und Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium Räumlichkeiten für eine Ganztagesbetreuung geschaffen. Die Schulen haben ein pädagogisches Konzept vorgelegt und bieten an mindestens drei Tagen in der Woche mit zumindest sieben Zeitstunden eine Betreuung einschließlich Unterrichtszeiten sowie ein Mittagessen an.

Im Realschulbereich hat die Helene-Lange-Realschule durch eine Kooperation mit dem Olga-Jugendzentrum ein Konzept erarbeitet, nach dem eine Betreuung sowie ein Mittagessen im Jugendzentrum möglich ist.

Für die Schülerinnen und Schüler in den Außenklassen der Dammrealschule an der Ludwig-Pfau-Schule wird eine Ganztagesbetreuung nach dem Heilbronner Weg (d. h. mindestens von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr, an 4 bis 5 Tagen in der Woche) angeboten.

Mit weiteren Realschulen und Gymnasien finden Gespräche statt, die zur Weiterentwicklung der Schulen als Ganztageschule in offener Angebotsform führen sollen.

Realschulen und Gymnasien erhalten als anerkannte offene Ganztageschulen des Landes zusätzliche Lehrerdeputate zugewiesen; allerdings nur in begrenztem Umfang (zwei Lehrerwochenstunden bei Realschulen und eine Lehrerwochenstunde pro Klasse bei Gymnasien). Zusätzlich sollen ehrenamtliche Jugendbegleiter eingesetzt werden, um eine ganztägige Betreuung zu sichern.

3.8 Überblick: Berufsbildende Schulen

Die Stadt Heilbronn ist Schulträger von drei großen beruflichen Schulen:

Berufsbildende Schulen		
Wilhelm-Maybach-Schule, Gewerbliche Schule I, Technisches Schulzentrum Sichererstraße 17, 74076 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2454	Schulleitung: Herr OStudDir. Troßbach
Johann-Jakob-Widmann-Schule, Gewerbliche Schule II, Technisches Schulzentrum Sichererstraße 17, 74076 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2456	Schulleitung: Frau OStudDir.in Steudle
Gustav-von-Schmoller-Schule, Kaufmännische Schule Frankfurter Straße 63, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2446	Schulleitung: Herr OStudDir. Seybold

Nach dem Schulgesetz für Baden-Württemberg sind die Stadt- und Landkreise Träger der Berufsbildenden Schulen. Maßgebend für die Zuständigkeit der Schüler im dualen Bereich (Teilzeitschüler) ist der jeweilige Ausbildungs- bzw. Beschäftigungsort.

Im Jahr 2001 wurde mit dem Landkreis Heilbronn eine neue öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Aufgabenteilung auf dem Gebiet des beruflichen Schulwesens abgeschlossen, die auch in der Zukunft fortzuschreiben ist.

Durch den Bau des neuen Kreisberufsschulzentrums (Peter-Bruckmann-Schule) wurden die beiden gewerblichen Schulen der Stadt Heilbronn ab August 2005 räumlich entlastet. Auch beim kaufmännischen Schulzentrum entspannte sich mit der Teilung des Wirtschaftsgymnasiums die räumliche Situation.

Gewerbliche Schulen (inklusive Fachschulen)

Im Technischen Schulzentrum an der Paulinenstraße sind die Wilhelm-Maybach-Schule und die Johann-Jakob-Widmann-Schule untergebracht. Im Schuljahr 2009 / 10 ist die Zahl der Berufsschüler (Teilzeitschüler) an der Wilhelm-Maybach-Schule im Vergleich zum Vorjahr um rund 80 Schüler gestiegen, die Zahl der Vollzeitschüler bleibt nahezu unverändert.

Aufgrund der allgemeinen konjunkturellen Lage ist zu erwarten, dass die Zahl der Teilzeitschüler in den kommenden Jahren durch Abnahme des Lehrstellenangebotes, zurückgeht.

An der Johann-Jakob-Widmann-Schule haben sich die Schülerzahlen leicht verringert. Hier ist besonders, im Gegensatz zur Wilhelm-Maybach-Schule, ein Rückgang der Berufsschüler (um rund 50 Schüler) zu verzeichnen. Dies veranlasst zu der Annahme, dass sich im eher handwerklichen Bereich die konjunkturelle Situation bereits heute bemerkbar macht.

Generell erschwert der Einfluss der konjunkturellen Entwicklung die Schülerprognosen für berufliche Schulen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in denen Ausbildungsplätze knapp sind, geht zwangsläufig die Zahl der Teilzeitberufsschüler zurück. Umgekehrt steigt die Zahl der Vollzeitschüler, die aber einen erheblich höheren Raumbedarf haben. Die Weiterentwicklung der Schüler- und Klassenzahlen an beiden gewerblichen Schulen ist deshalb mit vielen Unwägbarkeiten behaftet und von der Entwicklung in einzelnen Berufssparten abhängig. Aufgrund der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie den bekannten Schulabgängerzahlen muss in den nächsten Jahren mit einer verstärkten Nachfrage bei den Vollzeitschulen gerechnet werden.

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 wurde an beiden Schulen das Berufseinstiegsjahr eingeführt. Hier werden Schüler mit Hauptschulabschluss an bestimmte Berufsfelder herangeführt. Die Einführung dieses BEJ ersetzt die dadurch entfallenden Klassen des BVJ (Berufsvorbereitungsjahr für Schüler ohne Hauptschulabschluss), sodass keine zusätzlichen Klassen gebildet werden.

Da an den öffentlichen beruflichen Schulen des Stadt- und Landkreises lediglich eine begrenzte Anzahl an Schulplätzen für das Berufsvorbereitungsjahr bzw. das Berufseinstiegsjahr zur Verfügung stehen, können erfreulicherweise die restlichen Schüler in privaten Einrichtungen (Internationaler Bund, Diakonische Jugendhilfe und USS) aufgenommen werden.

Eine besondere Entwicklung stellt in den beruflichen Schulen die Kooperation mit anderen Schularten und insbesondere den regionalen Firmen dar. Im Sinne dieser dualen Ausbildung erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Betrieben. Durch intensive Praktikumsvereinbarungen konnten ca. einem Drittel der Schüler aus dem BVJ, BEJ und den Berufsfachschulen über die städtischen beruflichen Schulen Ausbildungsverträge vermittelt werden.

Kaufmännische Schule

An der Gustav-von-Schmoller-Schule (Kaufmännisches Schulzentrum) waren die Schülerzahlen bei den Berufsschülern (Teilzeitschüler) in den vergangenen Jahren durch die Auslagerung der Fachklassen für Lagerlogistik an die Andreas-Schneider-Schule kontinuierlich gefallen. Seit dem vergangenen Schuljahr werden weitgehend gleichbleibende Schülerzahlen registriert. Im Schuljahr 2009/10 besuchen 1.928 Teilzeitschüler die kaufmännische Berufsschule (Vorjahr 1.866).

Im Schuljahr 2005/06 erfolgte aufgrund der starken Nachfrage und räumlichen Notwendigkeit die Einrichtung eines zweizügigen Wirtschaftsgymnasiums an der vom Landkreis unterhaltenen Andreas-Schneider-Schule. Dies hat zu einer Entlastung des beruflichen Gymnasiums an der kaufmännischen Schule geführt. Im laufenden Schuljahr werden statistisch 18 Klassen in den Klassenstufen 11 – 13 unterrichtet. Die Schülerzahl hat sich mit 462 Schülern gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert (Vorjahr 464). Auch an der Wirtschaftsschule und dem Berufskolleg für Wirtschaftsinformatik haben sich die Schülerzahlen auf hohem Niveau eingependelt.

3.9 Überblick: Sonderschulen und Ganztagesangebote

In Heilbronn bestehen vier Sonderschulen in städtischer Schulträgerschaft:

Sonderschulen		
Pestalozzische (Förderschule) Geschwister-Scholl-Straße 8, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2434	Schulleitung: Frau Rektorin Beyl
Wilhelm-Hofmann-Schule, Böckingen (Förderschule) Grünewaldstraße 16, 74080 Heilbronn	Tel.: 07131 640060	Schulleitung: Frau Rektorin Kugel
Außenstelle Leinbachschule Neckargartach Frankenbacher Straße 45, 74078 Heilbronn	Tel.: 07131 202632	
Paul-Meyle-Schule Sontheim (Schule für Geistig- und Körperbehinderte) Güldensteinstraße 32, 74081 Heilbronn	Tel.: 07131 898760	Schulleitung: Frau Rektorin Fißler
Gebrüder-Grimm-Schule (Schule für Sprachbehinderte) Schillerstraße 3 – 7, 74072 Heilbronn	Tel.: 07131 56-2471	Schulleitung: Frau Rektorin Traub

Förderschulen

Im Heilbronner Stadtkreis sind mit der Pestalozzi- und der Wilhelm-Hofmann-Schule zwei Förderschulen eingerichtet. Die Schüler- und Klassenzahlen haben sich nach den rückläufigen Zahlen in den vergangenen Jahren zum Schuljahr 2009/10 leicht erhöht. 235 Schüler (Vorjahr 224 Schüler) besuchen die beiden Schulen in insgesamt 20 Klassen. Für die Förderschulen besteht ein Schulbezirk mit den Gemeinden Leingarten und Flein, die sich an den Schulkosten entsprechend den Schülerzahlen beteiligen. Aus diesen beiden Gemeinden besuchen momentan 7 Schüler die Heilbronner Förderschulen.

Schule für Geistig- und Körperbehinderte einschließlich Schulkindergarten

Die Schülerzahlen an der Paul-Meyle-Schule (mit Schulkindergarten) verharren auf einem hohen Niveau. Problematisch ist dabei die hohe Zahl der schwerst mehrfachbehinderten Kinder, die einen außerordentlich hohen Pflegebedarf an der Schule erfordern. Durch die verkürzte Dienstzeit der Zivildienstleistenden, die einen Teil der Pflege- und Betreuungsarbeiten übernehmen, ist zusätzlicher Pflegebedarf entstanden. Nach den bekannten Schülerzahlen wurde eine Personalbedarfsbemessung durchgeführt, auf deren Grundlage eine Anpassung des Pflegepersonals erfolgte. Um eine weitere Flexibilität des Personaleinsatzes zu erreichen, wurde einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe die zusätzliche Personalstellung mit Beginn des Schuljahres 2008/09 als Pilotprojekt übertragen.

Im laufenden Schuljahr werden 123 Kinder beschult, 16 Kinder besuchen in 2 Gruppen den Schulkindergarten. Der „Klassendurchschnitt“ liegt an der Paul-Meyle-Schule derzeit bei rund 6 Schülern. Aufgrund des begrenzten Raumangebotes am Schulstandort selbst, werden 3 Außenklassen an der Ludwig-Pfau-Schule beschult. Diese Außenklassen kooperieren mit den Grund- und Hauptschulklassen dieser Schule.

Schule für Sprachbehinderte einschließlich Schulkindergarten

Die Schule für Sprachbehinderte mit Schulkindergarten (Gebrüder-Grimm-Schule) besteht seit 01.08.1979. Aufgrund einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung beteiligt sich der Landkreis Heilbronn entsprechend der Schülerzahl (aktuell wohnen 72 % der Schüler im Landkreis) am nicht gedeckten Schulaufwand. Im Jahr 2009 betrug die Kostenbeteiligung des Landkreises 51.784,72 Euro.

Die Zahl der Schüler hat sich 2009/10 um 16 Jugendliche auf 251 Schüler reduziert. Es bestehen weiterhin 22 Klassen. Die Schüler- und Klassenzahlen sind zwischenzeitlich an die Aufnahmegrenzen an diesem Schulstandort gestoßen. Gemeinsam mit der Schulleitung und dem Staatlichen Schulamt müssen Lösungen wie das Einrichten von Außenklassen gesucht werden, sofern sich eine weitere Erhöhung der Schülerzahlen abzeichnet.

Schüler- und Klassenzahlen der Sonderschulen (inkl. Schulkindergärten) der Stadt Heilbronn im Schuljahr 2009/10

Stand: 21. Oktober 2009

Schülerzahlen Paul-Meyle-Schule	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	Werkstufe	Schülerzahl insgesamt
Geistig Behinderte	12	16	20	28	76
Körperbehinderte	9	10	3	9	31
Schulkindergarten	16	0	0	0	16
Summe Paul-Meyle-Schule	37	26	23	37	123

Klassenzahlen Paul-Meyle-Schule	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	Werkstufe	Klassenzahl insgesamt	Durchschnitt Schüler/Klasse
Geistig Behinderte	2	3	3	5	13	5,8
Körperbehinderte	1	2	1	1	5	6,2
Schulkindergarten	3	0	0	0	3	5,3
Summe Paul-Meyle-Schule	6	5	4	6	21	5,9

Schülerzahlen Förderschulen	Grundstufe	Hauptstufe	Schülerzahl insgesamt
Pestalozzischule	43	72	115
Wilhelm-Hofmann-Schule (mit Leinbachschule)	50	70	120
Summe Förderschulen	93	142	235

Klassenzahlen Förderschulen	Grundstufe	Hauptstufe	Klassenzahl insgesamt	Durchschnitt Schüler/Klasse
Pestalozzischule	4	6	10	11,5
Wilhelm-Hofmann-Schule (mit Leinbachschule)	4	6	10	12,0
Summe Förderschulen	8	12	20	11,8

Schülerzahlen Gebrüder-Grimm- Schule	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	Schülerzahl insgesamt	davon Auswärtige	Auswärtige %
Sprachbehinderte	77	71	30	35	10	4	227	165	72,7
Schulkindergarten	24	0	0	0	0	0	24	16	66,7
Summe Gebrüder-Grimm-Schule	101	71	30	35	10	4	251	181	72,1

Klassenzahlen Gebrüder-Grimm- Schule	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	Klassenzahl insgesamt	Durchschnitt Schüler/Klasse
Sprachbehinderte	7	6	2	3	1	1	20	11,4
Schulkindergarten	2	0	0	0	0	0	2	12,0
Summe Gebrüder-Grimm-Schule	9	6	2	3	1	1	22	11,4

Ganztagesbetreuung an den Sonderschulen

An den beiden Förderschulen Wilhelm-Hofmann-Schule und Pestalozzischule erfolgt die Umsetzung der Ganztagesbetreuung nach dem Heilbronner Weg.

Die Sonderschule für körperlich und geistig schwerst mehrfach behinderte Kinder, Paul-Meyle-Schule, und die Gebrüder-Grimm-Schule, Sonderschule für Kinder mit Sprachschwierigkeiten, sind durch das Land als Ganztagesesschulen eingerichtet und mit entsprechenden Lehrerstunden ausgestattet. Die Stadt stellt die Räumlichkeiten für die Essensausgabe mit Personal sowie Hilfs- und Pflegekräfte für die Ganztagesesschule zur Verfügung.

Hermann-Herzog-Schule – Schule für Sehbehinderte mit Schulkindergarten

Der Landkreis Heilbronn hat aufgrund einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung am 01.08.1991 die Schulträgerschaft für diese Sonderschule von der Stadt Heilbronn übernommen. Die Stadt beteiligt sich seither nur noch entsprechend der Schülerzahl am laufenden Schulaufwand des Landkreises für die Sehbehindertenschule mit Schulkindergarten. Im Kalenderjahr 2010 war für das Jahr 2009 ein Kostenanteil von 37.495,20 Euro an den Landkreis zu erstatten.

Die Schule für Sehbehinderte wird im laufenden Schuljahr von 104 Schülern und 6 Kindern im Schulkindergarten besucht (Vorjahr 109). Davon wohnen 40 Kinder und Jugendliche im Stadtkreis Heilbronn (Vorjahr 42).

Schule für Erziehungshilfe

Die Schule für Erziehungshilfe in Heilbronn (Alice-Salomon-Schule) beteiligt sich seit dem Schuljahr 2007/08 mit einem Modellprojekt im Rahmen eines Schulversuchs an den sich flächendeckend in Heilbronn entwickelnden Ganztagesesschulskonzepten, indem sie mit den an der Schule eingesetzten schulischen Ressourcen (Lehrerstunden) und Jugendhilfeangeboten (sozialpädagogische Fachkräfte) Schritt für Schritt an die Regelschulen kommt. Als Modellstandorte ausgesucht wurden in einem ersten Schritt folgende Schulen:

- die Gerhart-Hauptmann-Schule,
- die Fritz-Ulrich-Schule,
- die Albrecht-Dürer-Schule sowie
- die Staufenbergsschule.

Das Modellprojekt, das noch bis Ende des Schuljahres 2009/10 läuft, hat zum Ziel, die Regelschulen mit ihren Lehrern, die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und ihren Entwicklungsaufgaben so zu unterstützen, dass die Schulen und die Schulverwaltung einer Aussonderung von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen verstärkt entgegensteuern und somit integrativ wirken können.

Die an die vier externen Schulstandorte umgeschichteten Ressourcen der Jugendhilfe werden hierbei vor allem in der Präventionsarbeit zur Vermeidung schulischer und erzieherischer Problemstellungen, in der Elternarbeit, d.h. zur Schaffung von Angeboten zur Stärkung von Elternkompetenzen und für die gezielte Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang von Schule in Beruf eingesetzt.

Schule für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung

Nach dem Schulgesetz sollen schulpflichtige Kinder und Jugendliche, die wegen einer längeren Krankheit die Schule nicht besuchen können, angemessen schulisch betreut werden. Aufgrund einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit dem Landkreis Heilbronn wurde im Jahr 1985 eine Schule für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung in der Trägerschaft des Landkreises eingerichtet. Der Unterricht wird in den einzelnen Kliniken des Stadt- und Landkreises abgehalten. Betroffen waren aus dem Stadtkreis im Schuljahr 2009/10 insgesamt 3 von 48 Kindern.

Nach der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung trägt die Stadt durch jährliche Schulkostenanteile zum Schulaufwand der Schule für Kranke bei, soweit die Kosten nicht durch Sachkostenbeiträge des Landes gedeckt sind.

3.10 Überblick: Privatschulen

Zahlreiche Privatschulen bieten in Heilbronn ergänzend zu den öffentlichen Schulen in Trägerschaft der Stadt Heilbronn Schularten an, die in ihren Zielen und wesentlichen Lehrgegenständen den öffentlichen Schulen entsprechen (Ersatzschulen). Zusätzlich werden als Ergänzungsschulen Bildungszweige angeboten, denen eine Entsprechung im öffentlichen Schulwesen fehlt (z. B. Berufsfachschule für Dolmetscher). Privatschulen erhalten grundsätzlich keine finanziellen Zuwendungen seitens der Stadt.

Freie Waldorfschule Heilbronn

Die Freie Waldorfschule Heilbronn wurde 1978 gegründet. Die Schule unterrichtet im Schuljahr 2009/2010 Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 1 - 13. Rund ein Drittel dieser Schüler wohnen in Heilbronn. Die Schule ist inzwischen Ganztagschule.

Ein neuer Schulerweiterungsbau mit Mensa/Schulküche, EDV-Räumen und weiteren Räumen für den Ganztagsbetrieb wurde im März 2009 in Betrieb genommen.

Katholisches Freies Bildungszentrum St. Kilian Heilbronn

Die Katholische Freie Schule Heilbronn hat im Jahr 2000 im Gebäude der Alten Staufenbergsschule in Heilbronn Sontheim (Staufenbergstraße 46) ihren Schulbetrieb zunächst als Grundschule aufgenommen. Seit September 2004 werden Klassen aller weiterführenden Schularten unterrichtet. Aus räumlichen Gründen musste dafür ein Provisorium an der John-F.-Kennedy-Straße geschaffen werden. Der Schulträger, die Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, hat im September 2007 ein neues Schulgebäude in Heilbronn fertig gestellt, in dem alle Schularten als Ganztageschule geführt werden.

Die zweizügige Grundschule besuchen im Schuljahr 2009/10 234 Schüler/innen, in der einzügigen Hauptschule werden in den Klassen 1 bis 9 insgesamt 143 Kinder unterrichtet. Der Antrag auf Einrichtung einer Werkrealschule neuer Form ist gestellt, bisher liegt jedoch noch kein Bescheid vor (Stand März 2010). In der Realschule werden in den Klassenstufen 5 bis 10 insgesamt 187 Schüler/innen einzügig beschult, das Gymnasium ist mittlerweile mit 2 Zügen bis in Klassenstufe 10 aufgewachsen und wird im Schuljahr 2009/10 von 366 Schülerinnen und Schülern besucht.

Bis zum Jahr 2011/2012 wächst das Bildungszentrum zu den jeweiligen Abschlüssen hoch. Zur Zeit besuchen insgesamt 930 Schüler/innen die Schule, im Endausbau werden am Katholischen Schulzentrum ca. 1100 Schüler unterrichtet werden.

Abendrealschule

Die Abendrealschule Heilbronn besteht seit 1963. Träger ist der gemeinnützige Verein „Abendrealschule Heilbronn e. V.". Der Unterricht findet in den Räumen der Helene-Lange-Realschule statt. Die Teilnehmer/innen werden in einem 22-monatigen Lehrgang auf den Realschulabschluss vorbereitet. Die notwendigen Unterrichtsräume in der Helene-Lange-Realschule werden kostenlos überlassen.

Kolping-Bildungszentrum Heilbronn

Das Kolping-Bildungszentrum Heilbronn ist eine im Jahre 1989 gegründete Einrichtung des Kolping-Bildungswerks Württemberg e.V. Insgesamt werden rund 650 Schüler bzw. Kursteilnehmer von rund 150 Mitarbeitern und Dozenten in mehreren staatlich anerkannten Ersatz- und Ergänzungsschulen unterrichtet:

- Abendgymnasium – seit 1990,
3- bzw. 4-jährige Vorbereitung auf das Abitur. Der Unterricht findet im Kolping-Bildungszentrum in der Bahnhofstr. 8 und in Fachräumen der Wilhelm-Maybach-Schule statt.
- Fremdsprachenschule – seit 1990,
2-jährige Ausbildung zum/zur fremdsprachlichen Wirtschaftskorrespondent/in bzw. zum/zur Europasekretär/in.
- Berufskolleg Fachhochschulreife – seit 2004,
1-jähriges Berufskolleg mit den Schwerpunktbereichen Technik, Gestaltung und Betriebswirtschaft.
- Fachschule für Betriebswirtschaft – seit 1994,
3-jährige berufsbegleitende Weiterbildung zum/zur staatlich anerkannten Sozialwirt/in für Leitungsaufgaben im sozialen Bereich.
- Berufskolleg für Grafik-Design – seit 2001,
3-jährige schulische Berufsausbildung.
- Berufskolleg für Foto-Medientechnik – seit 2007,
2-jährige schulische Berufsausbildung.

Während der Ausbildung besteht an beiden Berufskollegs die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben. Beide Berufskollegs befinden sich in der Villa Nestle, Bahnhofstraße 11.

- Sozialwissenschaftliches Gymnasium – seit dem Schuljahr 2009/10.
Das berufliche Gymnasium führt in 3 Jahren Vollzeitunterricht zum Abitur.
Der Unterricht findet im Gebäude Klosterhof, Kilianstraße 11 statt.

Das Kolping-Bildungszentrum Heilbronn führt außerdem berufsbegleitende Seminare und Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit durch.

Berufsschule Gustav-Werner-Schule der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn e.V.

Die Diakonische Jugendhilfe ist privater Träger der Berufsschule in der Landturmstraße 4 in Heilbronn-Böckingen. Hier findet Unterricht für 2 Klassen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ), 2 Klassen des Berufseinsteigerjahres (BEJ) und 2 Klassen der zweijährigen Berufsfachschule (Schwerpunkt kaufmännisch und Gesundheit und Pflege) statt.

Akademie für Kommunikation in der Innovationsfabrik

Die Akademie für Kommunikation Heilbronn kombiniert eine berufspraktische Ausbildung mit qualifizierten, staatlich anerkannten Schulabschlüssen. Schüler mit einem Realschulabschluss gehen in eines der dreijährigen Berufskollegs für Grafik-Design, für Mode und Design, oder in das zweijährige Berufskolleg für technische Dokumentation mit den Profilen Multimedia, Architektur sowie Film & Video. Hier machen sie in drei bzw. zwei Jahren ihre berufliche Ausbildung zum staatlich geprüften Grafik- oder Modedesigner oder zum Dokumentationsassistenten, verbunden mit der allgemeinen Fachhochschulreife. Das technische Gymnasium bietet neben dem Abschluss der allgemeinen Hochschulreife mit dem Profil Gestaltungs- und Medientechnik eine Spezialisierung im gestalterischen Bereich an. Neu ist ab dem Schuljahr 2010/11 der Neigungszug Journalismus.

Hauptschüler erhalten die Möglichkeit, in den Berufsfachschulen für Farbe & Gestaltung sowie Wirtschaft, Profil Soziales, nach zwei Jahren die Mittlere Reife plus eine berufliche Orientierung zu erlangen. Seit dem letzten Schuljahr gibt es auch die Möglichkeit, eine berufspraktische und -fachliche Kompetenz im Bereich Mode & Design zu erwerben.

Internationaler Bund

Der Internationale Bund (IB), Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V., bietet als Privatschule nach dem Privatschulgesetz folgende weiterführende Schularten an:

Schulart	Status	Abschluss
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	Staatlich anerkannt	BVJ bzw. Hauptschulabschluss
Sonder-BVJ	Staatlich anerkannt	BVJ bzw. Hauptschulabschluss
Berufseinstiegsjahr (BEJ)	Staatlich anerkannt	BEJ-Abschluss
Zweijährige kaufmännische Berufsfachschule – Wirtschaftsschule	Staatlich anerkannt	Fachschulreife
Kaufmännisches Berufskolleg I	Staatlich anerkannt	Abschluss BK I
Kaufmännisches Berufskolleg II	Staatlich anerkannt	Fachhochschulreife/ Wirtschaftsassistent
Sozialpädagogisches Gymnasium	Staatlich anerkannt	Allgemeine Hochschulreife

USS/impuls gGmbH

Die USS/impuls gGmbH ist eine einjährige private Berufsfachschule und bietet seit acht Schuljahren das Berufsvorbereitungsjahr an, mit dem Ziel, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Die Schüler wählen zwischen den Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung, Ernährung/Hauswirtschaft, Holz und Metall. Seit dem Schuljahr 2008/2009 bietet die USS/impuls gGmbH auch das Berufseinstiegsjahr in den Fachrichtungen Wirtschaft, Verwaltung und Metall an. Hier werden die Schüler aufgenommen, die noch schulpflichtig sind, aber schon ihren Hauptschulabschluss haben.

3.11 Städtische Zuschüsse für sozial benachteiligte Kinder

Zuschüsse zur schulischen Erstausrüstung

In seiner Sitzung am 23.07.2008 beschloss der Gemeinderat der Stadt Heilbronn, bedürftigen Heilbronner Erstklässlern zum Schuljahr 2008/09 einen Zuschuss in Höhe von maximal 100 Euro pro Kind für die schulische Erstausrüstung zur Verfügung zu stellen. Die Betroffenen kauften Schulranzen, Mäppchen, Stifte und anderes und beantragten die Mittel beim jeweiligen Sekretariat der Schule, in die das Kind eingeschult wurde. Eine Barauszahlung des Zuschusses erfolgte grundsätzlich nicht, die Mittel wurden den Betroffenen von der Stadtkasse überwiesen.

Von rund 1.020 Erstklässlern an den Heilbronner Schulen haben 96 Schülerinnen und Schüler einen Zuschuss zur schulischen Erstausrüstung erhalten, insgesamt wurden 8.840,71 Euro ausbezahlt.

Durch §§ 24a SGB II und 28a SGB XII wurde die Grundlage für zusätzliche Leistungen für die Schule durch Bundesrecht geschaffen. Zukünftig werden Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen und anderer Schulen mit dem Ziel des Erwerbs eines allgemeinbildenden Schulabschlusses bis zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10 jeweils zu Beginn eines Schuljahres eine zusätzliche Leistung für die Schule in Höhe von 100 Euro erhalten – wenn entweder die Schüler/innen selbst Leistungen nach dem SGB II oder nach dem 3. Kapitel SGB XII erhalten oder wenn mindestens ein im Haushalt lebender Elternteil am 01.08. des jeweiligen Jahres Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II hat.

Zuschüsse für den regelmäßigen Mittagstisch

Eine große Herausforderung stellt für die Schulen und den Schulträger die Essensversorgung und die dafür erforderliche Logistik dar. Im laufenden Schuljahr wird an 31 Schulen in Trägerschaft der Stadt Heilbronn ein warmes Mittagessen angeboten. Die Schulen bedienen sich hierbei unterschiedlichen Essensanbietern und Versorgungssystemen. Die Wahl des Essensanbieters ist der Schule überlassen.

Der Gemeinderat hat mit verschiedenen Beschlüssen die Umsetzung des Mittagessens unterstützt. So werden den Schulen nach dem Heilbronner Weg pauschale Zuschüsse für die Essensausgabe mit Aufsicht zur Verfügung gestellt.

Ein besonderes Anliegen war dem Gemeinderat die Unterstützung bedürftiger Kinder und Jugendlicher zur Teilnahme am Mittagessen in der Schule. Der Gemeinderat hat einen Essensfonds zur Verfügung gestellt, über den Kinder aus sozial benachteiligten Familien unter Berücksichtigung eines Eigenanteils von 1,00 Euro einen Essenszuschuss von bis zu 2,50 Euro je Essen erhalten können. Die Essenszuschüsse werden über die Schule oder über den Träger der Betreuungsangebote abgerechnet, eine Auszahlung von Bargeld sowie eine direkte Auszahlung an die Schüler/innen oder Eltern erfolgt nicht. Eine Stigmatisierung bedürftiger Schüler kann somit vermieden werden. Die Einführung der Essenszuschüsse hat in einigen Schulen zu einer größeren Teilnehmerzahl beim Mittagessen geführt. Je nach Schule werden momentan im Durchschnitt zwischen 10 und 200 Essen am Tag ausgegeben. Es ist jedoch auch weiterhin von tendenziell steigenden Essenszahlen auszugehen.

Insgesamt wurden im Schuljahr 2009/10 bisher mehr als 48.000 bezuschusste Essen an den Schulen an über 700 Kinder ausgegeben, wofür Haushaltsmittel in Höhe von bisher rund 87.000 Euro ausbezahlt wurden. (Stand Mitte Juli 2010).



